

ABRAHAM & DAVID
ROENTGEN

FIT FOR A KING



13 NOV 2020

LEMPERTZ

1845

Fit for a King

Abraham & David Roentgen

Cologne, 13 November 2020

Lempertz Auktion 1159



Vorbesichtigung *Preview*

Freitag 6. November 10–17.30
Samstag 7. November 10–16 Uhr
Sonntag 8. November 11–16 Uhr
Montag 9. November–Mittwoch 11. November 10–17.30 Uhr
Donnerstag 12. November 10–13 Uhr

Versteigerung *Sale*

Freitag 13. November 2020
17 Uhr
Friday 13 November
5 pm

Die Auktion wird auf www.lempertz.com übertragen.

Sie können auch online mitbieten. Bitte registrieren Sie sich dafür 48 Stunden vor der Auktion. Sollten wir die Auktion aus wichtigem Grund verschieben müssen, werden wir Sie informieren. Bitte achten Sie deswegen auch auf unsere Website www.lempertz.com. Ausführliche Texte, Übersetzungen und Detailfotos im Online-Katalog.

The auction will be streamed online at www.lempertz.com.

You can also bid online. Please register to do so at 48 hours before the start of the auction. Should we have to postpone the auction for an important reason, we will inform you. Therefor please also pay attention to our website www.lempertz.com. Detailed descriptions, translations and additional photographs available online.

Neumarkt 3 D-50667 Köln (Germany)
T +49.221.925729-0 F +49.221.925729-6
decorativearts@lempertz.com www.lempertz.com

Eines Königs würdig

« ébéniste et mécanicien du Roi et de la Reine »

WIR SCHÄTZEN UNS GLÜCKLICH ANLÄSSLICH UNSERES 175. JUBILÄUMS
EINE SENSATIONELLE SAMMLUNG VON 16 SUPERBEN MÖBELN DER
ZWEI BEDEUTENDSTEN DEUTSCHEN EBENISTEN DES 18. JAHRHUNDERTS
OFFERIEREN ZU KÖNNEN.

Die Werkstatt, die Abraham Roentgen ab 1750 in Neuwied betrieb und deren Leitung 1772 sein Sohn David übernahm, war die berühmteste in ihrer Epoche in Europa. Zu den illustren Kunden zählten u.v.a. Johann Philipp von Walderdorff, Karl Alexander von Lothringen und Bar, Friedrich II. von Preußen, die Landgrafen Friedrich II. und Wilhelm XI. von Hessen-Kassel, Karl-August von Sachsen-Weimar, Marie Antoinette Königin von Frankreich und eine bedeutende Anzahl, ihrem Beispiel als Trendsetterin folgende Mitglieder des französischen Adels, Zarin Katharina die Große, Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz, Luise Henriette Wilhelmine von Anhalt-Dessau und seit 1779 auch der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm (später Friedrich Wilhelm II. von Preußen).

Was macht diese Möbel so einzigartig? Wie wurden sie zum gesuchtesten Prestigeobjekt der europäischen Könige und des Adels? Mit der Beantwortung dieser Frage haben sich schon zahlreiche Kunstwissenschaftler beschäftigt, von denen einige auch in diesem Katalog zu Wort kommen. Wir sind der Ansicht, dass die Möbel für sich sprechen, ihr Design, die für den heutigen Betrachter immer noch faszinierenden Mechaniken und Geheimfächer, ihre edle, qualitätvolle Ausführung und ihre fantastischen Marketerien, die bis heute unübertroffen sind. Diese Möbel haben eine Eleganz, einen Stil, der über Jahrhunderte hinweg nichts von seinem Zauber verloren hat.

Der Möbeltischler Abraham Roentgen, am 30. Januar 1711 in Köln-Mülheim geboren, trat einen ungewöhnlichen Berufsweg an. Seine Gesellenwanderung zog ihn in das Ausland, nach Den Haag, Amsterdam und London — also weit weg von seiner rheinischen Heimat. Er war wissensdurstig und lernwillig, und die auf den Reisen gewonnenen Eindrücke und Lehren sind auch in seinem späteren Werk immer noch deutlich spürbar. Seine geistige Heimat fand er bei der Herrnhuter Brüdergemeine, der er 1738 beitrug. 1749 folgte er zusammen mit der Gemeinde der Einladung von Johann Friedrich Alexander zu Wied-Neuwied, sich in der hundert Jahre zuvor gegründeten Stadt Neuwied, in der Nähe von Koblenz, anzusiedeln. Bis zum Siebenjährigen Krieg ging es stetig bergan mit Abrahams Unternehmen und seiner Auftragslage. Aber nach Kriegsende 1763 und dem von Friedrich II. von Preußen schwer erfochtenen Sieg herrschte in ganz Europa und auch bei den Roentgens Not. Da kam der inzwischen 25-jährige David auf die rettende Idee, eine Lotterie mit Möbeln als Preisen zu veranstalten. Sein Antrag an die Stadt Hamburg wurde für 1769 genehmigt. Hundert Möbel unterschiedlicher Größe und Ausführung, von denen viele unverkauft auf dem Lager standen, wurden in Prospekten abgebildet, um den Teilnehmern der Lotterie einen Eindruck des Gewinns zu vermitteln. Die Lotterie war ein großer Erfolg, nicht nur wegen der schönen Gewinne, sondern auch weil danach jeder den Namen Roentgen kannte.

David hatte wie sein Vater das Tischlerhandwerk gelernt. Aber mit der Lotterie bewies er das erste Mal seine eigentliche Begabung, das Gespür für Moden, die zeitgemäße Veränderung der Erzeugnisse und deren Vermarktung. Er verfolgte die Produkte seiner französischen Konkurrenz, war aber stets bedacht, seine eigenen deutlich davon abzusetzen. So gelang es ihm, die Werkstatt in den nächsten zwei Jahrzehnten auf dem anspruchsvollen internationalen Markt zu etablieren. Er produzierte und verkaufte ohne vorherigen Auftrag — ein Novum in dieser Zeit. In den 1780er Jahren beschäftigte er ungefähr 80 Handwerker, die aus ganz Europa zusammengekommen waren, um bei ihm zu arbeiten. Jeder von ihnen war hochspezialisiert, entweder auf das Schneiden der berühmten mikroskopisch feinen Marketerien oder die Architektur der Möbel, das Holzfärben, das Erfinden der Mechanismen, das Bronzegießen, die Drechslerarbeiten, auf das Herstellen der Uhrwerke oder den Klavierbau, etc. 1780 erwarb David das Meisterrecht in Paris, wurde von Louis XVI. zum „Ebeniste Mecanicien du Roi et de la Reine“ ernannt und eröffnete eine Niederlassung in Paris. Auf dem Höhepunkt seines Ruhms lieferte er höchstpersönlich (und zum vierten Mal) in einer abenteuerlichen Reise 130 Möbel an den russischen Hof der Zarin Katharina. Friedrich Wilhelm II. ernannte David 1791 noch zu „Unserm Geheimen Commerciens Rath“. Damit wurde er zum ersten und einzigen gelernten Kabinettmacher, der einen preußischen Staatstitel als Diplomat innehatte. Aber mit der Französischen Revolution und der Flucht des Adels aus Frankreich veränderte sich Davids Situation, seine Auftragslage, nachhaltig und unaufhaltsam zum Schlechteren. Die folgenden kriegerischen Auseinandersetzungen trafen das Rheinland und vor allem die Koblenzer Region besonders hart. Außerdem begann nach Abrahams Tod 1793 ein Erbschaftsstreit in der Familie, der den herumreisenden und seiner Geschäftsadresse verlustig gegangenen David zusätzlich erschütterte. Der endgültige Konkurs schien unausweichlich. In dieser Situation verstarb David plötzlich am 12. Februar 1807, in seinem 64. Lebensjahr.

Uns bleiben seine schönen Möbel und die seines Vaters Abraham. Sie verdienen unsere Aufmerksamkeit und unseren Respekt. Jedes Möbel ist einzigartiges Kunstobjekt, eines Königs würdig.

Fit for a King

« *ébéniste et mécanicien du Roi et de la Reine* »

ON OCCASION OF THE 175TH ANNIVERSARY OF OUR FIRM, WE ARE DELIGHTED TO ANNOUNCE THE SALE OF 16 SUPERB ITEMS OF FURNITURE BY THE TWO MOST IMPORTANT GERMAN CABINET-MAKERS OF THE 18TH CENTURY.

Their workshop, founded by Abraham Roentgen in 1750 in Neuwied and passed on to his son David in 1772, was the most famous of its time in Europe. Their illustrious circle of clientele included Johann Philipp von Walderdorff, Karl Alexander von Lothringen und Bar, Friedrich II of Prussia, Landgraves Friedrich II and Wilhelm XI of Hesse-Kassel, Karl-August of Saxony-Weimar, Queen Marie Antoinette of France as well as a great many members of the French aristocracy following the fashion established by the queen, Tzarina Catherine the Great of Russia, Prince-Elector Karl Theodor of Palatinate, Luise Henriette Wilhelmine von Anhalt-Dessau, and in 1779 also the Prussian Crown Prince Friedrich Wilhelm (who would later become Friedrich Wilhelm II of Prussia).

What makes this furniture so special? How did these pieces become such a sought-after prestige objects among the kings and aristocrats of Europe?

Many art historians have attempted to answer this question, and a few of them are featured in this catalogue. We are of the opinion that the pieces speak for themselves. With their exquisite design, the mechanisms and secret compartments that fascinate observers to this day, their fine quality and spectacular, unparalleled marquetry décor — these pieces have a unique and elegant style that has lost nothing of its magic over the centuries.

The cabinetmaker Abraham Roentgen, born in Cologne-Mülheim on 30th January 1711, followed an unusual career path. During his journeyman years, he travelled abroad to The Hague, Amsterdam, and London — far from his home in the Rhineland. He was hungry for knowledge and eager to learn, and the impressions and skills which he gathered during this time remain clearly evident in his later works. He found his spiritual home within the community of the Moravian church, which he entered into in 1738. In 1749 he and the rest of the community followed the invitation of Count Johann Friedrich Alexander zu Wied-Neuwied to settle in the town of Neuwied near Koblenz, which had been founded 100 years before.

Abraham's business and orders experienced continuous growth until the event of the Seven Years' War. After the conflict, which ended with Friedrich II of Prussia's hard-earned victory in 1763, the whole of Europe, and with it Roentgen's workshop, were in tatters. It was then that his 25 year old son David had the brilliant idea of holding a lottery with furniture pieces as the prizes. His request to hold the lottery in the city of Hamburg was granted. Around 100 pieces of furniture of varying styles and sizes, many of which had long stood unsold in the firm's warehouse, were illustrated in brochures to provide lottery participants with an idea as to the prizes to be won. The lottery was a grand success, not only because of the quality of the prizes, but because after it, the Roentgen name was on everybody's lips. David learnt his trade as a cabinetmaker from his father, but the lottery proved for the first time his exceptional talent for anticipating trends, changing production to suit contemporary demands, and successful marketing.

He studied the designs of his French competitors whilst always making sure that his own products were superior to them. This way, he was able to establish his workshop throughout the following two decades as a leading player on a discerning international market. He produced and sold his works freely and not to order — a new way of doing business at the time. In the 1780s, his workshop employed around 80 craftsmen who had travelled from all over Europe to work there. Each one of them was highly specialised, either in the cutting of the famous minutely detailed marquetrys, the making of the furniture itself, wood staining, the development of mechanisms, bronze casting, wood turning, or in the making of clockworks and pianos.

David Roentgen acquired the rights of a master craftsman in Paris in 1780. He was there appointed "Ebeniste Mecanicien du Roi et de la Reine" to Louis XV and opened a branch in the city. At the height of his success he personally embarked (for the fourth time) on an adventurous journey transporting 130 items of furniture to the court of Tzarina Catherine the Great in Russia. Friedrich Wilhelm II appointed him "our privy commerce councillor" in 1791, making him the first and only cabinetmaker to receive a Prussian state diplomat's title. However, David Roentgen's situation was to change forever at the event of the French Revolution, which led many aristocrats to flee France and caused a sustained and inexorable decline in orders. The military conflicts that followed hit the Rhineland, and especially the region around Koblenz, particularly hard. In addition to this, the death of Abraham Roentgen in 1793 led to a bitter inheritance dispute within the family which further crushed his spirits. Forced to travel from place to place after losing his company address, his eventual bankruptcy seemed inevitable. It was amidst this dire situation that David Roentgen passed away suddenly on 12th February 1807, aged 64.

What remains for us today are the beautiful furniture pieces created by him and his father Abraham. They merit our attention and respect, as every item is a unique work of art fit for a king.



DETAIL LOT 400



Eine Gruppe von Möbeln aus der Werkstatt von Abraham und David Roentgen

VON ULRICH LEBEN

EINFÜHRUNG

Die Gruppe der jetzt im Kunsthaus Lempertz zum Aufruf kommenden Möbel von Abraham und David Roentgen sind repräsentativ als Beispiele der unterschiedlichen Produktionsphasen der aus dem Rheinland stammenden, in ganz Europa berühmten Kunsttischlerei. Die auf die Herstellung von einzigartigen Luxusmöbeln spezialisierte Werkstatt war von Abraham Roentgen gegründet worden und erlangte später, unter der Leitung vom Vater und seinem Sohn David, internationale Berühmtheit.

Keiner anderen der in den Hauptstädten des Europa der Aufklärung aktiven Kunsttischlereien, wie der eines Boulle, Oeben, Riesener, Chippendale oder Sheraton, war es wie den Roentgens vergönnt – aufgrund einer vom Pietismus geprägten Geschäftsethik, rationaler Arbeitsteilung und einem effizient arbeitenden Netzwerk der Kommunikation — vergleichbare internationale Bedeutung zu erlangen. In Paris waren es vor allem die restriktiven Zunftbestimmungen, die beharrlich auf die Bewahrung eines aus dem Mittelalter stammenden Regelwerkes bestanden, die jede wirtschaftliche Expansion verhinderten bzw. unmöglich machten. Der Export englischer Möbel aus London auf den Kontinent lässt sich nachweisen, ist aber auf wenige Beispiele des höfischen Marktes beschränkt.¹

¹ Svend Erikson, "Some letters from the Marquis De Marigny to his Cabinet-maker Pierre Garnier", *The Journal of the Furniture History Society*, Vol. VIII, 1972, S.78 Leopold III Friedrich Franz von Anhalt-Dessau erstand auf seinen Reisen nach England Möbel in London, die sich in Schloss Wörlitz befinden. Andreas Büttner, *Möbel für das Gartenreich Dessau Wörlitz*, Editions Minerva, Wissenschaftliche Bestandskataloge der Kulturstiftung Dessau Wörlitz, Bd. 3, 2007, S. 22, Kat. 74, S.271, Kat. 103, 104, 113, 115 usw.

Die grundlegende Voraussetzung für den Erfolg der im rheinischen Neuwied ansässigen Werkstatt war daher die durch den Grafen von Wied erteilte Befreiung vom Zunftrecht, die eine rationelle Arbeitsteilung verschiedener Gewerke erlaubte und die Erstellung einer Produktlinie im modernen Sinne ermöglichte. Die stringente Organisation des komplexen Werkstattbetriebes mit Arbeitsteilung, Rationalisierung der Produktion von Prototypen und Werkteilen in der Art eines Baukastensystems wie auch die starke ethische Ausrichtung der religiösen Gemeinschaft der den Herrnhutern zugehörigen Familie, müssen als bedeutende Faktoren für ihren Erfolg gesehen werden. Neben ihrem wirtschaftlichen Erfolg — im Dienste Gottes und zum Wohle der Gemeinschaft — waren es sowohl die pietistische Ethik der Perfektion des Äußeren wie auch die Innengestaltung, die ihre Möbel von den Werken anderer Kunsttischler unterschieden.

Zu der äußeren Bedingung der vom Pietismus geprägten Lebenshaltung — der Einbindung in die Gemeinde der Herrnhuter — kamen die Mehrsprachigkeit und das hohe Bildungsniveau der Werkstattinhaber, die weltgewandt durch soziale Intelligenz und Diplomatie ein Netzwerk aus gesellschaftlich-politisch oder persönlichen Verbindungen unterhielten, das sie in den Dienst ihrer Unternehmung stellten. Ein für die Zeit ungewöhnliches und gewagtes Geschäftsmodell, das mit der Einführung am französischen Hof den internationalen Durchbruch und kommerziellen Erfolg brachte.

Die Autorenschaft der zum Aufruf kommenden Möbel lässt sich durch Formgebung, die Motive der Intarsien oder aus der Technik der Herstellung nachweisen. Einer der jetzt zum Aufruf kommenden Tische zeigt darüber hinaus die Initialen „DR“ für David Roentgen, die in einem der Intarsienmotive verborgen sind. Die Poudreuse zeigt zwei Signaturen des Mitarbeiters der Werkstatt, Michael Rummer. Bis auf die Kommode, die hier dem direkten Umkreis der Werkstatt zugeordnet wird, ist somit die Autorenschaft für jedes Objekt entweder für Abraham oder für seinen Sohn David Roentgen nachweisbar.

DER SCHREIBSCHRANK LOT 407

Einem englischen Modell einer von Chippendales Entwürfen geprägten Konzeption gleich, weist das Modell die neuartige Form des Schreibranks mit verschließbarer Schreibklappe auf. Ein Modell, dessen Erfindung in Paris zwei aus dem Rheinland stammenden Kunsttischlern — Jacques-Pierre Latz und Jean François Oeben — zugeordnet wird, das hier aber, in seiner Anlage noch ganz vom englischen Formengut der Zeit Abraham Roentgens beeinflusst ist. Die Marketerie entspricht den üppigen Interpretationen von Rokoko-Ranken und Blumen, die von Vögeln umschwirrt werden, wie man sie auf den besten Möbeln der Roentgen Werkstatt der 1760er Jahre findet.



407

DAS ZYLINDERBÜRO LOT 404

Als neuer Typus eines Schreibmöbels von Jean François Oeben und Jean Henri Riesener entwickelt, wurde das von der Werkstatt entwickelte Modell eines Zylinderbüros im neoklassizistischen Louis XVI-Stil in unterschiedlichen Ausführungen ein Markenzeichen und eines der erfolgreichsten Modelle der Roentgen-Werkstatt. Wenngleich die äußere Erscheinung in Marketerie oder Furnierung variiert wurde, so bleiben die technischen Merkmale der Einrichtung immer gleich und erlauben auch einem Laien, das Möbel als ein Erzeugnis der Roentgen Werkstatt zu erkennen. Genau dies war die Karte, auf die David Roentgen setzte, als es ihm Dank der Typisierung von Modellen gelang, sich einen Platz auf dem Pariser Markt für die kostspieligen Erzeugnisse seiner Werkstatt zu erobern. Das hier vorgestellte Modell zeichnet sich durch die klare Strukturierung in der Verwendung der unterschiedlichen Furniere und der Bronzen aus. Diese zeigt sich ebenfalls in der Komposition der Marketerie, die auf den Rolldeckel beschränkt, seine gesamte Breite einnimmt. Während andere Möbel figurative Szenen im Chinoiseriestil zeigen, die Veduten vergleichbar auf der furnierten Grundfläche zu schweben scheinen,



404

so sieht man hier eine bandartig angelegte Komposition, in der drei unterschiedliche Szenen zu einer Abfolge zusammengezogen wurden. Die Marketerie des hier vorgestellten Modells zeigt Motive, die auf Vorlagen des französischen Stechers Jean Pillement beruhen. Von Janarius Zick interpretiert, wurden sie von dem Mitarbeiter der Werkstatt, Johannes Junker, umgesetzt. Ein weiteres Beispiel dieser breit angelegten Komposition befindet sich im Kunstgewerbemuseum in Berlin.²

DER TOILETTENTISCH *POUDREUSE* LOT 408



408

Auf geschwungenen, separat angeschraubten Standbeinen ruhend, entspricht der Toiletentisch einem Modell englischer Prägung. Die Aufteilung mit seitlich angeordneten Kästen, die zur Aufnahme von Utensilien dienen, ist ebenfalls vom Pariser Modell der *Poudreuse* bekannt. Die Mitte der Oberseite birgt, wenn die dafür vorgesehene Klappe geöffnet wird, einen in einer Laufleiste montierten Spiegel, der bei Öffnung in Position gebracht werden kann. Technische Details in der Furnierung der Rahmung einzelner Elemente mit Lippenrändern sind ebenfalls von englischen Vorbildern bestimmt. Die Intarsien auf der Tischplatte zeigen an Bändern aufgehängtes Gartengerät, Blüten und Schmetterlinge der Prägung, wie sie bereits von Abraham Roentgen bekannt sind. Allerdings erlauben die Darstellungen der Blüten deren botanische Bestimmung. Angefertigt wurden sie 1772 von Michael Rummer, in der von David Roentgen entwickelten durchgefärbten Mosaikleinlegetechnik.



403

DER RECHTECKIGE ARBEITSTISCH LOT 403

Es handelt sich um ein Möbel, dessen Formgebung mit geraden Seiten- und Standbeinen dem Stil der späten 1770er Jahre zuzuordnen ist. Das Modell zeigt die Umwandlung der Möbelformen, die sie für den französischen Markt attraktiv machten. Die rechteckigen Blockfüße lassen sich als *spade foot* bei englischen Möbeln finden, wo diese häufig verwendete Form den verjüngten Standbeinen mehr Standfestigkeit verleihen sollte. Ebenso lassen sich die kleinen, verbindenden Konsolen zwischen Tischbeinen und Zarge von englischen Vorbildern ableiten. Die furnierten Flächen auf der Zarge zeigen Gebinde von mit Bändern arrangierten Blumen. Bemerkenswert ist der auf der Oberseite der Tischplatte diagonal angelegte Thyrsosstab, der ebenfalls mit in Bändern gehaltenen Blüten verziert ist. Die flächenbestimmende Komposition in der Spätphase der Verwendung der Blumenmotive ist so bemerkenswert wie innovativ.³

Die mit Marketerie gestaltete Tischplatte dient einzig der Zierde. Die Vorderseite des Tisches zeigt einen die gesamte Breite der Zarge einnehmenden Schubkasten, dessen geschlossene Oberseite, herausgezogen, als Schreibplatte verwendet werden kann. Nach hinten verschoben, befinden sich unter der Schreibplatte vier kleine Auszüge, die zur Aufnahme von Schreibutensilien und persönlichen Gegenständen dienen. Die Innenseiten der in massivem Kirschholz gefertigten Schublade sind mit Rosenholz furniert,

² Stiegel Achim, *Präzision und Hingabe Möbelkunst von Abraham und David Roentgen*, Berlin Kunstgewerbemuseum – 2007, Kat.5, S. 64

³ Eine vergleichbare diagonale Anordnung des Motives findet sich auf einem Rollschreibtisch in Privatbesitz, Greber Josef Maria, *Abraham und David Roentgen – Möbel für Europa*, Josef Keller Verlag, Starnberg 1980, Band 2, Abb.375, derselbe bei Fabian Dietrich, *Roentgen Möbel aus Neuwied*, Bad Neustadt, 1986, Abb. 216, S.107

dessen subtile Maserung an einen gestreiften Stoff erinnert. Wie bei einer Vielzahl der kleinen inneren Auszüge bei Möbeln der Roentgen Werkstatt zu sehen, zeigen sie Zugringe im Chippendale Stil, die direkt aus Birmingham importiert oder in Neuwied kopiert wurden. Referenzen an den klassizistischen Stil, wie die Kanneluren und Goutae am oberen Ende der Tischbeine, sind als Intarsien eingelegt und nicht als Bronzebeschläge aufgesetzt, wie es wenige Jahre später üblich werden sollte.

DER ARBEITSTISCH MIT SCHÄFERSZENEN LOT 400

Das Modell des ovalen *Arbeitstisch für eine Dame* gehört zu einem der bestbekanntesten Modelle im Repertoire der Roentgen Werkstatt, für welches Beispiele in öffentlichen und privaten Sammlungen bekannt sind.⁴ Aufgrund des Intarsien-Bildes auf der Tischplatte verdient dieser Arbeitstisch unser besonderes Interesse.

Die Komposition beruht auf einer Bildvorlage des Malers Januarius Zick. Wie der Graveur Elie Gervais in einer Abrechnung für David Roentgen notierte, wurde diese im Dezember 1771 von Raillard in eine Zeichnung umgesetzt bevor sie von dem auf Marketerie spezialisierten Mitarbeiter Johann Michael Rummer in durchgefärbter Einlegearbeit ausgeführt wurde.⁵ Die Szene der Würfel spielenden jungen Schäfer auf der Tischplatte, ist in einer Anzeige David Roentgens in einer Pariser Tageszeitung von 1779 beschrieben.⁶ Im Bayerischen Nationalmuseum in München, befindet sich das einzige bekannte Gegenbeispiel der Schäferszene, deren originale Farbigkeit aufgrund ihrer Positionierung an einer Innenseite sehr frisch erhalten ist.



400

Chronologisch vor den mit Pariser Bronzen versehenen Tischen zu datieren, sind die in Holz ausgeführten eichelförmigen Standfüße bemerkenswert, die mehrfach im Werk nachweisbar sind.⁷ Diese eigenwillige Form wurde später auch in Bronze gegossen wie zum Beispiel bei dem ovalen, mit Ahorn furnierten Arbeitstisch in dieser Versteigerung. Man findet sie ebenfalls an Möbeln des zur gleichen Zeit in Paris schaffenden Kunsttischlers Bernard Molitor, was wiederum als Beweis des Einflusses der Roentgen Werkstatt auf die Arbeit seiner Pariser Kollegen verstanden werden kann. Kanneluren, Triglyphen und *Goutae* am oberen Ende der Tischbeine sind in Bronze aufgesetzt.

DER FURNIERTE ARBEITSTISCH FÜR EINE DAME LOT 401

Der ovale furnierte Tisch stellt den ausgereiften Entwicklungsschritt eines im Werk bekannten Modells dar, das in den letzten Jahren vor der französischen Revolution entstand. Wirkt der Tisch auf den ersten Blick einfacher als die mit Einlegearbeit- oder Marketerie Bildern verzierten Möbel, so besticht das Modell durch die Konsequenz des Designs und der Perfektion sowie im Detail der Ausführung der verwendeten Profile und Bronzen. Das heute stark verblichene Furnier in Ahornholz war ursprünglich in einem Blauton gefärbt, der mit seiner originalen Politur den Anschein von Marmor vortäuschen sollte. In der Anlage des Modells mit herausziehbarer Schublade

⁴ Der Tisch ist bei Fabian publiziert. Fabian Dietrich, *Roentgen Möbel aus Neuwied*, Bad Neustadt, 1986, Abb. 91, S. 63

⁵ Fabian, S.351 Dok. Nr. 2.99

⁶ Koeppe Wolfram, *Extravagant Inventions – The princely furniture of the Roentgens*, Metropolitan Museum, New York, 2012, Kat. 24, S. 108

⁷ Koeppe Wolfram, Kat. 24, S. 108



401

auf der Vorderseite und durch Federmechanismus lösbare Seitenkästen, gehört dieser *Arbeits-tisch* zu einem der erfolgreichsten Modelle im Repertoire der Roentgen Werkstatt.

Der hier vorgestellte Tisch stellt die ausgereifte Variante eines beliebten Modells dar, das sich durch eine rationale Reduktion des Entwurfs auszeichnet. Alle Profile und funktionalen Beschläge sind von hervorragender Ausführung in Messing oder Bronze angefertigt. Die Riffelbleche auf den Tischbeinen zeigen keine Schrauben- oder Nagelköpfe. Sie wurden von der Oberseite der angeschraubten Tischbeine unter das Furnier geschoben, die Öffnung des Einschubs mit einem Furnier verschlossen. Auf der Zarge markieren mit Messing ausgeschlagene Kanneluren und eine Rosette den Ansatz der Tischbeine. Zarge und Tischplatte sind glatt furniert und erlauben die Konzentration auf die Formgebung des minimalistisch anmutenden Designs, ohne sich in dekorativen Details zu verlieren.



406

DIE KOMMODE LOT 406

Die Konzeption verrät die stilistische Übernahme von Pariser Modellen der späten Louis XV-Zeit. Die Schubkästen, die ohne trennende Leiste übereinander angeordnet sind, Auszüge aus besonders dünn gehobelten Seiten in Eichenholz gefügt und die Abdeckplatte aus Marmor, müssen ebenfalls als Hinweise auf die Anpassung an den französischen Möbelgeschmack verstanden werden. Die handwerkliche Ausführung der Konstruktion, für die Nadelholz Verwendung fand, verrät jedoch die Anfertigung in Deutschland. Eine Besonderheit sind die gekurvt-rückwärtigen Stollen der Kommode: Dies kann als Hinweis auf eine raumspezifische Aufstellung, möglicherweise vor einer niedrigen Wandvertäfelung, verstanden werden.

Die symmetrisch angelegten Blumengehänge auf den Seiten weisen auf den Paradigmenwechsel zu klassizistisch aufgebauten Modellen hin. Die in Bändern hängenden Blumen lassen sich seit der Mitte der 1770er Jahre im Werk der Roentgen Werkstatt nachweisen. Wenngleich die Motive starke Ähnlichkeit mit denselben Motiven an Möbeln David Roentgens feststellen lassen, so liegt ein gravierender Unterschied in dem Motiv der Rosette, an dem die Blumen haltende Band befestigt ist. Bei Roentgen sind es zumeist offene Ringe oder Ösen, an denen die Bänder als Schlaufen laufen oder angebunden sind. Der Zugring, der auf einem Porträtmedaillon auf der Mitte der oberen Schublade angebracht ist, verweist auf den neuen Stil des Neoklassizismus. Es handelt sich um englische Importware oder um das Modell eines lokal arbeitenden Gelbgiessers, der nach einer englischen oder französischen Vorlage arbeitete.

Offensichtliche Unterschiede in der Marketerie in Verbindung mit der weniger raffinierten Ausführung veranlasste Hans Huth zu der Annahme, eine Gruppe vergleichbarer Möbel im Landesmuseum Kassel einer im direkten Umkreis Roentgens arbeitenden Werkstatt zuzuweisen.⁸ Selbst das auf der Rückwand der Kommode angebrachte, originale alte Etikett mit der Inschrift *Roentgen Neuwied* ist kein überzeugender Hinweis auf eine direkte Autorenschaft der Roentgen Werkstatt. Wie Hans Huth bereits bemerkte, gibt es mehrere Beispiele bei denen authentische, in der Anschaffung sehr kostspielige Möbel der Roentgen Werkstatt mit vergleichbaren zeitgleichen Kopien einer im Umkreis von Roentgen arbeitenden Werkstatt vom selben Kunden erworben und nebeneinander aufgestellt waren.⁹

⁸ Huth Hans, *Roentgen Furniture*, Sotheby's, London, 1974, Abb. 238

⁹ Huth Hans, S.61

SCHREIBTISCH MIT AUFSATZ VON DAVID ROENTGEN, AUS DEM BESITZ KAISER WILHELM II LOT 402

Der Schreibtisch mit Aufsatz entspricht dem Modell für einen Prunkschreibtisch, das David Roentgen gezielt für den russischen Markt entwickelt hatte. Der Prototyp dieses Modells wurde von Roentgen dann auch, wie geplant, von der Zarin Katharina der II gekauft und befindet sich heute in der Ermitage in Sankt Petersburg.

In der Folge wurden von dem Modell eine Anzahl in der Anlage verwandter Stücke an den russischen Adel verkauft. Zu dem hier beschriebenen Schreibtisch existiert quasi ein Zwillingsexemplar, das heute im Bayerischen Nationalmuseum in München steht und aus der ehemaligen Sammlung des Grafen Alexander Sergejewitsch Stroganoff, Innenminister der Zarin stammt.

Für die Konzeption dieses Möbeltypus entwickelte Roentgen die standardisierte Anfertigung einzelner Holzteile und Bronzen, die eine als seriell zu bezeichnende Anfertigung einzelner Modelle erlaubte.

Das Modell verbindet die Rationalität des neuen klassizistischen Entwurfs für einen multifunktionalen mechanischen Schreibtisch, mit dem Raffinement der großzügig angebrachten Bronzebeschläge, von denen die meisten in Paris angefertigt worden waren. Das heute in einem hellbraunen Farbton erscheinende Thuja Furnier der Außenseiten war ursprünglich vermutlich grau eingefärbt und sollte die Wirkung von Marmor erzielen; noch heute befindet sich in der Kunstbibliothek in Berlin eine originale Zeichnung der Roentgen Werkstatt, die die ursprüngliche grau marmorierte Farbgebung im Entwurf für den Kasten einer Standuhr zeigt¹⁰. Die aus massivem Mahagoniholz angefertigten Seiten der Schubladen bezeugen den außerordentlichen Luxus, in der Verwendung des kostbaren importierten Holz für unsichtbare Teile der Konstruktion des Möbels. Die Vermutung liegt nahe, dass der in München befindliche Schreibtisch, der geradezu als ein identisches Gegenstück zu dem hier zum Aufruf kommenden Möbels darstellt, ebenfalls für den russischen Markt angefertigt wurde. Im Gegensatz zu dem aus der Sammlung Stroganoff stammenden Schreibtisches konnte der erste Besitzer des hier vorgestellten Möbels bislang nicht identifiziert werden. Die Herkunft des Schreibtisches, bevor er nach 1918 von dem ehemaligen deutschen Kaiser Wilhelm II erworben wurde, ist ebenfalls zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch unbekannt.



402

EINE KOMMODE AUS DEM PERSÖNLICHEN BESITZ VON DAVID ROENTGEN LOT 405

Ein Möbelstück, dessen Herkunft sich aus dem persönlichen Besitz eines Kunsttischlers ableiten lässt ist ein Kunstwerk von sehr großer Seltenheit! In dieser Hinsicht ist die zum Aufruf kommende Kommode aus der Wohnung von David Roentgen als eine außerordentliche Sensation für die Geschichte des deutschen Möbels sowie auch für den internationalen Kunsthandel.

Möbel aus dem Besitz eines Kunsttischlers erlauben uns Einblicke in die ganz persönliche Wertschätzung ihres Herstellers und Besitzers.

¹⁰ Hans Michaelsen „... daß alles in der äußersten Perfektion gemacht wird“ Zur Entwicklung der Marketerien und Färbetechniken in der Werkstatt von Abraham und David Roentgen, in: Andreas Büttner/Ursula Weber-Woelk, David Roentgen, Möbelkunst und Marketing im 18. Jahrhundert, Schnell und Steiner, Regensburg, 2009, S. 128



405

Die hier zum Aufruf kommende Kommode gehört zu einer kleinen Anzahl von nachweislich für die persönliche Benutzung ihrer Hersteller angefertigten Möbeln. Als Gegenbeispiel ist eine Kommode von Jean Henri Riesener zu nennen, die sich bis weit in das zwanzigste Jahrhundert bei den Nachfahren dieses berühmten Pariser Ebénisten befand, der seinen Erfolg mit zahlreichen Bestellungen durch den französischen Königshof erreicht hatte.¹¹ Auch von dem Pariser Kunsttischler Bernard Molitor, dessen lange Karriere sich zwischen den vorrevolutionären Jahren bis weit nach dem Sturz Napoleons in die Restaurationszeit erstreckte, ist ein großformatiger Schreibschrank bekannt, der sich noch heute im Besitz der Nachfahren befindet.¹² Von dem Schüler und ehemaligen Mitarbeiter der Roentgen Werkstatt, Johannes Klinckerfuß, der später sehr erfolgreich als *herzoglicher Kabinettebenist* in Stuttgart arbeitete, hat sich ebenfalls ein Schreibschrank im Familienbesitz erhalten.¹³

Bemerkenswert ist bei der hier zum Aufruf kommenden Kommode die Rationalität im Einsatz des Mahagonifurniers und die sparsame Verwendung weniger Bronzen und Messingleisten.

Auf die Verwendung der äußerst kostspieligen vergoldeten Bronzefriese, die normalerweise in der Tischlerarbeit Anwendung fanden, wurde hier offensichtlich bewusst verzichtet. Vielmehr bestimmt die lebhaftige Maserung des Mahagonis, das Erscheinungsbild des Korpus. Der vertikale Maserungsverlauf läuft von der Unterkante des Korpus bis zur Oberkante der Schublade im Fries. Das Repertoire der Beschläge aus Bronze wird funktionsbedingt oder strukturierend verwendet. Alle Beschläge sind charakteristische Modelle Abraham oder David Roentgens, die sowohl in Neuwied als auch Paris für die Werkstatt angefertigt wurden. Die Modelle sind von englischen als auch von französischen Modellen beeinflusst.

¹¹ *Musée Centennial, Mobilier Décoration à l'exposition universelle internationale de 1900 à Paris*, No. 371, p. 98, Paris 1900

¹² Ulrich Leben, *Bernard Molitor Pariser Kunsttischler Luxembourger Herkunft*, Katalog der Ausstellung Villa Vauban, Luxembourg, 1995, Kat. 15, S. 209

¹³ Wolfgang Wiese, *Johannes Klinckerfuß, Ein württembergischer Ebenist*, Thorbecke Verlag, Sigmaringen, 1988, S.59

Die Reduktion der verwendeten Bronzen und der Verzicht auf dekorative Elemente — wie Friese oder aufwendige Schlüsselschilder — sind ein eindeutiger Hinweis auf den Luxuscharakter der vergoldeten Bronzen die insbesondere Verwendung fanden um den Repräsentationsansprüchen seiner potentiellen Auftraggeber gerecht zu werden.

Für ein Möbel in seiner eigenen Wohnung bevorzugte Roentgen offensichtlich die Reduktion auf das Mahagoni, dessen natürliche Maserung und warmer Farbton keines zusätzlichen Zierrats bedurfte.

Die bekannten Möbel aus dem Besitz von vier bedeutenden Kunsttischlern des 18. und frühen 19. Jahrhunderts sind bezeichnend für den Geschmack und die Auswahl des Ebénisten, wenn es darum ging, ein Möbel für den eigenen Bedarf anzufertigen. In allen vier Stücken kommt zum Ausdruck, dass die Priorität auf der Verwendung des Furnierholzes und einem Design bestimmt ist, dem eine architektonische Rationalität zugrunde liegt.

Dr. E.-Ulrich Leben
*Freischaffender Kunst-
historiker*

Seit 1996 Associate Curator der Sammlung französischer Möbel des 18. Jahrhunderts Waddesdon Manor, The Rothschild Collection, Buckinghamshire.

Seit 2001 Associate Professor Masterprogram in the Decorative Arts, Parsons School of Design, Cooper Hewitt Smithsonian Design Museum.

2010–15 Gastdozent am Bard Graduate Center for Studies in the Decorative Arts, New York, seit 2001 kunsthistorische Betreuung der historischen Innenräume und des Mobiliars der Residenz des deutschen Botschafter in Paris, Palais Beauharnais.

A Group of Items from the Workshop of Abraham and David Roentgen

BY ULRICH LEBEN

INTRODUCTION

Each of the pieces of furniture by Abraham and David Roentgen coming under the hammer at Lempertz each represents a characteristic example of the various production phases of the firm. The cabinetmakers Abraham and David Roentgen were based in the Rhineland but became famous throughout Europe. The workshop, specialising in unique luxury furniture, was founded by Abraham Roentgen and went on to gain international renown under his leadership and later under that of his son David.

None of the other cabinetmakers active in Europe's capitals at the times of the Enlightenment, such as Boulle, Oeben, Riesener, Chippendale or Sheraton, were able to attain an international reputation comparable to that which the Roentgens achieved through a business model inspired by piety, rational division of labour, and an efficient communication network. In Paris, this was largely due to the restrictive guild regulations that persistently held on to rules dating to the Middle Ages and which severely hindered or even halted economic expansion. And although it is known that furniture was exported from London to the Continent, it was limited to very few examples for courtly demand.¹

One vital prerequisite for the success of the Roentgens' workshop in the Rhenish town of Neuwied was the exemption from guild regulations provided by the Counts of Neuwied. This ensured a more rational division of labour between the various professions and the development of production lines in the modern sense. The strict organisation of the complex workshop structures with labour division, rationalised production of prototypes and pieces that could be assembled in a modular system, as well as the strong ethical alignment towards the community of the Moravian Church established by the family firm can also be regarded as crucial factors in their success. Alongside financial prosperity — in the service of God and for the benefit of the community — the pietistic ethics of perfection in both outer and inner appearance served to differentiate their works from those of other makers.

¹ Svend Erikson, "Some letters from the Marquis De Marigny to his Cabinet-maker Pierre Garnier", *The Journal of the Furniture History Society*, Vol. VIII, 1972, p. 78. During his trip to England, Leopold III Friedrich Franz von Anhalt-Dessau acquired furniture in London which is still housed in Wörlitz Palace today. Andreas Büttner, *Möbel für das Gartenreich Dessau Wörlitz*, Editions Minerva, *Wissenschaftliche Bestandskataloge der Kulturstiftung Dessau Wörlitz*, vol. 3, 2007, p. 22, cat. 74, p. 271, cat. 103, 104, 113, 115 etc.

Alongside the external conditions provided by a way of life characterised by pietism — through their involvement in the Moravian Brotherhood — the Roentgens were also multi-lingual and highly educated. This cosmopolitanism, social intelligence and feel for diplomacy allowed them to maintain a network of socio-political and personal connections that they could utilise to improve their firm's success. This business model, although unusual and risky for its times, eventually secured them an introduction to the French court and with it their international breakthrough and commercial success.

The authorship of the works coming up for auction can be recognised due to their forms, marquetry, and the techniques utilised in their production. One of the pieces also bears the initials “DR” for David Roentgen carefully concealed within one of its inlaid motifs. The dressing table is also signed twice by one of the workshop employees, Michael Rummer. Apart from the chest of drawers which is ascribed to a workshop within the Roentgens’ immediate circle, all of the items on offer here can be attributed to the workshop under either Abraham Roentgen or his son David.

THE WRITING CABINET LOT 407



407

Following an English model based on one of Chippendale’s designs, lot 407 is an example of a new type of cabinet with a lockable drop leaf writing surface. Although the development of this type is attributed to two cabinetmakers from the Rhineland working in Paris — Jacques-Pierre Latz and Jean François Oeben — the present work is still heavily inspired by English models current during the times of Abraham Roentgen. The marquetry conforms to the opulent interpretations of flowering Rococo tendrils and fluttering birds that decorate the finest Roentgen pieces of the 1760s.

THE CYLINDER BUREAU LOT 404



404

This new model of writing desk was developed by Jean François Oeben and Jean Henri Riesener. Various versions of the cylinder bureau in the Neoclassical Louis XVI style went on to become some of the most successful and characteristic designs produced by the Roentgen workshop. Although its outer appearance could be varied through the use of marquetry and veneers, the technical aspects of its design remained the same, allowing even the most casual observer to recognise such a piece as a product of the Roentgen firm. This was exactly what David Roentgen was aiming for when securing a niche in the Parisian market for his workshop’s costly products through the standardisation of their models.

The roll-top desk presented here displays a clear structural arrangement in the use of veneers and ormolu mounts. This is also reflected in the design of the marquetry, which is restricted to the surface of the roll-top, depicting a pictural composition in its entire width. Whilst in many other pieces of furniture, inlaid chinoiserie vignettes seem to float in mid-air, this piece displays a frieze-like composition in which three separate scenes are brought together to form a sequence. The marquetry of this piece is based on motifs derived from the work of the French engraver Jean Pillement. Here, they have been reinterpreted by the painter Januarius Zick and translated to marquetry by Johannes Junker, one of the workshop’s employees. An identical example of this large composition can be found on a piece in the Kunstgewerbemuseum in Berlin.²

² Stiegel Achim, Präzision und Hingabe Möbelkunst von Abraham und David Roentgen, Berlin Kunstgewerbemuseum, 2007, cat. 5, p. 64

THE DRESSING TABLE LOT 408

Resting on cabriole legs which are separately mounted to the carcass, the dressing table is clearly inspired by English designs. The side compartments used for storing toiletry and cosmetic utensils can also be seen in Parisian versions of the *poudreuse*. When folded upwards, the central section of the top reveals a mirror set between two bars that can be pulled into position when open. The technical detail of framing individual elements of the piece with moulded veneers is also based on English models. The inlaid table-top shows a motif of gardening implements hanging from ribbons alongside blossoms and butterflies of the kind which was already used under Abraham Roentgen. However, the design of the flowers allows a more precise botanic identification: They were carried out by Michael Rummer in 1772 in the dyed wood mosaic inlay technique developed by David Roentgen.



408

THE RECTANGULAR WORKING TABLE LOT 403

The style of this piece with its straight sides and supports allows for an attribution to the late 1770s. The model illustrates the way in which furniture designs were developed in order to make them more attractive for the French market. The rectangular, block-like terminals known as “spade feet” can often be found in English furniture, where they provide additional stability to the tapering supports. The small brackets connecting the table legs to the apron are also based on English designs. The veneered surfaces of the piece are inlaid with arrangements of ribbon-tied flowers. The diagonally placed thyrus rod, also adorned with ribbons and flowerheads, that decorates the top of the piece is an interesting addition. The broadly arranged composition, showing a later phase in the development of the Roentgen’s floral marquetry, is a bold and innovative design.³



403

This inlaid tabletop is intended to be purely decorative. The drawer occupying the front of the apron conceals the actual writing surface, which slides back to reveal four small compartments for stationery and other personal items. The drawer, made from solid cherry wood is veneered in rosewood, the subtle grain is reminiscent of pinstriped fabric. Like many of the small items of furniture from the Roentgen workshop, this piece also uses Chippendale style ring shaped drawer pulls that must either have been imported directly from Birmingham or copied in Neuwied. Classical elements such as the fluting and guttae at the heads of the supports are still rendered in wood inlays and not in metal appliqué as they would be just a few years later.

THE WORK TABLE WITH PASTORAL SCENES LOT 400

This model, an oval lady’s working table, is among the most known designs of the Roentgen studio’s repertoire. Many examples of this model can be found both in private and public collections,⁴ but this piece is particularly interesting because of its inlaid marquetry picture. The composition is based on a design by the painter Januarius Zick. The engraver Elie Gervais noted in his invoice to the Roentgen workshop in December 1771 that the design was drawn onto the piece by Raillard before being rendered in stained wood inlays by Johann Michael

³ A similar diagonal arrangement of motifs can also be seen on a roll front desk in private ownership published in, Greber Josef Maria, Abraham und David Roentgen – Möbel für Europa, Josef Keller Verlag, Starnberg 1980, vol. 2, illus. 375, and again in Fabian Dietrich, Roentgen Möbel aus Neuwied, Bad Neustadt, 1986, illus. 216, p. 107

⁴ This table published in Fabian Dietrich, Roentgen Möbel aus Neuwied, Bad Neustadt, 1986, illus. 91, p. 63



400

Rummer, a workshop employee specialised in marquetry.⁵ The scene, showing a young shepherd playing dice, was also described by Roentgen in an advertisement placed in a Parisian daily newspaper in 1779.⁶ The only other known example of this shepherd motif can be found on a piece in the Bayerisches Nationalmuseum in Munich. This example has retained its original colouring due to its position on one of the piece's interior faces.

The acorn shaped wooden feet used several times in this example are an interesting detail which can be placed chronologically prior to the tables with Parisian bronzes.⁷ This idiosyncratic form was later cast in bronze and can be found on the oval, maple veneered table in this sale. They can also be observed in contemporary furniture items by the Parisian ebenist Bernard Molitor, which once again testifies to the Roentgen workshop's strong influence on the works of their Parisian colleagues. Here the fluting, triglyphs, and guttae that decorate the upper parts of the supports have been rendered in bronze.

THE VENEERED LADIES WORKING TABLE LOT 401



401

This veneered oval table represents the final step in the development of this well-known model produced in the final years before the French Revolution. Although at first glance, the table may appear simpler than the pieces decorated with marquetry and inlays, the piece is impressive for the consummate nature and perfection of its design as well as the refinement of its veneers and mouldings. The now heavily faded maple veneer was originally dyed in a blue tone and polished to resemble marble.

The oval frame of this table contains a drawer in the front and two hinged cases on the sides which are released and drop out when a button under the frame is pushed with a spring mechanism. This design of an oval worktable was among the most successful models in the Roentgen workshop's repertoire. The present table represents the last version of this model, as demonstrated in the rationalised reduction of its design. The mouldings and fixtures are all carried out in precisely cast bronze and brass. The ridged metal mountings on the legs are attached without visible screws or nails. They were instead slid under the veneer through an opening in the front of the screw-mounted table legs, and this opening was then covered with a further veneer. The brass bordered panels of the drawers, the tops of the legs marked with fluting and a metal rosette, the apron and the top are all covered with smooth veneer which directs the viewer's attention towards the forms of its minimalistic design.

THE CHEST OF DRAWERS LOT 406

This chest-of-drawers displays the influence of Parisian models of the late Louis XV era. The drawers arranged one above the other with no dividing lines, sections of the especially thin sides inlaid in oak, and the marble top can all be viewed as adaptations of the French taste in furniture. However, the craftsmanship of the piece with its use of pine-wood

⁵ Fabian, p. 351 Doc. no. 2.99

⁶ Koeppe Wolfram, *Extravagant Inventions – The princely furniture of the Roentgens*, Metropolitan Museum, New York, 2012, cat. 24, p. 108

⁷ Koeppe Wolfram, cat. 24, p. 108

betrays its origins in Germany. The curved back beams are a particularly unusual detail and could indicate that the piece was created for a specific interior, possibly one with low-set wall panelling.

The symmetrically arranged bouquets on either side of the piece are evidence of the contemporary paradigm shift towards more classically inspired models. The motif of flowers suspended from a ribbon can be found in works by the Roentgen workshop since the mid-1770s. Although the composition shows strong similarity to those used by David Roentgen, the most glaring discrepancy is found in the fact that the ribbon is suspended from two rosette motifs and not from the open rings or hoops generally favoured by the Roentgenfirm. The drawer pull with a portrait medallion in the centre is a further nod to the newly developing Neoclassical style. It is either an imported mount from Birmingham, or a copy of an English or French model by a local bronze caster.

The obvious differences in the marquetry motifs in combination with less refined craftsmanship led Hans Huth to class this piece together with a group of works in the Landesmuseum Kassel which are attributed to a workshop in the immediate circle of the Roentgens.⁸ Even the period label on the back of the piece inscribed "Roentgen Neuwied" is not convincing enough to recognise the piece as a product of the Roentgen workshop itself. As Hans Huth notes, we know of several examples in which the same patron would purchase expensive pieces from the Roentgen workshop and display them side by side with contemporary copies made by a workshop in the Roentgens' immediate circle.⁹



406

A DESK BY DAVID ROENTGEN FROM THE ESTATE OF EMPEROR WILHELM II LOT 402

David Roentgen designed this elegant style of desk with a filing cabinet and drawers in the upper part specifically for the Russian market. As Roentgen had planned the prototype of the model was purchased, by Catherine the Great for her personal use and is today in the Hermitage in Saint Petersburg.

Following this sale, several similar versions of the same model were sold to members of the Russian aristocracy. These include a piece currently in the Bavarian National Museum in Munich, which can be regarded as a "twin" to the model presented here. It originates from the collection of Duke Alexander Sergejevich Stroganov, the Tzarina's minister of the interior.

For this design, Roentgen developed a standardised set of wooden and bronze components which allowed for a quasi serial production of certain models. The design combines the rational qualities of the new Neoclassical style of multi-functional mechanical desk with the refinement of the generously applied ormoulu mounts, the majority of which were produced in Paris.



402

⁸ Huth Hans, Roentgen Furniture, Sotheby's, London, 1974, illus. 238

⁹ Huth Hans, p. 61

Today, the *thuja* wood veneer used for the outer faces of the piece has faded to a pale brown colour, but the originally nearly white wood is thought to have originally been dyed grey in order to imitate the colour of marble. In the collections of the Berlin art library is an original design by the Roentgen workshop showing this grey marbled colouring used for the case of a longcase clock ¹⁰.

The fact that solid mahogany has been used for the carcass of the drawers demonstrates the exceptional luxury expended in the use of precious imported woods even in parts of the design that were not immediately visible.

One is inclined / tempted to think that this piece, which is almost identical to the piece in Munich was also created for the Russian market.

However, as opposed to the piece from the Stroganov collection, the original owner of this work has not yet been identified. The whereabouts of the desk before its purchase by the former German Emperor sometimes after 1918 is unknown at this point.

A CHEST OF DRAWERS FROM THE ESTATE OF DAVID ROENTGEN LOT 405



405

An item of furniture whose origin can be traced back to the personal ownership of an artist-cabinetmaker is an exceedingly rare work of art. In this regard, the present chest of drawers from the (private) estate of David Roentgen is a sensation in the history of German furniture and on the international art market. Pieces from cabinetmakers' collections provide us with a unique insight into the personal preferences of their makers and owners.

The chest presented here belongs to a small group of pieces known to have been made for the personal use of their makers. A further example from this group is the chest of drawers from the estate of Jean Henri Riesener, the famous Parisian cabinetmaker whose success was based largely on his numerous commissions for the French royal court. The piece remained in the possession of his heirs well into the 20th century¹¹. We also know of a large writing cabinet made by the Parisian cabinetmaker Bernard Molitor, whose long career extended from the prerevolutionary years to well after the fall of Napoleon and into the Restoration. This cabinet is still in the possession of his descendants¹². A writing cabinet still in family ownership also exists from the student and former employee of the Roentgen workshop Johannes Klinckerfuß, who later rose to fame in Stuttgart as cabinetmaker to the dukes¹³.

What is particularly notable about this chest of drawers is the rationality in the use of mahogany veneer and the economical placement of just a few gilt bronze and brass mounts. The artist appears to have deliberately eschewed the use of the sumptuous bronze friezes normally found in the products of his studio. Instead, the piece's design is dominated by the lively grain of the mahogany, the vertical pattern of which extends from the lower edge of the corpus to the upper edge of the top drawer.

¹⁰ Hans Michaelsen „... daß alles in der äußersten Perfektion gemacht wird“ Zur Entwicklung der Markierungen und Färbetechniken in der Werkstatt von Abraham und David Roentgen, in, Andreas Büttner/Ursula Weber-Woelk, David Roentgen, Möbelkunst und Marketing im 18. Jahrhundert, Schnell und Steiner, Regensburg, 2009, p. 128

¹¹ Musée Centennial, Mobilier Décoration à l'exposition universelle internationale de 1900 à Paris, no. 371, p. 98, Paris 1900.

¹² Ulrich Leben, Bernard Molitor Pariser Kunsttischler Luxembourger Herkunft, Katalog der Ausstellung Villa Vauban, Luxembourg, 1995, cat. 15, p. 209.

¹³ Wolfgang Wiese, Johannes Klinckerfuß, Ein württembergischer Ebenist, Sigmaringen, 1988, p. 59.

The repertoire of bronze mounts has been used purely for structuring the piece and providing functional elements. All the models that are employed are characteristic of either Abraham or David Roentgen and were produced for the workshop in Neuwied or Paris. Their designs are influenced by both English and French models.

The reduction in the number of bronzes used and the lack of decorative elements such as galleries or ornamental escutcheons are a clear indication of the luxurious character of these ormolu elements, which were used to appeal to the representative aspirations of potential customers. For his personal use, Roentgen obviously gave the highest priority to the precious imported mahogany, the natural grain and warm colour of which required no additional ornamentation.

The pieces of furniture coming from the estates of four important cabinetmakers of the 18th and early 19th centuries are emblematic of their personal taste and choice when they were producing for their personal use. All of the pieces illustrate that their priorities were the use of the natural quality of the precious woods and in designs characterised by architectural rationality.

Dr. E.-Ulrich Leben
Freelance art historian

Since 1996 Associate Curator of the Collection of French 18th furniture at Waddesdon Manor, The Rothschild Collection, Buckinghamshire.

Since 2001 Associate Professor Masterprogram in the Decorative Arts, Parsons School of Design, Cooper Hewitt Smithsonian Design Museum.

2010–15 Visiting Professor at The Bard Graduate Centre for Studies in the Decorative Arts, New York, since 2001 Curator for the historic interiors and collections of furniture at the residence of the German Ambassador in Paris, Palais Beauharnais.

Ovaler Arbeitstisch von David Roentgen

Rosenholz, Nuss, Ruster, Esche, Buchs, Ahorn und gefärbte Hölzer auf Eiche, Weichholz und Kirsche, grünes Leder mit geprägtem Goldrand (ersetzt), vergoldete Bronze und Messing. Multifunktionsstisch mit vier abschraubbaren verjüngten Vierkantbeinen auf Rollen. In der Front ein durch Druck öffnender, breiter Schub mit Schreibplatte, darunter zwei Innenschübe und ein Federmechanismus zum Öffnen der seitlichen Schwenkläden. Diese ausgestattet mit einem Fach über zwei Schüben. Die Beine betont durch dunkler furnierte Kanten, auf drei Seiten aufgelegte Lorbeerblattfestons an Schleifen. Über den Beinen Risaliten mit Triglyphen und gestuftem Abschluss. Um die Platte umlaufendes Messingband. Auf der Platte ein Bildfeld mit feiner figürlicher Marketerie, wie ein Medaillon *trompe l'oeil*-artig in das Nussfurnier intarsiiert. Auf den vier Seiten der Zarge Tierdarstellungen im Inselstil, gerahmt von breiten goldenen milleraies. Monogrammiert „DR“ auf dem Halsband des Hundes vor der Hütte auf dem rechten Seitenschub. H 72, B 65, T 46 cm.

Neuwied, um 1775–80.

Provenienz

Verst. Sotheby's London am 6. Juli 1979, Lot 254.

The Partridge Collection London.

Privatsammlung USA.

Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Abgebildet bei Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, Abb. 82–84.

Abgebildet bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefun-

dene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. *Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen*, Bad Neustadt 1996, Nr. 41.

Die Marketerie der Platte abgebildet auf dem Cover von Greber, Abraham und David Roentgen. *Möbel für Europa*, Bd. 2, Starnberg 1980, und auf dem Cover von Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986.

Zu den Farbstoffen und der Technik des Holzfärbens in der Werkstatt David Roentgens s. Michaelsen/Buchholz, *Vom Färben des Holzes*, Petersberg 2006, S. 478 ff.

Vgl. Baarsen, *Duitse meubelen*, Amsterdam-Zwolle 1998, Nr. 14.

An oval working table by David Roentgen

Rosewood, walnut, elm, ash, boxwood, maple, and stained wood veneers on a corpus of oak, softwood, and cherry. Green leather writing surface with gilt embossed border (replaced), ormolu and brass mountings. Multifunctional table on four removable tapering square section supports terminating in casters. A wide push-to-open drawer to the front with a writing surface above two interior drawers and a spring mechanism to open the two hinged side segments. These segments fitted with compartments above two drawers. The legs emphasised with darker veneered edges and with appliques of laurel festoons hung from ribbons on three of the faces. Above the legs avant-corps with triglyphs and stepped terminals. The edge of the tabletop with a brass border. The top inlaid with a

panel of fine figural marquetry made to resemble a trompe l'oeil medallion hanging from the walnut veneer. The four faces of the apron inlaid with depictions of animals on earth mound bases framed by broad gilt milleraies mountings. Monogrammed "DR" on the collar of the dog sitting by its kennel on the right side compartment. H 72, W 65, D 46 cm.

Neuwied, circa 1775–80.

Provenance

Auctioned by Sotheby's London on 6th July 1979, lot 254.

The Partridge Collection, London.

Private collection, USA.

Private collection, Westphalia.

Literature

Illustrated in Fabian, *Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt* 1986, illus. 82–84.

Illustrated in Fabian, Abraham und David Roentgen. *Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen*, Bad Neustadt 1996, no. 41.

The marquetry of the table top illustrated on the cover of Greber, Abraham und David Roentgen. *Möbel für Europa*, vol. 2, Starnberg 1980, and on the cover of Fabian, *Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt* 1986.

For more on the pigments used and the technique of wood staining in Roentgen's workshop, see Michaelsen/Buchholz, *Vom Färben des Holzes*, Petersberg 2006, p. 478 ff.

Cf. Baarsen, *Duitse meubelen*, Amsterdam-Zwolle 1998, no. 14.

€ 150.000 – 200.000

Exzeptioneller Tisch mit Signatur von David Roentgen. Rarissimum!



In seiner Publikation von 1948 beschreibt Josef Maria Greber die 3,50 Meter hohen und 3,75 Meter breiten Paneele David Roentgens, die sich heute in der Sammlung des Museums für Angewandte Kunst Wien befinden, als „Die größten Intarsien der Welt“. David Roentgen führte fort, was sein Vater begann — die Möbel mit üppigen Bildern zu dekorieren, quasi als Erkennungszeichen seiner höfischen Kunst. Mit den detailreichen Wiedergaben der Vorlagen von Januarius Zick (1730–1797) gelang es David Roentgen einen unverwechselbaren, eigenen und neuen Stil zu etablieren. Seine Mitarbeiter realisierten die Zeichnungen des Koblenzer Künstlers, dem auch die Idee zu dieser Marketerie zugeschrieben wird. Der erste Schritt war dabei die Übersetzung der Zeichnung in ein Umrissraster für die unterschiedlichen Hölzer, nach dem der Intarsienschneider, wie z. B. Michael Rummer, arbeiten konnte. Bei diesem Tisch wird die sogenannte Werkszeichnung dem Graveur Elie Gervais (1721–1791) zugeschrieben. Wir kennen mehrere Ausführungen der Szene mit den würfelspielenden Kindern und dem beobachtenden Hund im Hintergrund, aber diese Marketerie in der Art eines trompe l’oeil-Medaillons ist sicher die schönste. Die Tatsache, dass der kleine Hund auf der seitlichen Zarge eines der seltenen Monogramme David Roentgens am Halsband trägt, beweist, dezent formuliert, seinen Stolz auf dieses Möbel. Es gibt verschiedene Signaturen seiner Werkstatt, aber Marketeriesignaturen sind äußerst selten. Wir kennen noch einen zweiten ovalen Arbeitstisch mit der Intarsiensignatur „R“. Er wird in dieselbe Zeit datiert und befindet sich in der Sammlung des Rijksmuseum Amsterdam (Inv.Nr. BK-16678).

In his 1948 publication, Josef Maria Greber describes the marquetry panels by David Roentgen in the collection of the Museum für Angewandte Kunst in Vienna which measure 3.5 m in height and 3.75 m in width, as the “largest inlaid panels in the world”. David Roentgen followed in his father’s footsteps, creating furniture with magnificent pictorial inlaid décor which became something of a hallmark of his courtly designs. However, David Roentgen managed to establish his own unique new style with detailed renderings of motifs by Januarius Zick (1730–1797). His workshop employees were able to perfectly reproduce the drawings of the Koblenz based artist, and the decoration of the present work is also thought to be based on one of his motifs. The first step in this process was to draw out an outline grid in order to “translate” the drawing into wood slivers, which were then cut by artists such as Michael Rummer. In this table, the so-called working drawing is attributed to the engraver Elie Gervais (1721–1791). We know of several other examples of this scene of children playing dice as a dog looks on in the background, but this panel in the manner of a trompe l’oeil medallion is certainly the finest. The fact that the dog on the side panel bears the rare monogram of David Roentgen on its collar is a subtle testimony to his pride in this particular piece. Several types of signature were used in his workshop, but marquetry signatures are exceedingly rare. We know of another oval table with the inlaid signature “R” which is dated to a similar time and housed in the Rijksmuseum in Amsterdam (inv. no. BK-16678).



LOT 400



LOT 400



DETAIL LOT 400



Ovaler Arbeitstisch von David Roentgen

Riegel- und Vogelaugenahorn auf Nuss, Satinholz, Rosenholz und Mahagoni massiv, braunes Leder ersetzt, Messingprofile, feuervergoldete Bronze. Multifunktionstisch mit vier abschraubbaren verjüngten Vierkantbeinen auf Rollen. In der Front ein durch Druck öffnender, breiter Schub mit Schreibplatte, darunter zwei Innenschübe und ein Federmechanismus zum Öffnen der seitlichen Segmentfächer. Diese ausgestattet mit einem Fach über zwei Schüben. Altverfüllte Risse in der Platte, Federmechanismus reparaturbedürftig. H 72,5, B 73, T 51 cm.

Neuwied, 1780–1790.

Provenienz

Privatsammlung Bretagne, Frankreich.

Daxer & Marschall, München.

Privatsammlung Nordrhein-Westfalen.

Literatur

Abgebildet in: Präzision und Hingabe, Möbelkunst Roentgen, Berlin 2007, S. 170.

Vgl. Greber, Abraham und David Roentgen, Möbel für Europa, Band 1, Starnberg 1980, S. 139ff und S. 230ff.

Vgl. Greber, Abraham und David Roentgen, Möbel für Europa, Band 2, Starnberg 1980, Abb. 613ff.

Vgl. Fabian, Roentgen Möbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, Abb. 80ff.

Vgl. Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 84.

Vgl. Koeppe u.a., Extravagant Inventions: The Princely Furniture of the Roentgens, New York 2012, Kat. Nr. 20–22 und 48.

An oval work table by David Roentgen

Banded and bird's eye maple on solid walnut, satinwood, rosewood, and mahogany corpus. Brown leather writing surface (replaced), ormolu mountings. Multi-functional table with four removable square-sectioned supports terminating in casters. The front with a wide push-to-open drawer containing a writing surface concealing two interior drawers and a spring mechanism to open the two side segments. The side segments each fitted with a compartment and two drawers. Old, filled shrinkage cracks to the

tabletop, the spring mechanism in need of repair. H 72,5, W 73, D 51 cm. Neuwied, 1780–1790.

Provenance

Private collection, Bretagne, France.

Daxer & Marschall, Munich.

Private collection, North Rhine-Westphalia.

Literature

Illustrated in Präzision und Hingabe, Möbelkunst Roentgen, Berlin 2007, p. 170.

Cf. Greber, Abraham und David Roentgen, Möbel für Europa, vol. 1, Starnberg 1980, p. 139ff and p. 230ff.

Cf. Greber, Abraham und David Roentgen, Möbel für Europa, vol. 2, Starnberg 1980, illus. 613ff.

Cf. Fabian, Roentgen Möbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, illus. 80ff.

Cf. Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, no. 84.

Cf. Koeppe, Extravagant Inventions, New York 2013, cat. no. 20–22 and 48.

€ 30.000 – 40.000



Der Typus des kleinen ovalen Tisches taucht bei David Roentgen ab ca. 1770 auf. Eines der ersten bekannten Exemplare ist ein als Kriegsverlust gekennzeichneteter Tisch, für Friedrich II. gefertigt, ehemals im Neuen Palais, Potsdam, mit einer grazilen Gestaltung, konkav eingezogener Zarge und s-förmigen Beinen, die durch einen Kreuzsteg miteinander verbunden sind.

Das hier vorgestellte Möbel existiert in verschiedenen Ausführungen, je nach Auftrag mehr oder weniger aufwändig produziert. Die Zargen und die Deckplatten sind meist mit reichen Intarsien, Blumen oder den bekannten Chinoiserien verziert, noch ohne Bronzen- oder Messingauflagen.

Ab 1775 findet sukzessive ein Geschmackswandel statt. Zunächst werden die Formen gerade, die Zargen höher. Beispiele dafür finden sich heute im Rijksmuseum Amsterdam, im Victoria & Albert Museum London oder in der Sammlung The Metropolitan Museum New York. In der Folgezeit verschwinden die Intarsien und Marketerien vollständig. Die Betonung liegt auf der Maserung und der Farbe des Holzes. Gegliedert werden die Möbel nun durch Profile aus vergoldeter Bronze oder Messing, die Länge der Beine wird durch aufgelegte vergoldete Milleraie-Bänder betont. Genau in diese Phase lässt sich der hier angebotene Tisch datieren.

This type of small oval table appears in David Roentgen's oeuvre in around 1770. One of the first known examples was a table made for Friedrich II which was formerly housed in the Neues Palais in Potsdam but is since listed as being lost in the war. The piece was of an elegant design with a waisted apron and s-shaped supports connected by a cruciform stretcher.

We know of several versions of the present design, which were produced in a greater or lesser degree of opulence according to the commission. Their aprons and tops tend to be decorated with rich inlaid designs of flowers or well-known chinoiserie motifs. None of the pieces yet featured appliqués of bronze or brass, but a gradual change in taste could be observed beginning in the year 1775. Forms became straighter, and aprons higher. Examples of such works can be found in the Rijksmuseum in Amsterdam, the Victoria & Albert Museum in London, and in the collection of the Metropolitan Museum in New York. Following these years, marquetrys and inlays began to disappear, and more focus was placed upon the grain and pattern of the wood itself. Furniture designs were divided using gilt bronze or brass mouldings, and the length of the legs was accentuated by gilded milleraies fillings. The present work can be dated to exactly this phase.





LOT 401

Kaiserlicher Schreibtisch von David Roentgen

Thuja auf Mahagoni und Eiche, vergoldete Bronze und Messing. Multifunktionsstück auf acht abschraubbaren, verjüngten Vierkantbeinen, vierseitig dekoriert mit milleraie-Bändern. Gerade Zarge mit Mittelschub, darüber eine ausziehbare Platte, seitlich umlegt mit einer niedrigen Bronzegalerie. Architektonisch gestalteter großer Aufsatz mit einem großen Mittelfach hinter einer Jalousie und zwei flachen Seitenkästen mit je einem herauspringenden Schub. Im rechten Schub drei Fächer für Tintengefäße. Unter der Platte zwei Hebel zum Öffnen der seitlich herauspringenden Schubkästen. Allseitige sehr feine symmetrische Furniermaserung, alle Füllflächen umlegt mit Perlbändern, die Ecken des mittleren Aufsatzes optisch betont durch je drei mit Messing gefüllte Kanneluren unter Rosettenbeschlägen. Das Mittelfach bekrönend eine kreisförmig durchbrochene Galerie mit acht kleinen Balustervasenaufsätzen. Die vier mittleren Beine ergänzt, ebenso die an den Rosetten des Aufsatzes befestigten Lorbeerfestons.
H 112, B 113, T 60,5 cm.

Neuwied, um 1785.

Provenienz

Aus dem Besitz Kaiser Wilhelms II., der das Möbel 1918 erwarb.

Verst. Sotheby's Parke Bernet, Monaco, am 12. Februar 1979, Lot 393.

Rheinische Privatsammlung.

Literatur

Abgebildet bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch auf-

gefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, S. 148f, Nr. 184.

Ein nahezu identisches zweites Möbel (ehemals Besitz des Grafen Alexander Serjewitsch Stroganoff, heute als Dauerleihgabe im Bayerischen Nationalmuseum) ibd. unter Nr. 185 bzw. bei Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, Bd. 2, Starnberg 1980, Abb. 693.

S.a. auch Greber, Abb. 701 (ein kleiner Damenschreibtisch im Neuen Palais in Potsdam).

An Imperial writing desk by David Roentgen

Thuja wood veneer on mahogany and oak corpus, ormolu and brass mountings. Multifunctional table on eight removable tapering supports of square section decorated on four sides with milleraie motifs. Straight apron with central drawer beneath a sliding top surrounded on both sides by a low bronze gallery. The architectural upper section with a large central compartment closed by a sliding blind and flanked by two shallow side compartments, each with a drawer with a spring mechanism. The right drawer with three compartments for inkwells. The top conceals two levers to open the drawers which extend out on either side. The entire piece decorated throughout with finely grained symmetrical wood veneer, the edges with beaded borders,

each of the angles of the central compartment accentuated by brass-filled fluted motifs beneath rosette appliques. The central compartment surmounted by a gallery with pierced circular motifs and eight small baluster-form vase finials. The four central supports and the laurel swags supported by the rosettes of the central compartment are later additions. H 112, W 113, D 60.5 cm. Neuwied, circa 1785.

Provenance

Property of Emperor Wilhelm II, who purchased the desk 1918.

Auctioned by Sotheby's Parke Bernet, Monaco, on 12th February 1979, lot 393.

Private collection, Rhineland.

Literature

Illus. in Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, p. 148f, no. 184.

An almost identical second piece (formerly belonging to the estate of Duke Alexander Sergeevich Stroganov, currently on permanent loan to the Bayerisches Nationalmuseum) ibid. under no. 185 and in Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, vol. 2, Starnberg 1980, illus. 693. Cf. also: Greber, illus. 701 (a smaller ladies writing desk in the New Palace in Potsdam).

€ 150.000 – 200.000

Aus dem Besitz von Kaiser Wilhelm II.







LOT 402

Ein kaiserlicher Schreibtisch

VON MARCUS RÄDECKE

© Bayerisches Nationalmuseum München



Schreibtisch mit Aufsatz und Goldbronzebeschlägen. Leihgabe der Hypovereinsbank, Member of UniCredit Bank AG

Dieser hochelegante Schreibtisch, von allen Seiten mit prächtigen Maserfurnieren und goldbronzenen Beschlägen dekoriert, so dass er zentral und freistehend aufgestellt werden konnte, gehört zu einer Gruppe an Schreibmöbeln, die David Roentgen erst in den 1780ern entwickelt. Mit einer Betonung des klaren, architektonischen Aufbaus durch die Verwendung elegant gemaseter Furniere statt aufwendiger Marketerien, sowie dem gezielten Einsatz feinsten goldbronzenen Beschläge zur Akzentuierung der Façade, repräsentiert dieses Möbel die Zeit, in der Roentgen nicht nur erfolgreich an den französischen Königshof lieferte, sondern vor allem mit Sendungen an den Zarenhof in St. Petersburg Aufsehen erregte, die nicht nur an Qualität, sondern auch an Quantität unübertroffen blieben.

Neben unterschiedlichen Versionen solcher *bureaux à gradin*, die in den 1780ern aus Neuwied nach St. Petersburg transportiert wurden und von denen heute noch eine Reihe in der Eremitage sowie im Palastmuseum Pawlowsk erhalten sind, war auch Roentgens wohl aufwendigster Flachsreibtisch mit Aufsatz, der als Schreibtisch für die Zarin Katharina II von Russland bestimmt war, Teil der Lieferung von 1786.¹ Auch das nahezu

identische Gegenstück zu dem hier präsentierten Schreibtisch, heute im Bayerischen Nationalmuseum und 2012–13 in der grandiosen Roentgen-Ausstellung am New Yorker Metropolitan Museum gezeigt, war vermutlich ursprünglich Teil von Roentgens aufsehenerregender Möbelleieferung nach St. Petersburg.² Aus der berühmten Sammlung des Grafen Alexander Stroganoff, der Roentgens Möbel sicher schon in der zweiten Hälfte der 1770er kennenlernte, als er selber in Paris lebte, wurde das Möbel 1931 von der Sowjetregierung über das Berliner Auktionshaus Lepke in den Westen verkauft und konnte 1977 für das Bayerische Nationalmuseum gesichert werden. Die zwei Schreibtische sind nicht nur von praktisch identischen Proportionen, sie weisen auch dieselbe raffinierte Mechanik auf. Nach Hervorziehen der Schreibplatte und dem damit verdeckt verbundenen Öffnen der Jalousie der quer sitzenden ‚Cartonnier‘, können die rechts und links innen liegenden Schübe durch Zug an verborgenen

¹ Joseph Maria Greber, *Abraham und David Roentgen*, 1980, Bd. 1, S. 248 und Bd. 2, Abb. Kat 704. Eremitage Museum, St Petersburg (Inv. EPR-5.090)

² Wolfram Koeppel, *Extravagant Inventions: The Princely Furniture of the Roentgens*, 2012, Kat. 56, S. 186–187 und Dietrich Fabian, *Abraham und David Roentgen*, 1996, S. 86, Kat. 185. Bayerisches Nationalmuseum (Inv. L 75/222)

Hebeln ausgelöst werden. Diese wiederum öffnen nicht nur die zwei seitlichen Schübe, sondern über Federmechanismen gleichzeitig auch zusätzliche, darin verborgene Kästchen, die frontal hervorspringen. Auch im Aufsatz, seitlich der Cartonnier, springen auf Knopfdruck zwei weitere Schübe hervor, von denen der Rechte zur Aufnahme von Schreibwerkzeug ausgerüstet ist. Die immer wieder beeindruckende Vorführung dieser raffinierten und vor allem verborgenen Mechanismen war — und bleibt — dem stolzen Besitzer vorbehalten, der mit einem einzigen Schlüssel das Möbel verriegeln, aber auch „zum Leben erwecken“ kann.

Von König Ludwig XVI. und Marie-Antoinette zum *ébéniste-mécanicien du Roi et de la Reine* ernannt und von König Friedrich Wilhelm II. von Preußen gar zum ‚Geheimen Rat‘, war Roentgen in den 1780ern an europäischen Höfen ein bekannter Markenname. Er hatte mit seinen streng klassizistischen Entwürfen Maßstäbe gesetzt und mit ihren klaren architektonischen Linien waren seine Möbel international wiedererkennbare Luxusprodukte. Die Zusammenarbeit mit Spezialisten wie dem „Mechanikus“ und Uhrmacher Peter Kinzing, erlaubte es ihm seine Möbel mit ausgeklügelten Mechanismen, raffiniert verborgenen Geheimfächern und technischen Überraschungen auszurüsten, die zuerst ihre königlichen und fürstlichen Besitzer beeindruckten und die diese dann wiederum ihren staunenden Besuchern vorführen konnten.

Johann Wolfgang von Goethe, der Roentgen persönlich kannte und schätzte, schreibt in „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ bewundernd: „Wer je einen künstlichen Schreibtisch von Röntgen gesehen hat, wo mit einem Zug viele Federn und Ressorts in Bewegung kommen, Pult und Schreibzeug, Brief- und Geldfächer sich auf einmal oder kurz nacheinander entwickeln, der wird sich eine Vorstellung machen können, wie sich jener Palast entfaltete, in welchen mich meine süße Begleiterin nunmehr hineinzog.“

Genauere Details dazu, wann dieser Schreibtisch in den Besitz von Kaiser Wilhelm II. gelangte und wann dieser ihn wieder verkauft haben könnte sind leider nicht bekannt. Der Kaiser wird natürlich den großen Flachschrreibtisch mit Aufsatz, den Roentgen 1789 persönlich seinem Ur-Ur-Großvater, König Friedrich Wilhelm II von Preußen lieferte, und der dem oben erwähnten „Katharinenpult“ in St. Petersburg ganz ähnlich ist, gut gekannt haben. Bei der erstklassigen Sammlung an Roentgenmöbeln im Besitz des Hauses Hohenzollern wird es nicht schwer gewesen sein, auch beim letzten deutschen Kaiser und König von Preußen eine Begeisterung für Roentgens klassischen Stil und die technischen Raffinessen seiner Möbel zu wecken. Wie eine Reihe anderer Prunkstücke aus Roentgens Neuwieder Manufaktur stand auch der königlich preußische Schreibtisch bis in die 1940er im Berliner Schloss, ging aber leider in den Wirren des zweiten Weltkrieges verloren.³ Nach Überlieferung der früheren Besitzer dieses Schreibtisches verkaufte ihn der Kaiser kurz nach dem ersten Weltkrieg, d. h. vermutlich schon aus seinem Niederländischen Exil auf Huis Doorn. Ob das Möbel aus Hohenzollernbesitz stammte, oder ein persönlicher Kauf war ist ebenfalls unklar. Händler und Vermittler werden dem Kaiser sicher gelegentlich wertvolle Kunstobjekte direkt angeboten haben, aber Berlin bot mit einem regen Kunsthandel eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten. Die deutsche Hauptstadt war zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Kunsthandelsplatz von internationaler Bedeutung, Rudolph Lepke's Kunst- und Auktionshaus z.B. investierte 1912 in einen beeindruckenden fünfstöckigen Neubau. Die genauen Umstände des vermuteten kaiserlichen Besitzes dieses Möbels bleiben leider derzeit noch unbekannt. Es ist gut möglich, dass dieser Schreibtisch in den ersten Jahren des letzten Jahrhunderts schon einmal auf dem Kunstmarkt auftauchte und damals auch Wilhelm II beeindruckte — dieses Möbel ist zweifellos eines Kaisers würdig!

³ Dietrich Fabian, 1996, S. 85, Kat. 170.

An imperial desk

BY MARCUS RÄDECKE

This elegant desk, decorated on all sides with splendid burr veneers and fine gilt-bronze mounts, allowing the owner to place it freestanding in the centre of a room, is part of a group of bureaux with superstructure which David Roentgen only developed in the 1780s. With emphasis on its clear, architectural design, highlighted by the use of sumptuous grained veneers instead of elaborate marquetry as well as sparing use of finely chased gilt-bronze fittings to accentuate its façade, this desk is representative of the time when Roentgen not only successfully delivered to the royal court in Paris, but also caused a sensation with shipments to the imperial court in St. Petersburg, which were unsurpassed not only in quality but also in quantity.

In addition to a number of different versions of such bureaux à gradin, which were transported from Neuwied to St. Petersburg in the 1780s and of which a number are still preserved in the Imperial Hermitage as well as the Palace Museum in Pavlovsk, the famous shipment also included the most elaborate example of such desks, a magnificent example destined for Tsarina Catherine II of Russia.¹ The virtually identical counterpart to the desk presented here, today in the Bayerisches Nationalmuseum and part of the magnificent Roentgen exhibition at the Metropolitan Museum, New York in 2012–13, was probably also originally part of Roentgen's historic shipment of furniture to St Petersburg in 1786.² As part of the famous collection of Count Alexander Stroganov, who will have already encountered Roentgen's furniture in Paris, when the ébéniste opened his saleroom there in the second half of the 1770s, it was sold by the Soviet Government via the Berlin auction house Lepke in 1931 and was secured for the Bayerisches Nationalmuseum in 1977. The two desks are not only of practically identical proportions, they also share the same refined mechanism. After pulling forward the desk's writing surface and thereby also opening the connected tambour shutter of the centrally positioned Cartonnier, drawers to the left and right hand side can be released by triggering levers concealed beneath the slide. These in turn not only open the two lateral drawers, they also release additional sprung boxes hidden within the drawers. At the push of further buttons, two additional drawers in the superstructure spring out to the left and right of the Cartonnier, the right-hand one of which is fitted to receive writing utensils. The ever-impressive presentation of such ingenious and above all hidden mechanisms was — and remains — the privilege of the proud owner, who is able lock the desk with a single key, but who can also 'bring it to life'.

¹ Joseph Maria Greber, Abraham und David Roentgen, 1980, vol. 1, p. 248 and vol. 2, ill. cat. 704. Eremitage Museum, St Petersburg (Inv. EPR-5.090)

² Wolfram Koeppe, Extravagant Inventions: The Princely Furniture of the Roentgens, 2012, cat. 56 pp. 186–187 and Dietrich Fabian, Abraham und David Roentgen, 1996, p. 86, cat. 185. Bayerisches Nationalmuseum (Inv. L 75/222)

Named *ébéniste-mécanicien du Roi et de la Reine* by King Louis XVI and Marie-Antoinette, and indeed ‘Privy Councillor’ by King Frederick William II of Prussia, Roentgen was a well-known brand name at the courts of Europe in the 1780s. With his severe classicist designs he had set standards, and his furniture, with its clean architectural lines, was internationally recognised as a luxury product. Working with specialists such as the clock-maker and “Mechanikus” Peter Kinzing, he was able to equip his furniture with sophisticated mechanisms, cleverly hidden secret compartments and technical wonders, which first impressed their royal and princely owners, who could in turn present these marvels to their enchanted visitors.

Johann Wolfgang von Goethe, who personally knew and respected Roentgen, wrote admiringly in “*Wilhelm Meister’s Travelling Years*”: “Anyone who has ever seen an artful desk by Roentgen, where many springs and compartments are set in motion by a single pull, where writing surface and utensils, compartments for letters and money unfold all at once or in quick succession, will be able to imagine how the palace unfolded into which my sweet companion now drew me”.

Exact details of the presumed ownership of this particular piece of furniture by Kaiser Wilhelm II are unfortunately not known. The Emperor will of course have been well acquainted with the large desk of similar format which Roentgen personally delivered to his great-great-grandfather, King Frederick William II of Prussia in 1789, a desk that is very similar to the above-mentioned bureau Roentgen had supplied to Catherine II a few years earlier. Given the superb collection of Roentgen furniture in the possession of the House of Hohenzollern, it will not have been difficult to arouse enthusiasm for Roentgen’s classical style and the technical refinements of his furniture from the last German Emperor and King of Prussia. Like a number of other masterpieces from Roentgen’s Neuwied-based factory, the royal Prussian desk stood in the Berlin Schloss until the 1940s, but was unfortunately lost in the turmoil of the Second World War.³ According to the former owners of the present desk, the Emperor sold it shortly after the First World War, i.e. when he had just moved into his Dutch exile at Huis Doorn. It is unclear, whether the desk was part of the Hohenzollern collection or whether it might have been a personal acquisition. Dealers and agents will certainly have occasionally offered valuable works of art directly to the Emperor, but with a lively art trade Berlin also offered a wide range of other opportunities. The German capital was an art trading centre of international importance at the beginning of the 20th century, Rudolph Lepke’s art and auction house, for example, was so prosperous, it invested in the construction of an impressive five-storey building in 1912. While the circumstances of the presumed imperial possession of this desk remain unknown, it is quite possible that it appeared on the art market in the early years of the last century and at the time also impressed the last German Emperor — it is certainly a piece of furniture worthy of an Imperial collection!

³ Dietrich Fabian, 1996, p. 85, cat. 170.



Desk with attachment and gold bronze fittings. Loan of the Hypovereinsbank, Member of UniCredit Bank AG

Rechteckiger Arbeitstisch von David Roentgen

Rosenholz, Riegelahorn und verschiedene andere, auch gefärbte Hölzer auf Weichholz und Kirsche, vergoldete Bronze und Messing, originales Eisenschloss. Gerade Zarge mit breitem Frontschub auf verjüngten Vierkantbeinen mit hellen Kanten. Im Schub aufschiebbare Schreibplatte, darunter hinten vier Schübe in zwei Reihen. Drei Seiten der Zarge dekoriert mit Blüten- und Blattmotiven. Auf der Platte ein großes Bouquet aus Blüten und Gräsern an einem Thyrsosstab, umwunden von Schleifen. Ein späterer Schlüssel. H 74, B 67, T 45 cm.

In Neuwied oder Paris von David Roentgen gefertigt, um 1780–85.

Provenienz

Im Oktober 1985 erworben bei Fischer-Böhler, München.

Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Vgl. Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, Bd. 2, Starnberg 1980, Abb. 338 f, ein sehr ähnlicher weiterer Tisch aus Paris.

Zum Motiv s.a. Stiegel, Präzision und Hingabe. Möbelkunst von Abraham und David Roentgen, Berlin 2007, Nr. 6, S. 72 ff.

A rectangular worktable by David Roentgen

Rosewood, banded maple and various other wood veneers (some stained) on a corpus of softwood and cherry. Ormolu and brass mountings, original iron lock. Straight apron with wide front drawer on tapering square section supports with paler borders. The drawer containing a sliding writing surface concealing two rows of four drawers beneath. The apron

decorated on three sides with flower-head and foliage motifs, the top with a large bouquet of flowers and foliage surrounding a ribbon-tied thyrsus.

With a later key. H 74, W 67, D 45 cm.

Made in Neuwied or Paris by David Roentgen, around 1780–85.

Provenance

Acquired from Fischer-Böhler, Munich, in October 1985.

Private collection, Westphalia.

Literature

Cf. Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, vol. 2, Starnberg 1980, illus. 338 f, for a very similar table made in Paris.

For more on this motif see, Stiegel, Präzision und Hingabe. Möbelkunst von Abraham und David Roentgen, Berlin 2007, no. 6, p. 72 ff.

€ 40.000 – 60.000



Schlicht und elegant.





DETAIL LOT 403



Zylinderbüro von David Roentgen

Zitronenholz, Mahagoni, Buchs, Birne, Nuss, Ahorn und gefärbte Hölzer auf Eiche und Weichholz, goldgeprägtes Leder (ersetzt), vergoldete Bronze- und Messingbeschläge. Zarge mit Kniehöhle und fünf optischen Schüben auf abschraubbaren, verjüngten Vierkantbeinen. Die beiden seitlichen Schubreihen nach außen aufklappbar, dahinter jeweils zwei weitere Schübe. Der Zylinder durch Herausziehen der Platte zu öffnen, dahinter eine Bogenarchitektur, drei Schübe hinter den Treppen, mittels Federmechanismus zu öffnen. Analog drei Gesimsschübe, die beiden äußeren mit Knopfgriffen, der mittlere mit Schloss, mit seiner überstehenden Front die Seitenschübe verriegelnd. Auf dem Blatt umlaufende Galerie aus Furnier und gesägtem durchbrochenem Messing. Ungewöhnliche Furniergestaltung mit Blenden aus Rosen- und Ebenholz, kontrastierend zu den vergoldeten milleraies. Auf dem Zylinder eine äußerst fein intarsierte chinoise Gartenlandschaft mit sieben großen Figuren, alle Konturen und Schattierungen markiert. Die Rückseite mit Kassettenmarketerie, die Funktionseinteilung der Vorderseite spiegelnd. Restauriert. H 129, B 119, T 66 cm.

Aus der Pariser Roentgen-Werkstatt, um 1780–85.

Provenienz

Sammlung Arnault, Paris.

Kunsthandel Albrecht Neuhaus, Würzburg.

Galerie de Beisac, Wiesbaden.

Verst. Koller, Zürich, 13.–19. Juni 1985, Lot 1172.

Privatsammlung Kopenhagen.

Verst. Bruun Rassmussen, Kopenhagen, 21. September 2016, Lot 195.

Privatbesitz Brüssel.

Literatur

Abgebildet bei Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt, 1986, Abb. 684–686.

Abgebildet bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr.2, S. 269.

S.a. Fabian, Ein Rollschreibtisch aus der Roentgenwerkstatt von Gottlieb Frost in Paris (?), in: Schriften zur Kulturwissenschaft, 41/1986.

S.a. Greber, David Roentgen, 1948, S. 84 ff.

S.a. Stiegel, Präzision und Hingabe. Möbelkunst von Abraham und David Roentgen, Berlin 2007, Nr. 6, S. 72 ff.

S.a. Koeppel, European Furniture in The Metropolitan Museum of Art: Highlights of the Collection. New York, 2006, pp. 172–76, no. 72.

S.a. Gruber, Chinoiserie. In the History of Decorative Arts: Classicism and the Baroque in Europe, New York 1996, S. 256, 275 ff.

A cylinder bureau by David Roentgen

Lemon wood, mahogany, boxwood, pear, walnut, maple, and stained wood veneers on oak and softwood corpus. Gilt embossed leather writing surface (replaced), brass and ormolu mountings. The apron with an arch for the knees and the appearance of five drawers. On tapering square sectioned supports. The two rows of side drawers can be folded outwards to reveal two further drawers. The cylinder, which is opened by pulling out the writing surface, conceals an arch with three drawers behind steps that can be opened via a spring mechanism. Three drawers in the cornice, the outer two with knobs, the central one with a lock and outer panels overlapping with the two side drawers to keep them closed. The top with a continuous gallery of wood and pierced brass. Unusual veneer design with panels of rosewood and ebony surrounded by contrasting milleraies fillings. The cylinder inlaid with a fine chinoi-

serie depiction of seven large figures in a garden landscape, all contours and shading done in marquetry. The reverse with cassette-form marquetry mirroring the division of the front. Restored. H 129, W 119, D 66 cm.

From Roentgen's Paris workshop, circa 1780–85.

Provenance

The Arnault collection, Paris.

Albrecht Neuhaus art dealership, Würzburg.

Galerie de Beisac, Wiesbaden.

Auctioned by Koller, Zurich, 13th–19th June 1985, lot 1172.

Private collection, Copenhagen.

Auctioned by Bruun Rassmussen, Copenhagen, 21st Sep. 2016, lot 195.

Private Collection Brussels.

Literature

Illustrated in Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt, 1986, illus. 684–686.

Illustrated in Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verz. der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, no. 2, p. 269.

Cf. Fabian, Ein Rollschreibtisch aus der Roentgenwerkstatt von Gottlieb Frost in Paris (?), in: Schriften zur Kulturwissenschaft, 41/1986.

Cf. Greber, David Roentgen, Neuwied 1948, p. 84 ff.

Cf. Stiegel, Präzision und Hingabe. Möbelkunst von Abraham und David Roentgen, Berlin 2007, no. 6, p. 72 ff.

Cf. Koeppel, European Furniture in The Metropolitan Museum of Art: Highlights of the Collection. New York, 2006, pp. 172–76, no. 72.

Cf. Gruber, Chinoiserie. In the History of Decorative Arts: Classicism and the Baroque in Europe, New York 1996, p. 256, 275 ff.

€ 180.000 – 200.000

Von David Roentgen in Paris für den königlichen Hof gefertigt.



Die Chinoiserie findet sich in gleicher Form auf mehreren ähnlichen Möbeln. Zumindest das zentrale Motiv ist auf eine Vorlage von Jean Pillement zurückzuführen, wurde von Januarius Zick (1730–1797) für die Neuwieder Werkstatt interpretiert und gezeichnet, die Werkszeichnung ist vermutlich Johannes Juncker zuzuschreiben. Als das bedeutendste Möbel mit diesem Motiv könnte das Zylinderbureau mit Aufsatz in der Sammlung Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen Berlin (Inv.Nr. 1910,49) bezeichnet werden. Die französische Königin Marie Antoinette soll es 1779 Papst Pius VI. geschenkt haben. Ein weiteres Zylinderbüro mit derselben Chinoiserie befindet sich in der Sammlung The Metropolitan Museum of Art New York (acc.no. 41.82). Und ein früherer Rollschreibtisch mit dem Motiv steht im Residenzmuseum München. Das hier vorgestellte Möbel ist in der unmittelbaren Nachfolge dieser Stücke zu sehen, wie diese ein Unikatumöbel mit einem hohen Prestigeanspruch.

Die Sammlung Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen Berlin, besitzt auch ein Zylinderbüro (Inv.Nr. W-1989,40), das in den Zusammenhang mit der Pariser Produktion von David Roentgen gesetzt wird. Während Greber 1948 das Pariser Kapitel noch mit Slogan „Frankreichs Ebenisten überboten“ betitelt, beschreibt Achim Stiegel 2007 die Schwierigkeiten, die David hatte, als er in der französischen Hauptstadt als Ebenist Fuß fassen wollte.



„Seit seinem erfolgreichen Pariser Auftritt im Frühjahr 1779 trug David Roentgen den prestigevollen Titel eines „Méceniciens privilégié du Roi et de la Reine“. Schon im Frühsommer schickte er eine weitere „Parthie neuer Arbeit“ in die Stadt, richtete ein Warenlager ein und stellte ihm als Geschäftsführer seinen „comis“ Johann Gottlieb Frost voran. Obwohl David Roentgen im Verlauf des Jahres eine bedeutende Anzahl auch bestellter Stücke an den König und die Königin verkaufte und er mit dem österreichischen Gesandten Mercy d'Argenteau über sehr gute Kontakte verfügte, führten seine diplomatischen Bemühungen nicht zu dem erhofften Privileg, seine Möbel gegen den Widerstand der Pariser Ebenisten ohne „schwere Kosten“ nach Paris einführen und in der Stadt verkaufen zu können. Eine vorübergehende Lösung bot der Verkauf in Kommission bei dem Händler Brébant in der Rue St. Martin, einem der Luxuswarenhändler (Merchants-Merciers) der Stadt. Im Mai 1780 erwarb David Roentgen für nahezu 1.000 Livres (ca. 330 Gulden) das kostspielige Meisterrecht der

Pariser Gilde der Ebenisten und konnte fortan seine Möbel unter eigenem Namen verkaufen. Wie eine Anzeige vom Januar 1781 und seine Visitenkarte belegen, führte er sein Geschäft in der Rue de Grenelle nahe der vornehmen St. Honoré und offerierte dort ein umfangreiches Sortiment: „Schreibtische verschiedener Formen, Kabinettssessel, Toilettentische, Geldschränke, Mechanismen, Klaviere, Quadrilletische, Tricktracktische und andere“. Die Stücke waren von „dernière perfection“, folgten dem neuen Geschmack und waren „aus Mahagoni sorgfältig ausgeführt und poliert wie Marmor.“ Im Dezember 1785 übergab David Roentgen das Geschäft an Gottlieb Frost, der es in die Rue Croix des Petits-Champs verlegte, dort eine Werkstatt mit zehn Arbeitern führte und bis zu seinem Konkurs im Sommer 1789 fortfuhr, „Möbel zu verkaufen, die wegen ihrer Form und ihrer Politur sehr gesucht“ waren.

Wie alle in Paris zugelassenen Ebenisten unterlag Roentgen damit den Kontrollbestimmungen der Pariser Gilde, die vorsahen, alle Waren ihrer Mitglieder durch möglichst untilgbare Namensstempel auszuweisen. Offenbar jedoch war diese seit spätestens 1751 gültige Regelung durch die Privilegien der Luxuswarenhändler nur schwer zu kontrollieren, denn trotz seiner über neun Jahre nachgewiesenen Tätigkeit in Paris ist für David Roentgen bisher nur ein einziges Möbel mit einem solchen Schlagstempel, (...) bekannt geworden.“



LOT 404

This chinoiserie scene can be found on several similar items of furniture. The central motif is derived from a design by Jean Pillement which Januarius Zick (1730–1797) adapted and drew up for Roentgen's workshop in Neuwied, although here the working drawing is tentatively attributed to Johannes Juncker. The most important piece of furniture with this motif is probably the cylinder desk housed in the Kunstgewerbemuseum of the Staatliche Museen Berlin (inv. no. W-1910,49). The piece was supposedly given as a gift to Pope Pius VI by the French Queen Marie Antoinette in 1779. A further cylinder bureau with the same chinoiserie can be found in the The Metropolitan Museum of Art New York (acc.no. 41.82), and an earlier roll-front desk with this motif is kept in the Residenzmuseum in Munich. The present work follows directly in the footsteps of these items and, like them, represents a unique and highly prestigious piece.

The collection of the Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen Berlin also houses a further cylinder bureau (inv. no. 1910,49) that can be brought into connection with David Roentgen's Parisian workshop. Although Greber titled the Paris chapter of his 1948 publication "Surpassing France's ebenists", Achim Stiegel's work of 2007 describes the difficulties which David Roentgen encountered when trying to establish himself as a cabinetmaker in the French capital.



"Since his successful first appearance in Paris in the spring of 1779, David Roentgen bore the prestigious title 'Mécanicien privilégié du Roi et de la Reine'. He had already sent a "selection of new works" to the city in early summer as well as opening a warehouse. He entrusted Johann Gottlieb Frost with the running of this "comis". Although over the years, David Roentgen was able to carry out a number of impressive commissions for the king and queen of France and gain numerous influential contacts through the assistance of the Austrian envoy Mercy d'Argenteau, in the face of strong resistance from the French cabinet-makers, his diplomatic endeavours failed to gain him the privilege, as he had hoped, of being able to import and sell his works in Paris without "heavy costs". An interim solution was provided when he was given the chance to sell his pieces on commission through the luxury merchant (merchants-merciers) Brébant on the Rue St. Martin.

It was only in May 1780 that David Roentgen was able to acquire the costly rights of a master in the Paris guild of ebenists for 1,000 livres (circa 300 guilders) and was henceforth able to sell his furniture under his own name. An advertisement from January 1781 and an extant business card show that his shop on the Rue de Grenelle, near to the elegant St. Honoré, offered a wide selection of items: "Desks of various kinds, cabinet armchairs, dressing tables, safety deposit boxes, mechanisms, pianos, quadrille tables, tric-trac tables, and more". The pieces were of "dernière perfection", followed the latest fashions, and were made from "mahogany, carefully worked and polished like marble". David Roentgen handed over the running of this shop to Gottlieb Frost in December 1785, who relocated to the Rue Croix des Petits-Champs. There he ran a workshop with ten employees and continued "to sell furniture which was highly sought after for its form and polish" until going bankrupt in the summer of 1789.

Like all cabinetmakers active in Paris, Roentgen was subject to the control provisions of the Paris guild. These stipulated that all items produced by their members should bear, preferably permanent, name stamps. However, this rule, which had been in place since at least 1751, appears to have been difficult to enforce due to the privileges of the merchants-merciers, as despite the fact that David Roentgen is known to have done business in Paris for over nine years, we know of only one piece of furniture with such a stamp."

Auch von hinten schön.



LOT 404



LOT 404



Kommode von David Roentgen

Mahagoni auf Eiche und Mahagoni massiv (Front), feuervergoldete Bronze und Messing Dreischübig, auf zugespitzten Vierkantfüßen. Horizontal furniertes Blatt, umlegt mit einem breiten eckigen Messingband. Feine, sans travers gelegte Vertikalfurniere auf Front und Seiten. Die Schubfronten eingefasst mit Perlbändern. Der schmale oberste Schub mit einer milleraie-Raute um das Schlüsseloch und zwei Rosettenbeschlügen und Kranzgriffen. Die beiden unteren Schübe dekoriert mit Handhaben in Form von schmalen Tuchdraperien. Schmales längliches Tablier in Form von zwei flachen Akanthusblättern um eine Mittelrosette. Die Ecken gestaltet als Pilaster mit drei messingbelegten Kanneluren, oben ein elliptisches Feld mit einem antikischen Blattmotiv in Relief. Die Fronten und Außenseiten der vorderen und die Außenseiten der hinteren Beine gefüllt mit horizontal gelegten milleraie-Applikationen. Kassetierte Rückwand mit zwei (wohl originalen) seitlichen Metallriegeln zur Verhinderung des Plattenschwunds.
H 83,5, B 112,5, T 57 cm.

Neuwied, um 1780–85.

Ähnliche Kommoden dieses Typs befinden sich in folgenden Sammlungen:

— Schloss Wied, Fürsten zu Wied.

— Otto Carl Friedrich von Schönburg-Waldenburg, Schloss Waldenburg, dann Schloss Lichtenstein/Sachsen, dann Museum und Kunstslg. Schloss Hinterglauchau.

— Ehemals Besitz Carl-August von Sachsen Weimar, heute Kunstgewerbemuseum Berlin.

— Ehemals Palastmuseum Pawlowsk.

— Galerie Pels-Leusden, Berlin.

Provenienz

Seit der Herstellung im Besitz von David und Katharina Roentgen, danach ihres ältesten Sohnes.

Philipp Jacob Roentgen (1777–1785), danach im Besitz von dessen Sohn.

Philipp Heinrich August Roentgen (1817–1878), danach im Besitz von dessen Tochter.

Ida Wenck, geb. Roentgen (1858–1926).

Durch Vererbung an Gertrud Williger, geb. Matthesen, von ihr 1938 an Heinrich Römer, Frankfurt, übergeben.

Von diesem verkauft als Teil des Roentgen-Nachlasses 1942.

Verst. Christie's London am 6. Dezember 2012, Lot 100.

Sammlung Oberkirch, Mallorca.

Verst. Demessieur Düsseldorf am 27. Juni 2015, Lot 8.

Rheinische Privatsammlung.

Literatur

Abgebildet bei Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, Bd. 1, Starnberg 1980, S. 269 (Reproduktion des Fotos aus dem Nachlass Roentgen im Haus von Ida Wenck, Herrnhut, 1920, mit dem von Greber verfassten Untertitel: „Die Möbel wurden im Krieg zerstört.“) Zum Text s. ibd. S. 267 f.

Abgebildet bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 309, dort bezeichnet als „Provenienz: David Roentgen, auf dem Erbgang zu Wilhelm Wenck, Herrnhut, Kriegsverlust in Frankfurt“.

€ 200.000 – 250.000

Die schönste klassizistische Kommode von David Roentgen.



A chest of drawers by David Roentgen

Mahogany veneer on oak and solid mahogany (front) corpus, ormolu and brass mountings. Three-drawer corpus resting on tapering supports of square section. The top with horizontal veneer surrounded by a broad, angular band of brass stringing. With fine, continuous vertical veneers to the front and sides. The drawer fronts with bands of beading. The narrow upper drawer with a milleraie escutcheon, two rosette mountings and wreath-shaped drawer pulls. The two lower drawers with pulls formed as bundles of drapery. The long, narrow apron formed as two flat acanthus leaves flanking a central rosette. The angles designed as fluted pilasters inlaid with brass below Neoclassical tendril motifs within elliptical reserves. The fronts and outer faces of the front legs and the outer faces of the back legs with horizontal milleraie appliques. The panelled back of the piece with two (presumably original) small metal bars to prevent shrinkage. H 83.5, W 112.5, D 57 cm. Neuwied, around 1780–85.

Further chests of this type can be found in the following collections:

- Wied palace, princes of Wied.
- Former estate of Otto Carl Friedrich von Schönburg-Waldenburg, Waldenburg palace and later Lichtenstein palace in Saxony, then the museum and art collection of Hinterglauchau palace.
- Former estate of Carl-August of Saxony Weimar, now the decorative arts museum in Berlin.
- Former palace museum of Pavlovsk.
- Pels-Leusden gallery, Berlin.

Provenance

Very likely in the possession of David and Katharina Roentgen since its production, then that of their eldest son.

Philipp Jacob Roentgen (1777–1785), then his son.

Philipp Heinrich August Roentgen (1817–1878), then his daughter Ida Wenck, née Roentgen (1858–1926).

By descent to Gertrud Williger, née Matthiesen, passed on by her to Heinrich Römer, Frankfurt in 1938.

Sold by Römer as part of the Roentgen estate in 1942.

Auctioned by Christie's in London on 6th December 2012, lot 100.

The Oberkirch collection, Majorca. Auctioned by Demessieur Düsseldorf on 27th June 2015, lot 8.

Private collection, Rhineland.

Literature

Illus. in: Greber, Abraham und David Roentgen. *Möbel für Europa*, vol. 1, Starnberg 1980, p. 269 (reproduction of the photograph from the Roentgen estate in the house of Ida Wenck in Herrnhut in 1920, captioned by Greber: "The furniture was destroyed in the war.") For the text, see *ibid.* p. 267 f.

Illus. in Fabian, Abraham und David Roentgen. *Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996*, no. 309, there described as: "Provenance: David Roentgen, by descent to Wilhelm Wenk, Herrnhut, lost in Frankfurt during the war".

€ 200.000 – 250.000



DETAIL LOT 405

Eine Kommode aus David Roentgens Privatbesitz

VON MARCUS RÄDECKE

© Roentgen-Museum Neuwied



Foto mit der Kommode aus dem Haushalt Wenck.

Schon zu Lebzeiten war David Roentgen der wohl berühmteste *Ébéniste* Europas, seit einer ihm und seinem Vater gewidmeten grandiosen Ausstellung im Winter 2012–13 am Metropolitan Museum sind seine Möbelkreationen sogar internationale YouTube-Hits¹. In der großen New Yorker Retrospektive waren neben rund 60 Luxusmöbeln, die die unterschiedlichen Produktionsphasen der Neuwieder Manufaktur repräsentierten, auch Portraits und Dokumente ausgestellt, die sich ehemals im Privatbesitz der berühmten Kunstschreinerfamilie befanden. Möbel aus Roentgens Privatbesitz sind allerdings eine große Seltenheit und es ist darum eine kleine Sensation, dass einer der Höhepunkte dieser den Roentgens gewidmeten Auktion von einer Kommode gebildet wird, die einst im privaten Besitz David Roentgens war und fast 150 Jahre im Besitz seiner Erben verblieb.

In elegant-nüchternem neoklassizistischem Stil, mit prächtig ziselierten Goldbronzenen Profilen, Perlschnurumrandungen, Medaillons und Gewandgriffen auf fein gemaserten exotischen Mahagonifurnieren, ist dieses Möbel repräsentativ für den ausgereiften Louis XVI Stil der 1780er Jahre.

Die Kommode ist aber nicht nur ein besonders elegantes Beispiel für die Möbel aus Roentgens erfolgreichster Schaffensperiode, sie ist vor allem ein seltenes und bedeutendes Relikt der Einrichtung von David Roentgens persönlichen Appartements, die eben auch als Empfangs- und Verkaufsräume für seine internationale und aristokratische Klientele dienen.

¹ Extravagant Inventions, The Princely Furniture of the Roentgens, The Metropolitan Museum, New York, 30. Oktober 2012–27. Januar 2013: <https://www.youtube.com/watch?v=MKikHxKeodA>

Dokumentiert in einem Foto von etwa 1920 unter den Porträts von Mitgliedern der berühmten Tischlerdynastie im Haus von Ida Wenck, geborene Roentgen, der Urenkelin von David Roentgen, muss die Kommode Teil des Roentgen-Nachlasses gewesen sein, dessen Überreste in den Jahren 1941–42 von Heinrich Römer, einem Neffen von Ida Wenck, verkauft wurden. Während die meisten anderen Nachlassgegenstände, wie zum Beispiel die in gleicher Aufnahme gezeigten Portraits von Abraham Roentgen und seiner Frau Susanne Maria, sowie von David Roentgen und seiner Frau Katharina Dorothea, entweder an das Roentgenmuseum in Neuwied gingen, oder, wie eine Reihe von Briefen und Dokumenten aus dem Besitz Roentgens, durch die Unterstützung des New Yorker Mäzens Leopold Heinemann an das Metropolitan Museum gelangten, muss die Kommode privat verkauft worden sein. Als Dietrich Fabian 1996 mit seiner Publikation „Das noch aufgefundene Gesamtwerk.“ einen Catalogue Raisonné von Abraham und David Roentgens Oeuvre publizierte, war ihm der Verbleib dieser Kommode nicht bekannt und er vermutete sie als im Zweiten Weltkrieg verloren.² Eine große, mit dieser Kommode stilistisch eng verwandte Aufsatzschreibkommode, die schon im späten 19. Jahrhundert aus dem Privatbesitz von Roentgens Enkel Philipp Heinrich August (1817–1878) für das Berliner Schloss-Museum erworben wurde, ging leider im Zweiten Weltkrieg verloren. Der Verbleib der auf dem Foto von etwa 1920 ebenfalls abgebildeten Sitz-Liegebank ist weiter unbekannt.³



Die Geschichte dieser Kommode begann mit ziemlicher Sicherheit in den privaten Wohnräumen von David Roentgens elegantem Stadthaus, welches er 1774 in Neuwied erbaute. Im August desselben Jahres besuchte Roentgen Paris, um sich mit den neuesten stilistischen Entwicklungen in der europäischen Hauptstadt des Geschmacks und der Mode vertraut zu machen. Ende der 1770er Jahre zeigen seine Möbel bereits, dass er diesen neuen neoklassizistischen Stil konsequent übernommen hat. Auch in der Architektur seines Hauses ist Roentgens klares Verständnis des neoklassizistischen Stils zu erkennen. Flankiert von zwei großen Toren, die den Zugang zu den dahinter liegenden Werkstätten ermöglichten, sowie von zwei Pavillons, in denen Lagerräume und Büros untergebracht waren, diente die Privatwohnung im zentralen Haupthaus auch als „Showroom“ für seine Kunden. Bei seinem zweiten Besuch in Paris im Frühjahr 1779 verkaufte Roentgen Möbelstücke sowohl an König Ludwig XVI. als auch an Marie-Antoinette, die seine Leistungen mit dem Ehrentitel „ébéniste-mécanicien du Roi et de

² D. Fabian, Abraham und David Roentgen: Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied, Bad Neustadt/Salle, 1996, S. 133, Kat. 309.

³ D. Fabian, S. 142, Kat. 333 und S. 236, Kat. 514.

la Reine” belohnte. Dieser Titel trug weiter dazu bei, ihm Türen zu Höfen in ganz Europa zu öffnen, und Roentgen lieferte bald Möbel unter anderem an König Friedrich Wilhelm II. von Preußen, die Kurfürsten von Hessen und Sachsen, die Herzöge von Württemberg und die Markgrafen von Baden. König Friedrich Wilhelm II. von Preußen bewunderte Roentgen so sehr, dass er ihn 1791 zum Geheimen Rat ernannte, was der kunstsinnige Zeitgenosse Baron van Wackerbarth wie folgt kommentiert: „... und so heißt ein Tischler: Herr geheimer Rat! — dies ist sicher das einzige Beispiel in der ganzen Weltgeschichte das ein Tischler ein geheimer Rat ward”.⁴



Wie in dem Diarium der Neuwieder Brüdergemeinde festgehalten, besuchte König Friedrich Wilhelm II. am 9. November 1792 selbst Neuwied. Zusammen mit einem großen Gefolge, darunter die Fürsten und Kurfürsten von Braunschweig, Sachsen-Weimar-Eisenach und Nassau-Siegen, ließ er sich von Roentgen zunächst die Quartiere der Brüdergemeinde und dann die umfangreichen Werkstätten zeigen. Anschließend wurde der Preussische König mit seiner fürstlichen Begleitung zum Mittagessen in Roentgens Privatgemächer geladen, von denen ein Raum mit der hier präsentierten eleganten Kommode möbliert gewesen sein muss.⁵

David Roentgen war eben nicht nur ein begnadeter Kunstschreiner, sondern auch ein erfolgreicher Entrepreneur, der mit Diplomatie, vorzüglicher Kommunikation und kaufmännischem Geschick das von seinem Vater, Abraham Roentgen, gegründete Unternehmen in eine Firma von europäischem Rang verwandelte. Nach der Übernahme der Leitung der Möbel-

werkstatt als Nachfolger seines Vaters im Jahr 1772 versuchte Roentgen, den Kundenkreis zu erweitern. Er reiste unablässig über den Kontinent, erwarb sich die Gunst der Monarchen und erlange Aufsehen unter den vernetzten Adelshäusern in Europa. Er erkannte, dass der größte Markt für edle Möbel zu der Zeit in Paris lag, wo König, Hof und Aristokratie jährlich enorme Summen ausgaben. Im Jahr 1779 verkaufte er für einen hohen Preis sein erstes Möbel an Ludwig XVI.; über die folgenden zehn Jahre konnte er dem französischen Hof fast eine Million Livres für weitere Möbellieferungen in Rechnung stellen — mehr als jeder andere Ébéniste.

Diese Kommode entstammt stilistisch genau dieser internationalen Phase, in der auch Roentgens aufsehenerregende Lieferungen an den Hof von Zarin Katharina II von Russland begannen. Er reiste in den 1780ern drei Mal persönlich nach St. Petersburg und verkaufte allein in einem Jahr 136 Möbel an die Zarin. Ein vergleichbares Repertoire an Bronzen, einschließlich der spitzovalen Rosetten, ist zum Beispiel an einem großen Schreibtisch zu finden, den er an Friedrich Wilhelm II. von Preußen lieferte, während eine vergleichbare, wenn auch etwas kleinere Kommode, ehemals im Palastmuseum Pawlowsk, möglicherweise Teil von Roentgens großer Lieferung 1785 an den Zarenhof war.⁶

Als Produkt der erfolgreichsten Phase der berühmten Neuwieder Möbelmanufaktur Roentgen ist diese elegante Kommode bereits eine Attraktion. Als wohl einziges noch in Privatbesitz befindliches Möbelstück aus Roentgens persönlichem Besitz stellt sie auch einen der ersten führenden europäischen Unternehmer dar und ist als solches auch von historischer und kunsthistorischer Bedeutung und museumswürdig.

Marcus Räddecke

Kunsthistoriker mit vorhergehender Ausbildung zum Tischler und Möbelrestaurator

1997–1999 Spink & Son, Kunsthandel, London.

2000–2017 Auktionshaus Christie’s, London, seit 2009 als Direktor der Abteilung für europäische Möbel und Antiquitäten.

2017–2020 Galerie Neuse, Kunsthandel, Bremen.

⁴ D. Fabian, S. 317.

⁵ D. Fabian, S. 374.

⁶ D. Fabian, S. 92, Kat. 198 und S. 133, Kat. 306.

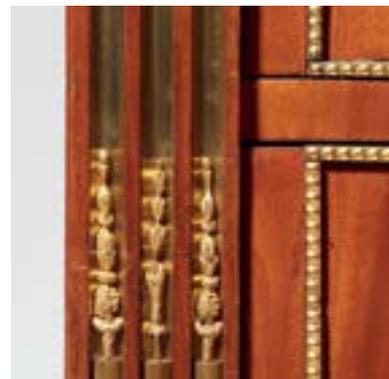
A commode from the personal property of David Roentgen

BY MARCUS RÄDECKE

In his lifetime, David Roentgen was already the most famous ébéniste in Europe. Since a magnificent exhibition dedicated to him and his father at the Metropolitan Museum in winter 2012–13, his furniture creations have even become international YouTube hits.¹ The magnificent New York retrospective featured around 60 pieces of luxury furniture representing the various production phases of the Neuwied-based manufactory, as well as portraits and documents formerly in the private possession of the famous family of cabinetmakers. However, furniture from Roentgen's private collection is a great rarity and it is therefore a little sensation that one of the highlights of this auction dedicated to the Roentgens is a chest of drawers that was once privately owned by David Roentgen and which remained in the possession of his heirs for almost 150 years.

In an elegant and sober neoclassical style, with magnificently chiselled gilt-bronze profiles, beaded surrounds, medallions and Roentgen's trademark drapery handles against finely figured exotic mahogany veneers, this piece of furniture is representative of the mature Louis XVI style of the 1780s. The commode is not only a particularly elegant example of furniture from Roentgen's most successful period, it is above all a rare and important relic of the furnishings of David Roentgen's personal apartments, which also served as reception and sales rooms for his international and aristocratic clientele.

Documented in a photograph from around 1920 beneath the portraits of members of the famous cabinet-making dynasty in the house of Ida Wenck, née Roentgen, the great-granddaughter of David Roentgen, the commode must have been part of the Roentgen estate, the remains of which were sold in 1941–42 by Heinrich Römer, a nephew of Ida Wenck. While the majority of objects from the estate, including the portraits of Abraham Roentgen and his wife Susanne Maria, as well as those of David Roentgen and his wife Katharina Dorothea,



¹ Extravagant Inventions, The Princely Furniture of the Roentgens, The Metropolitan Museum, New York, 30 October 2012–27 January 2013; <https://www.youtube.com/watch?v=MKikHxKeodA>

shown in the same photograph, either went to the Roentgen Museum in Neuwied or, such as a series of letters and documents formerly in Roentgen's personal possession, went to the Metropolitan Museum through the support of New York patron Leopold Heinemann, this commode must have been sold privately. When Dietrich Fabian compiled a catalogue raisonné of Abraham and David Roentgen's oeuvre in 1996 with his publication "Das noch aufgefundene Gesamtwerk ...", he did not know the whereabouts of this commode and assumed it had been lost in the Second World War.² An impressive writing commode, stylistically closely related to this commode, which had already been acquired in the late 19th century from the private property of Roentgen's grandson Philipp Heinrich August (1817–1878) for the Berlin Schloss-Museum, was unfortunately lost in the Second World War.² The whereabouts of the chaise longue, which was also shown in the photo from around 1920, are still unknown.³



The history of this chest of drawers almost certainly began in the private apartments of David Roentgen's elegant townhouse, which he built in Neuwied in 1774. In August that year, Roentgen visited Paris to acquaint himself with the latest stylistic developments in the European capital of taste and fashion. By the end of the 1770s his furniture already showed that he had thoroughly adopted this new neoclassical style. Roentgen's clear understanding of the neoclassical style can also be seen in the architecture of his house. Flanked by two large gates that gave access to the workshops behind them and two pavilions that housed storage rooms and offices, the private apartment in the central main building also served as a "showroom" for his clients. During his second visit to Paris in the spring of 1779, Roentgen sold furniture to both King Louis XVI and Marie-Antoinette, who rewarded his achievements with the honorary title of 'ébéniste-mécanicien du Roi et de la Reine'. This title further contributed to opening doors to courts throughout Europe for him, and Roentgen soon supplied furniture to King Frederick William II of Prussia, the Electors of Hesse and Saxony, the Dukes of Württemberg and the Margraves of Baden, among others. King Frederick

² D. Fabian, Abraham und David Roentgen: Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied, Bad Neustadt/Salle, 1996, p. 133, cat. 309.

³ D. Fabian, p. 142, cat. 333 and p. 236, cat. 514.

William II of Prussia admired Roentgen so much that he appointed him Privy Councillor in 1791, which the art-loving contemporary Baron van Wackerbarth commented as follows: "... and that's the name of a cabinetmaker: Herr Geheimer Rat! — this is certainly the only example in the whole history of the world that a cabinet-maker was appointed a secret councillor".⁴ As recorded in the diary of the Moravian Brotherhood, King Frederick William II visited Neuwied himself on November 9, 1792. Together with a large entourage, including the princes and electors of Brunswick, Saxony-Weimar-Eisenach and Nassau-Siegen, he had Roentgen show him first the quarters of the brotherhood and then the extensive workshops. Afterwards the Prussian King and his princely escort were invited for lunch in Roentgen's private apartments, of which one room must have been furnished with the elegant commode presented here.⁵



David Roentgen was not only an extraordinary cabinetmaker, but also a successful entrepreneur who, through diplomacy, tremendous communication and commercial skills, transformed the company founded by his father, Abraham Roentgen, into a company of true European standing. Having taken over the management of the workshop as his father's successor in 1772, Roentgen tried to expand the clientele. He travelled incessantly across the continent, winning the favour of the monarchs and gaining fame among the well-connected aristocratic houses in Europe. He realized that the largest market for luxury furniture at the time was in Paris, where the king, court and aristocracy spent enormous sums of money every year. In 1779 he sold his first piece of furniture to Louis XVI; over the following ten years he was able to charge the French court almost a million livres for further deliveries of furniture — more than any other ébéniste.

Stylistically, this commode dates from exactly this international phase, in which Roentgen also embarked on his sensational deliveries to the court of Empress Catherine II of Russia. He personally travelled to St. Petersburg three times in the 1780s and in a single year sold 136 pieces of furniture to the Empress. A comparable repertoire of bronzes, including the pointed oval rosettes, can be found, for example, on a large desk which he delivered to Frederick William II of Prussia, while a closely related, albeit somewhat smaller, commode, formerly in the Palace Museum in Pavlousk, may have been part of Roentgen's large delivery to the imperial court in 1785.⁶

As a product of the most successful phase of Roentgen's famous Neuwied furniture manufactory, this elegant chest of drawers is already an attraction. Probably the only piece of furniture still in private hands from Roentgen's personal possession it also represents one of the first leading European entrepreneurs, and as such is also of historical and art-historical significance and truly museum-worthy.

⁴ D. Fabian, p. 317.

⁵ D. Fabian, p. 374.

⁶ D. Fabian, p. 92, cat. 198 and p. 133, cat. 306.

Marcus Rüdecke

Art historian with a preceding training as a cabinetmaker and furniture restorer.

1997–1999 with London art dealer Spink & Son.

2000–2017 with Christie's auction house, since 2009 as director of the Department of European Furniture and Works of Art.

2017–2020 with Galerie Neuse Kunsthandel, Bremen.



LOT 405



Kommode aus der Werkstatt von David Roentgen

Nuss, Königsholz, Kirsche, Pflaume, Ahorn, teilweise gefärbtes Holz auf Eiche und Weichholz, feuervergoldete Bronze, Marmor „rouge royal“. Zweischübig, sans traverse, auf zugespitzten geschweiften Vierkantbeinen. Lambrequinartige Zarge, mittig tief heruntergezogen. Im Bereich des unteren Schubs gebauchte, auf den Seiten konkav eingezogene Wandung. Das vertikal gelegte Nussfurnier dreiseitig fein intarsiiert mit ombrierten, an Schleifen aufgehängten Blütengebunden. Ausgefallener Schubgriff aus einem Rundmedaillon mit einer weiblichen Büste im Profil, gerahmt von einem lose aufliegenden, als Griff klappbaren, an einer Schleife hängenden Kranz. Klebeetikett auf der Rückseite mit tintengeschriebener Signatur „Roentgen Neuwied“. Klaffender vertikaler Schwundriss durch die rechte Seite. H 80, B 78, T 41 cm.

1770er Jahre.

Provenienz

Am 31. März 1976 erworben bei Fischer-Böhler, München.

Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Vgl. Huth, Roentgen, München 1974, Abb. 238, die sehr ähnliche, aber wuchtigere Kommode aus dem Landesmuseum in Kassel.

A chest of drawers from the work shop of David Roentgen

Walnut, kingwood, cherry, plum, maple, partially stained wood veneers on oak and softwood corpus. Ormolu mountings and "rouge royal" marble. With two drawers, sans traverse, on tapering curved supports of square section. Lambrequin apron with low middle section. Bombé form in the area of the lower drawers, the sides concave in the centre. The vertically grained veneer finely inlaid on three

faces with ombre garlands of flowers suspended from ribbons. The drawer-pull designed as a round medallion with a female bust in profile framed by a hinged ring shaped like a wreath suspended from a ribbon. With a label to the reverse signed "Roentgen Neuwied" in ink. One open vertical shrinkage crack to the right side. H 80, W 78, D 41 cm.

1770s.

Provenance

Acquired from Fischer-Böhler, Munich, on March 31, 1976.

Private collection, Westphalia.

Literature

Cf. Huth, Roentgen, Munich 1974, illus. 238, for a very similar but more robust cabinet in the Landesmuseum in Kassel.

€ 20.000 – 30.000





Im Gegensatz zu den frühen Blumenintarsien bevorzugt die Werkstatt unter David Roentgen ombrierte Pflanzendarstellungen. Die Kontraste zwischen beleuchteten und verschatteten Arealen werden wichtiger. Diese Wirkung wird erzielt durch das Nebeneinander von hellen und dunklen Hölzern, also durch Intarsie und nicht durch Gravuren oder Zeichnungen. Mit Sicherheit wurden dafür auch andere Vorlagen verwendet, wie z.B. die Blumenstiche von Jacques Bailly.

Das Motiv der an Schleifen hängenden Blumen und der rosettenförmigen Ösen entstammt ursprünglich dem Werk Jean Bérains d. Ä. (1640–1711), der seinerseits die Grotesken der Renaissance neu interpretierte. Viele Künstler in seiner Nachfolge, u.a. Jean Baptiste Oudry (1686–1755) und Jean Pillement (1728–1808), beschäftigen sich gleichfalls mit diesen fantastischen Kompositionen. David Roentgen konnte seinen Käufern nicht länger die großartigen Rocaille-motive seines Vaters anbieten — er musste sich nach anderen, zeitgemäßen Dekorationen umschauen. So gewann er Januarius Zick als Ideengeber für großformatige Marketeriebilder. Aber er ließ auch die Handwerker seiner Werkstatt Ideen entwickeln. Rückblickend zählen seine Intarsien zu dem Bedeutendsten, was die Möbelkunst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hervorgebracht hat.

In contrast to their earlier floral marquetrys, the workshop turned towards ombre designs under David Roentgen. The contrasts between the brightly lit and shaded areas became more important to the compositions. This effect was achieved through a juxtaposition of light and dark wood slivers and not through engraved or drawn contours. The designs were probably also based on different motifs, such as the floral engravings of Jacques Bailly.

The motif of a bunch of flowers hanging on a ribbon suspended between rosettes-haped loops is ultimately derived from the works of Jean Bérain the Elder (1640–1711), who in turn adapted Renaissance grotesques for the tastes of his time. Many of his artistic followers, such as Jean Baptiste Oudry (1686–1755) and Jean Pillement (1728–1808), also studied and modified these fanciful compositions. But David Roentgen could no longer present his customers with the same fine rocaille motifs developed under his father and had to seek out more contemporary décor. It was through this search that he was able to convince Januarius Zick to provide motifs for his designs. He also let the employees of his workshop develop their own ideas. His inlaid pieces are among the most important furniture designs of the late 18th century.



© Rijksmuseum, Amsterdam

Jacques Bailly, Diverses Fleurs mises en Bouquets, Radierung auf Papier, um 1670/Jacques Bailly, Diverses Fleurs mises en Bouquets, etching on paper, c. 1670



LOT 406

Abraham Roentgen — Begründer der tonangebenden Möbel-Manufaktur Deutschlands im 18. Jahrhundert

VON URSULA WEBER-WOELK

© Roentgen-Museum Neuwied



Johannes Juncker (1679–1759),
Abraham Roentgen im Alter von
ungefähr 61 Jahren.

Im 18. Jahrhundert wurde in Europa in der Möbelkunst eine nie wieder erreichte Palette an qualitätvollen und einzigartigen Möbeln produziert, die auch heute noch ihresgleichen sucht. Nach wie vor werden diese Einrichtungsstücke hochgeschätzt. Die großen und berühmten Produktionsstätten von Luxusgütern waren damals in London und vor allem in Paris angesiedelt. Da wundert es umso mehr, dass in dem kleinen Ort Neuwied am Mittelrhein eine Werkstatt, oder besser gesagt die Manufaktur Roentgen, Möbel der Luxusklasse fertigen und in ganz Europa vertreiben konnte. Es ist anzunehmen, dass der Betrieb ca. 2000 Objekte produzierte und vorrangig an den europäischen Adel lieferte¹.

Hinter dieser Erfolgsgeschichte stehen zwei Persönlichkeiten — Abraham (1711–1793) und David Roentgen (1743–1803), die, obwohl Vater und Sohn, in vollends unterschiedlichen Lebensumständen ihre Prägung erfuhren. Die Basis für den Erfolg allerdings legte Abraham Roentgen.

Er wurde in Mülheim als Sohn des protestantischen Tischlers Gottlieb Roentgen (1675/1680–1751) geboren. Mülheim, heute ein rechtsrheinischer Stadtteil Kölns, gehörte damals zum protestantischen Herzogtum Berg und war, ausgestattet mit den Rechten einer Freiheit, ein Ort freier Religionsausübung. Nach der Lehre im väterlichen Betrieb ging Abraham Roentgen 1731 auf Wanderschaft, erst durch die Niederlande und dann weiter nach London, wo er 1733 eintraf. Dort lernte er Arbeits- und Organisationsmethoden kennen, die für einen aus Deutschland stammenden zünftigen Handwerker ungewöhnlich waren. Seit dem Großen Brand von 1666 war in London die Zunft abgeschafft.

¹ Fabian 1996, S. 9.; Stürmer in Neuwied 2007, S. 14.

Die Trennung der Gewerke war damit aufgehoben. Es wurde arbeitsteilig produziert, die Zahl der Mitarbeiter war nicht begrenzt, Werbung war erlaubt und es gab Unternehmer, die vom Rohmaterial Holz bis zum Verkauf Möbel aus einer Hand anboten. Die großen Betriebe arbeiteten mit Zulieferbetrieben der verschiedensten Gewerke oder auch mit sogenannten *working master* zusammen, die allein tätig waren. So konnten große Stückzahlen für eine fiktive Kundschaft produziert oder große Aufträge erfüllt werden. Abraham Roentgen lernte neben diesen Organisationsweisen auch neue Arbeitstechniken kennen. Besonders in der Ausführung von Einlegearbeiten in Elfenbein, Perlmutter, Messing und Holz mit feinen Gravuren, prächtigen Schnitzarbeiten und aufwendiger Mechanik der Möbel erwarb er sich einen so guten Ruf, dass er von den „geschicktesten Cabinetmachern gesucht [...] wurde“².

Neben den Techniken übernahm Abraham Roentgen auch die stilistischen Eigenheiten des englischen Möbels in sein Repertoire. So finden sich an seinen Möbeln typisch englische Stilelemente wie die *cock bead*-Leisten (Lippränder) an den Schubladen, *pigeon holes* (Briefächer) oder tief herabgezogene Zargen (*kettle bottom*-Form). Auch in der Gestaltung der Möbelfüße übernahm er englische Vorbilder, so den *claw and ball foot*, den *club foot*, den *pad foot* oder den *bracket foot*. In England beliebte Möbeltypen wie der *harlequin table*, der *tripod table* und die *tea chests* gehörten künftig zu seiner Produktpalette.



Detail Lot 407

In London lernte Abraham Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760) kennen, den Gründer der Herrnhuter Brüdergemeine. Die Ideen dieser evangelisch-pietistischen Freikirche überzeugten ihn so, dass er sich ihr 1738 anschloss. Die Brüder-Unität war bestrebt, streng nach den Lehren Christi in dessen Nachfolge zu leben. Für sie galt Jesus, „der barmherzige König in Israel“, als geistig gegenwärtig.³ Alle wichtigen Entscheidungen wurden per Los entschieden, in der Vorstellung, dass sich darin die „Anweisung von unserem Herrn“ zu erkennen gäbe.⁴ Die Grundfesten ihrer Gemeinschaft waren brüderliche Liebe, gegenseitige Unterordnung, Bescheidenheit, ein Leben mit- und füreinander und die Hinwendung auf das Jenseits. Man verstand sich nicht nur als religiöse Vereinigung, sondern auch der Alltag wurde organisiert. Ziel war eine eigenständige, möglichst unabhängige soziale und wirtschaftliche Gemeinschaft. So galt die Sorge nicht nur dem Seelenheil der Brüder und Schwestern, sondern auch ihrem Auskommen in Krankheit und Alter. Der „Gemein-Credit“ war nicht nur die Genossenschaftsbank der Gemeinschaft, sondern auch gleichzeitig die Alters- und Krankenversicherung der Mitglieder. Das Leben war streng reglementiert. Mädchen, Jungen, Ledige, Verheiratete und Verwitwete lebten getrennt in verschiedenen Chorchäusern. In diesen waren auch die entsprechenden Schul- und Arbeitsstätten untergebracht.⁵

Der Lebensentwurf der Herrnhuter widersprach in vielem dem des absolutistischen 18. Jahrhunderts. So bedurfte es eines aufgeschlossenen Landesherrn, dieser Glaubensgemeinschaft Siedlungsraum zu geben. Bedingt durch die Gefahr, jederzeit des Landes verwiesen zu werden, investierten die Mitglieder ihr Kapital nicht in Immobilien, sondern unterstützten sich untereinander mit Krediten, deren Rückzahlung Gewinne einbrachten.

Ein wichtiges Prinzip Herrnhuter Philosophie ist, dass alle Produkte in hervorragender Qualität und in den besten Materialien zu fertigen sind. Damit ist auch die exzellente Qualität der Roentgenmöbel zu erklären. Billige Hölzer oder Materialien wie auch schlechte Verarbeitung sind an ihnen nicht zu finden. Auch

² Röntgen 1845, S. 8.

³ Fabian 1996, Quelle 2.69.

⁴ Fabian 1986, S. 14.

⁵ Ebd.

ist nach Herrnhuter Vorstellung für die Ware ein gerechter Preis zu verlangen, der nicht verhandelbar ist. So ließ sich die Manufaktur Roentgen auf ein Feilschen um den Preis nicht ein.⁶

1739 heiratete Abraham Roentgen die Frankfurter Herrnhuterin Susanna Maria Bausch (1717–1776). Die Auswahl des Ehepartners war per Losentscheid erfolgt.⁷ 1741 gründete er in der Brüdergemeine Herrnhag bei Büdingen seine erste kleine Schreinerwerkstatt. Er fertigte Aufträge für den im Umkreis lebenden Adel. Sie sind stilistisch eng an englische Vorbilder angelehnt und häufig mit fein gravierten Messing-, Perlmutter- oder Elfenbeineinlagen verziert. Statt des in England bevorzugten, in Deutschland jedoch kostspieligen Mahagonis verwendete er Kirsch-, Eichen- oder Nussbaumholz.



Detail Lot 408

1750 siedelte die mittlerweile auf neun Personen angewachsene Familie Roentgen mit 33 Mitgliedern der Gemeinde nach Neuwied am Rhein über und gründete dort erneut eine Werkstatt.⁸ Graf Friedrich Alexander zu Wied-Neuwied (1706–1791) nahm die aus Herrnhag ausgewiesenen Herrnhuter in seiner Residenzstadt auf. Es entstand das Herrnhuter Viertel mit zwei Häuserkarrees und einem zentralen Kirchensaal, das auch heute noch in seinen Grundzügen im Neuwieder Stadtbild existiert. In Neuwied nahm die Werkstatt Abraham Roentgens Aufschwung und es gelang ihm, sie zu einer Manufaktur auszubauen, die in Größe und Organisation Londoner Betrieben gleich kam. 1764 weigerte er sich zunächst, das ihm angebotene Neuwieder Bürgerrecht anzunehmen. Es hätte bedeutet, dass er gezwungen gewesen wäre, der Tischlerzunft beizutreten und damit seinen Betrieb erheblich zu verkleinern und dessen Organisation englischer Prägung aufzugeben. Nachdem der Graf ihn von der Pflicht zum Zunftbeitritt befreit hatte, nahm er das Bürgerrecht an.⁹ Der Kundenkreis der Man-

faktur erweiterte sich zusehends und sie hatte neben dem Grafen zu Wied-Neuwied Kunden aus den vornehmsten und finanzkräftigsten Kreisen. Abraham Roentgen ging auch aktiv auf Kundenakquise und bot auf der zweimal jährlich stattfindenden Frankfurter Messe seine Waren zum Verkauf an. In Werbeanzeigen bezeichnete er sich als „Englischer Cabinet-Macher“, der „sowohl nach dem Französischen als Englischen Gout“ arbeite.¹⁰

Die Möbel der Manufaktur Roentgen waren gekennzeichnet durch höchste Qualität und technischer Raffinesse. Die Marketerien aus Rautenmosaik, Blumenarrangements oder figürlichen Szenen nach Vorlagen von Künstlern wie Nicolas van Berchem (1620–1683) und Januarius Zick (1730–1797) zeigen den hohen Standard der Oberflächendekorationen. Das Innere dieser Möbel ist häufig nicht weniger spektakulär und stellt ein regelrechtes mechanisches Wunderwerk dar.¹¹ Da nicht nur nach Auftrag, sondern auch für einen fiktiven Markt produziert wurde, bedurfte es zu ihrer Herstellung teurer Investitionen, was Material bester Qualität, Löhne und Ausgaben für Zulieferbetriebe anging. Dieses Geld musste erwirtschaftet werden. In den unsicheren Zeiten des Siebenjährigen Krieg (1756–1763) stellte dies eine schwierige Aufgabe dar. So traten in den 1760er Jahren finanzielle Probleme auf. Zu den hohen

⁶ Stürmer in Neuwied 2007, S. 15; Fabian 1996, Quelle 2.59 u. 2.152.

⁷ Fabian 1996, Quelle 3.442.

⁸ Fabian 1996, Quelle 2.30; Willscheid in Neuwied 2006, S. 23 f.

⁹ Fabian 1996, Quelle 2.54 u. 2.55.

¹⁰ Fabian 1996, Quelle 2.33.

¹¹ Der Prunkschreibtisch aus dem Besitz des Trierer Erzbischofs Johann Philipp von Walderdorff (1701–1768) ist das wohl prächtigste Roentgenmöbel dieser Zeit, s. Berlin 2007, S.22–36; Baarsen in New York 2012, S. 76–81.

Produktionskosten belasteten der Bau des eigenen Hauses in der Pfarrstraße in Neuwied und die Rückzahlung von Krediten, die der „Gemein-Credit“ gewährte, die Liquidität des Betriebes. Das Möbellager war mehr als gefüllt und der Bankrott schien unausweichlich, sodass die Brüder-Unität wünschte, die Familie Roentgen möge Neuwied verlassen.¹² Gemäß den Maximen der Herrnhuter war Erfolg ein Zeichen für „Gottes Segen“, ein Bankrott hingegen warf schnell Fragen nach Verfehlungen auf.¹³ In dieser Situation trat der älteste Sohn der Familie, David, tatkräftig in Erscheinung. 1743 in Herrnhaag geboren, wurde er gemäß Herrnhuter Prinzipien erzogen, die auf die Ausbildung ihrer Kinder ein besonderes Augenmerk legten. Hierzu gehörte der Unterricht in Kunst, Wissenschaften, humanistischen Lehren und Sprachen wie Französisch. Damit erhielten Herrnhuter Kinder eine weitaus bessere Bildung als die anderer Bürgerlicher.¹⁴



© Roentgen-Museum Neuwied

Deutscher Künstler des 18. Jh.,
David Roentgen.

Mit sechs Jahren wurde David in die Schulen von Marienborn, Lindheim und Niesky geschickt. Dieses Rüstzeug versetzte ihn in der Lage, sich sicher in adeligen Kreisen zu bewegen, wo eine Kenntnis des Französischen, von mythologischen Szenen und Symbolen unerlässlich war. Seine Ausbildung zum Schreiner begann er vermutlich im Alter von zehn Jahren im elterlichen Betrieb.¹⁵ Anders als sein Vater Abraham hat er nie nach zünftigen Methoden gearbeitet, sondern hat seine Lehre im Geiste eines modernen, arbeitsteiligen, freien Unternehmertums absolviert. Dieser Umstand muss berücksichtigt werden, um den Unterschied im unternehmerischen Handeln zwischen Vater und Sohn zu verstehen. So plante er 1767 um die Manufaktur zu retten, sehr zum Missfallen der Brüder-Unität eine Lotterie in Hamburg zu veranstalten, in der der Lagerbestand verlost werden sollte. Die wurde am 22. Mai 1769 durchgeführt. Um diese Unternehmung zum Erfolg zu führen, setzte er gezielt Werbung ein. Er verfasste eine Liste mit 100 Preisen und reiste durch die Lande, um Teile der zu verlosenden Möbel zu präsentieren. 700 Lose zu drei Dukaten wurden angeboten und verkauft. Die Lotterie war ein Erfolg und der Betrieb war finanziell saniert.¹⁶

Anders als häufig angenommen, war allerdings nicht erst die Lotterie der Grund für den Ausschluss Davids aus der Brüder-Unität. Schon mit Brief vom 16.8.1767 wird dem Unitäts-Syndikats-Kollegium in Herrnhut aus Neuwied berichtet, dass „der Älteste (David Roentgen) in keinem Katalog (Verzeichnis der Gemeinemitglieder) mehr geführt [wird]“.¹⁷ Die Entscheidung war durch Los getroffen worden. David war der Gemeinde schon länger „ein Dorn im Auge“ gewesen; so wurde dem Unitäts-Syndikats-Kollegium in Herrnhut bereits am 23.4.1767 mitgeteilt: „Wir haben eine Familie hier, Abraham Röntgens, die haben drei Sohne hier, lauter schlechte Kinder. Der Älteste, der das ganze Haus dirigiert, ein Bösewicht.“¹⁸

Um seinen ebenfalls drohenden Ausschluss aus der Gemeinde abzuwehren, übertrug Abraham Roentgen Ende 1773 seinem ältesten Sohn David einen Teil des Betriebes. Diesen führte David in seinem 1774 gegenüber dem Elternhaus außerhalb der Häuserkarrees der Brüder-Unität neu errichteten Haus weiter. Wie Hans-Jürgen Krüger nachweisen konnte, bestanden in Neuwied deshalb zeitweise zwei Roentgen-Manufakturen nebeneinander. Abraham war „von Ende 1773 bis

¹² Fabian 1996, Quelle 2.62 u. 2.64.

¹³ Stümer in Neuwied 2007, S. 15.

¹⁴ Willscheid in New York 2012, S. 18 f.

¹⁵ Fabian 1996, Quelle 2.32; Krüger in Neuwied 2011, S.67 f.

¹⁶ Fabian 1996, Quelle 2.70–2.79. Vgl. Krüger in Neuwied 2011, S. 68 f.

¹⁷ Fabian 1996, Quelle 2.69.

¹⁸ Fabian 1996, Quelle 2.63.

1775 mit seinem Betrieb der Zulieferer für David“, oder besser gesagt, weil er auch eigene Möbel herstellte, der „Leiter eines Zweigbetriebes“. ¹⁹ Im Laufe des Jahres 1775 gab Abraham Roentgen die Leitung seines Betriebes auf. ²⁰ Bis 1784 war er noch in der Manufaktur seines Sohnes David aktiv, die dieser zu einer europaweit agierenden *Fabrique* ²¹ ausbaute.

¹⁹ Krüger in Neuwied 2011, S. 70 f.

²⁰ Ebd.

²¹ Fabian 1996, Quelle 2.129.

Das 1772 von Johannes Juncker (1751–1817) angefertigte Porträt von Abraham Roentgen in bürgerlicher Tracht zeigt ihn mit einem Vorlagenblatt in seiner linken Hand. Hierauf sind Bronzebeschläge in dem damals modernen klassizistischen Stil dargestellt und am linken Rand des Gemäldes sind Zirkel und Schreibfeder zu sehen. Hier präsentiert sich Abraham Roentgen in seiner Profession als aktiver Kunsttischler, als *Ebéniste à la mode*.

Literatur

Berlin 2007

Stiegel, Achim: Präzision und Hingabe. Möbelkunst von Abraham und David Roentgen. Ausst. Katalog Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen zu Berlin. Berlin 2007.

Büttner/Weber-Woelk 2009

Büttner, Andreas u. Ursula Weber-Woelk Hrsg.: David Roentgen. Möbelkunst und Marketing im 18. Jahrhundert. Regensburg 2009.

Fabian 1986

Fabian, Dietrich: Roentgenmöbel aus Neuwied. Leben und Werk von Abraham und David Roentgen. Bad Neustadt 1986.

Fabian 1996

Fabian, Dietrich: Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Bad Neustadt/Saale 1996. Neuwied 2006

Büttner, Andreas u. Bernd Willscheid Hrsg.: „... Nützlich zu sein und Gutes zu stiften...“ Roentgen-Möbel für das Gartenreich Wörlitz – Dessau und Neuwied als Vorreiter der Aufklärung. Ausst. Kat. Kreismuseum Neuwied u. Haus der Fürstin, Wörlitz. Neuwied 2006.

Neuwied 2007

Büttner, Andreas, Ursula Weber-Woelk u. Bernd Willscheid Hrsg.: Edle Möbel für höchste Kreise. Roentgens Meisterwerke für Europas Höfe. Ausst. Kat. Roentgen-Museum Neuwied. Neuwied 2007.

Neuwied 2011

Willscheid, Bernd u. Wolfgang Thillmann Hrsg.: Möbel Design-Roentgen, Thonet und die Moderne. Ausst. Kat. Roentgen-Museum Neuwied. Berlin 2011.

New York 2012

Koeppe, Wolfram Hrsg.: Extravagant Inventions. The princely Furniture of the Roentgens. Ausst. Kat. The Metropolitan Museum of Art, New York. New Haven u. London 2012.

Röntgen 1845

Röntgen, Ludwig: Das erste Buch meines Lebens. Rotterdam 1845.

Dr. Ursula Weber-Woelk

2006–2007 Ausstellungskuration am Roentgen-Museum Neuwied – „Edle Möbel für höchste Kreise – Roentgens Meisterwerke für Europas Höfe“.

2007–2009 Mitherausgeberin von „David Roentgen – Möbelkunst und Marketing im 18. Jahrhundert“.

2011–2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Stadtmuseum Simeonstift Trier: Forschungsauftrag zum Trierer Möbel.

Seit 2013 Lehrbeauftragte der TH Köln, Lehrbereich allgemeine Kunstgeschichte und Kunstgeschichte des Möbels für angehende Möbelrestauratoren.

Abraham Roentgen — Founder of 18th century Germany's most influential Furniture Workshop

BY URSULA WEBER-WOELK

In the 18th century, Europe's cabinetmakers were able to produce a range of high quality and unique furniture items that remain unparalleled to this day and which are still highly sought-after in modern times. The largest and most well-known production sites for luxury goods were to be found in London, and especially in Paris. Therefore it is all the more surprising that the Roentgen workshop, or rather manufactory, in the small town of Neuwied in the Central Rhine Region was able to establish itself as a manufacturer of luxury furniture with patrons throughout the whole of Europe. It is estimated that the firm produced around 2,000 such items, almost all of which were intended for the European aristocracy¹.

Behind this success story were two personalities: Abraham (1711–1793) and David Roentgen (1743–1803). Although father and son, the two were influenced by entirely different life experiences. The foundation for their success, however, was laid by Abraham Roentgen. He was born in Mühlheim as the son of the Protestant carpenter Gottlieb Roentgen (1675/1680–1751). Today, the town of Mühlheim, located on the right bank of the river Rhine, is part of the city of Cologne, but in Roentgen's times it belonged to the Protestant Duchy of Berg and, endowed with the rights of freedom, also permitted freedom of religion.

¹ Fabian 1996, p. 9.; Stürmer in Neuwied 2007, p. 14.

Following his apprenticeship in his father's workshop, Abraham Roentgen became a journeyman in 1731. He first travelled to the Netherlands before arriving in London in 1733. The methods of workshop



Johannes Juncker (1679–1759),
Abraham Roentgen at the age
of about 61 years.

© Roentgen-Museum Neuwied

organisation and labour that he encountered there seemed highly unusual to the German-born and guild-bound craftsman. Following the great fire of 1666, guild structures had been abolished in London. The strict separation of trades was thus no longer valid. There was division of labour, the number of workers was no longer restricted, advertising was permitted, and it was possible for businesses to sell everything from the raw material of wood to finished furniture products all from the same source. Larger manufactories worked together with suppliers from various other trades or with so-called working masters, who were independent craftsmen. Thus, they were able to produce large quantities of pieces as inventory for anticipated customers as well as make items to order. Alongside these organisational structures, Abraham Roentgen also learnt many new techniques. He became especially adept in the making of inlays in ivory, mother-of-pearl, brass, and finely engraved wood, as well as fine carving and elaborate mechanisms, and soon established such a good reputation that he was “sought out by the most skilled cabinetmakers”.²



Detail Lot 407

Alongside cabinetmaking techniques, Abraham Roentgen also adopted many stylistic characteristics of English furniture in his repertoire. His pieces often incorporate typically English elements such as cock bead mouldings on drawer faces, pigeon holes, or the form of deeply moulded apron known as the kettle bottom. He also adopted English styles of furniture feet, such as the claw and ball, club foot, pad foot, and bracket foot, and specifically English types such as the harlequin table, tripod table and tea chest would later form part of his product palette.

Whilst in London, Abraham Roentgen also met Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760), the founder of the Moravian Church community. He was so impressed by the ideals of this Evangelical, pietist church that he joined them in 1738. The brotherhood was committed to living life strictly according to Christ’s commandments. They considered Christ, the “merciful King in Israel”, to be ever present.³ All important decisions were made by drawing lots, in the assumption that the Lord’s will could be recognised in this way.⁴

Their community was founded upon a sense of brotherly love, mutual obedience, humility, communal life, responsibility for each other, and a strong orientation towards the hereafter. They considered themselves not just a religious association, but the members’ entire lives were organised around the church. The goal was to create an independent, and where possible self-sufficient, social and economic community. They were also not merely concerned with the spiritual welfare of their brothers and sisters, but also took care of their material welfare in the case of illness or old age. The “common credit” served as both the community’s cooperative bank and as a pension and health care fund for all of its members. Life in the community was strictly regimented. Girls, boys, single people, married couples, and widows lived in separate chapter houses which also included the corresponding schools and workplaces.⁵

In many ways, the Moravian way of life went against the Absolutist status quo of the 18th century. Only particularly open minded rulers tolerated this religious community and allowed them to settle. Due to the constant danger of being expelled from their places of residence, the community’s members did not invest their capital in real estate, but instead in loans to each other, which were repaid with interest. An important principal of Moravian philosophy was the idea that all products should be manufactured in exceptional quality in the best possible materials, and this explains the excellence of the Roentgens’ furniture. Cheap woods or shoddy craftsmanship are nowhere to be found. Another important principal of Moravian business is that goods should be offered at a fair and non-negotiable price. Thus, the Roentgens never allowed themselves to become involved in haggling.⁶

² Röntgen 1845, p. 8.

³ Fabian 1996, source 2.69.

⁴ Fabian 1986, p. 14.

⁵ Ibid.

Abraham Roentgen married fellow Moravian church member Susanna Maria Bausch (1717–1776) from Frankfurt in 1739. The choice of spouse was also decided by drawing lots.⁷ In 1741 he founded a small carpentry workshop among the brotherhood at Herrnhag near Büdingen. The first commissions he carried out were for the local aristocracy. Stylistically, the pieces he produced are highly similar to English models and are frequently decorated with inlays of engraved brass, mother-of-pearl, or ivory. In place of mahogany, which was favoured in England but incredibly costly to obtain in Germany, he used woods such as cherry, oak, and walnut.

The Roentgen family — which by then numbered nine persons — moved to Neuwied on the Rhine with 33 other members of their community in 1750, where they founded another workshop.⁸ Count Friedrich Alexander zu Wied-Neuwied (1706–1791) accepted the Moravian community, which had been expelled from Herrnhag, in his residential city and there they established a Moravian quarter consisting of two blocks of houses and a central church hall, the basic form of which can still be seen in Neuwied's city plan to this day. Abraham Roentgen's workshop flourished in Neuwied and he succeeded in developing it into a manufactory that was on a par with London businesses in terms of size and organisation.

In 1764, Abraham Roentgen initially refused to accept the right to citizenship in Neuwied when it was offered to him. It would have meant that he would have been forced to join the carpenters' guild and thus reduce the size of his workshop and give up the English style of organisation. He only accepted citizenship when the Count agreed to exempt him from the obligation to join a guild.⁹ His customer base continued to grow and alongside the Counts of Wied-Neuwied, he was also supplying furniture to clientele from the most distinguished and prosperous circles of society. Abraham Roentgen was highly active in seeking out new customers, and also offered his goods for sale at the bi-annual Frankfurt trade fairs. In advertisements he described himself as an "English cabinet maker" working for "both the French and the English courts".¹⁰



Detail Lot 408

The furniture of the Roentgen manufactory is characterised by its exceptionally high quality and technical refinement. The marquetry motifs comprising of diamond mosaics, bouquets of flowers, and figural scenes based on the works of artists such as Nicolas van Berchem (1620–1683) and Januarius Zick (1730–1797) reflect the highest standards of *décor*. The interiors of the pieces are often no less spectacular than their outer facades and often amount to works of mechanical genius.¹¹

Since the workshop not only produced items to order, but also as inventory stock, they required costly investment in high quality materials, salaries, and payments to supply firms. This money had to be acquired somehow. This was especially challenging during the precarious times of the Seven Years' War (1756–1763). The manufactory came into financial difficulties during the 1760s. In addition to the high production costs, the construction of the firm's own house on Pfarrstraße in Neuwied and the repayment of loans granted by the "Common Credit" also put a strain on the manufactory's liquidity. The furniture warehouse was overflowing and bankruptcy seemed inevitable. The situation was so dire that the Moravian community asked the Roentgen family to leave Neuwied.¹²

⁶ Stürmer in Neuwied 2007, p. 15; Fabian 1996, source 2.59 & 2.152.

⁷ Fabian 1996, source 3.442.

⁸ Fabian 1996, source 2.30; Willscheid in Neuwied 2006, p. 23 f.

⁹ Fabian 1996, source 2.54 & 2.55.

¹⁰ Fabian 1996, source 2.33.

¹¹ The writing desk in the possession of the Archbishop of Trier Johann Philipp von Walderdorff (1701–1768) is probably the most opulent Roentgen piece of this period, p. Berlin 2007, p. 22–36; Baarsen in New York 2012, p. 76–81.

¹² Fabian 1996, source 2.62 & 2.64.



German Master 18th C.,
David Roentgen.

Since according to Moravian belief, success was a sign of God's blessing, so bankruptcy soon posed questions as to possible moral failings.¹³ In this situation, the family's eldest son, David, was its strongest advocate. Born in Herrnhag in 1743, he was raised according to Moravian principals. The community paid particular attention to the education of their children, and their curriculum included lessons in art, science, the humanities, and languages such as French. Thus, children in the Moravian church were often provided with a far better education than many of their peers outside the community.¹⁴ At age six, David Roentgen was sent to schools in Marienborn, Lindheim, and Niesky. This education enabled him to move freely within aristocratic circles, where a knowledge of the French language and of mythological scenes and symbolism was indispensable.

He presumably began his apprenticeship as a carpenter in the family firm when he was ten years old.¹⁵ Unlike his father Abraham, David Roentgen had never worked according to guild regulations but had been taught entirely in the modern spirit of a free enterprise using division of labour. This should be taken into account when analysing the differences in business practices between father and son. Part of David Roentgen's plan to save the manufactory in 1767 was to hold a lottery in Hamburg in which the warehouse stock was to be raffled off, much to the displeasure of the brotherhood. The lottery was carried out on 22nd May 1769. In order to ensure its success, he used targeted advertisements, making a list of 100 prizes and travelling throughout the countryside presenting part of the furniture which was to be included. 700 lots at 3 ducats each were raffled off. The lottery was a success and the company's finances were saved.¹⁶

Contrary to popular belief, the lottery was not the reason for David Roentgen's exclusion from the Moravian community. A letter sent from Neuwied to the Moravian church syndicate council in Herrnhut on 16.08.1767 already reports that, "the eldest (David Roentgen) is no longer listed in the catalogue (list of community members)".¹⁷ This decision was also made by drawing lots. David Roentgen had been a thorn in the community's side for some time, it was already reported to the syndicate council on 23.04.1767, "We have here a family, that of Abraham Röntgen, with three sons, all of them terrible children. The eldest, who rules over the entire household, is a miscreant."¹⁸ In order to avert some of the damage that would have been brought on by his own looming expulsion from the brotherhood, Abraham Roentgen transferred part of the family firm to his eldest son David in the latter part of 1773.

David continued to lead his part of the firm from a house constructed opposite the brotherhood's block in 1774. As Hans-Jürgen Krüger was able to prove, the two Roentgen manufactories existed side by side for some time in Neuwied. Abraham was "a supplier to David from 1773 to 1775", or rather, since he also produced furniture himself, he was the head of a "branch".¹⁹ Abraham gradually relinquished the running of his part of the firm in the course of the year 1775.²⁰ He remained active in his son David's manufactory until 1784, witnessing its continued expansion into a fabrique²¹ with business connections throughout Europe.

¹³ Stümer in Neuwied 2007, p. 15.

¹⁴ Willscheid in New York 2012, p. 18 f.

¹⁵ Fabian 1996, source 2.32; Krüger in Neuwied 2011, p. 67 f.

¹⁶ Fabian 1996, source 2.70–2.79. Cf. Krüger in Neuwied 2011, p. 68 f.

¹⁷ Fabian 1996, source 2.69.

¹⁸ Fabian 1996, source 2.63.

¹⁹ Krüger in Neuwied 2011, p. 70 f.

²⁰ Ibid.

²¹ Fabian 1996, source 2.129.

Johannes Juncker's (1751–1817) portrait of Abraham Roentgen from 1772 depicts him in middle-class attire, holding a design sheet in his left hand upon which are shown bronze furniture mountings in the contemporary Neoclassical style. We see a set of compasses and a pen in the left edge of the image. In the work, Abraham Roentgen presents himself in his role as a working cabinetmaker and ébéniste à la mode.

Literature

Berlin 2007

Stiegel, Achim : *Präzision und Hingabe. Möbelkunst von Abraham und David Roentgen. Exhib. cat. Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen zu Berlin. Berlin 2007.*

Büttner/Weber-Woelk 2009

Büttner, Andreas & Ursula Weber-Woelk ed.: *David Roentgen. Möbelkunst und Marketing im 18. Jahrhundert. Regensburg 2009.*

Fabian 1986

Fabian, Dietrich: *Roentgenmöbel aus Neuwied. Leben und Werk von Abraham und David Roentgen. Bad Neustadt 1986.*

Fabian 1996

Fabian, Dietrich: *Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Bad Neustadt/ Saale 1996.*

Neuwied 2006

Büttner, Andreas & Bernd Willscheid ed.: „... Nützlich zu sein und Gutes zu stiften ...“ *Roentgen-Möbel für das Gartenreich Wörlitz – Dessau und Neuwied als Vorreiter der Aufklärung. Exhib. cat. Kreismuseum Neuwied & Haus der Fürstin, Wörlitz. Neuwied 2006.*

Neuwied 2007

Büttner, Andreas, Ursula Weber-Woelk & Bernd Willscheid ed.: *Edle Möbel für höchste Kreise. Roentgens Meisterwerke für Europas Höfe. Exhib. cat. Roentgen-Museum Neuwied. Neuwied 2007.*

Neuwied 2011

Willscheid, Bernd & Wolfgang Thillmann ed.: *Möbel Design- Roentgen, Thonet und die Moderne. Exhib. cat. Roentgen-Museum Neuwied. Berlin 2011.*

New York 2012

Koeppé, Wolfram ed.: *Extravagant Inventions. The princely Furniture of the Roentgens. Exhib. cat. The Metropolitan Museum of Art, New York. New Haven & London 2012.*

Röntgen 1845

Röntgen, Ludwig: *Das erste Buch meines Lebens. Rotterdam 1845.*

Dr. Ursula Weber-Woelk

2006–2007 Exhibition curator at the Roentgen-Museum Neuwied – “Edle Möbel für höchste Kreise – Roentgens Meisterwerke für Europas Höfe”.

2007–2009 Co-editor of “David Roentgen – Möbelkunst und Marketing im 18. Jahrhundert”.

2011–2015 Research associate at the Stadtmuseum Simeonstift Trier: Forschungsauftrag zum Trierer Möbel.

Since 2013 lecturer at the TH Köln, Department of General Art History and Arthistory of the furniture for restorers.

Hochbedeutender Schreibschrank von Abraham Roentgen

Rotes Satin-, Rosen-, Königs- und Schlangenhholz, Nussbaummaser, Marketerien in Stechpalme, Hainbuche, gefärbtem und brandschat- tiertem Ahorn auf Eiche, Zarge in Kirschbaum geschnitzt, Messing, vergoldete Bronzebeschläge, Schlösser in Eisen, ersetztes grünes Wachs- tuch mit geprägtem Rand, Marmor „brocatello di Siena“. A deux corps. Kommodensekretär mit Frontklappe, „secrétaire à abattant“. Zoomorph geschnitzte Füße unter konkav an- steigender, vertikal marketierter Zarge. Lose darauf aufgesetzt der Möbelkorpus mit tiefer Bauchung im Bereich des unteren der beiden Schübe. Das Mittelfach, innen ge- rahmt von zwei Reihen mit je fünf Schüben und zwei Schüben darüber, mit doppelt aufgebogener Blende und verschließbar mit einer vertika- len Jalousie mit gezackt furnierten Lamellen. Dahinter sieben Schübe unter einem oberen Fach. Alle Schub- fronten lebhaft strukturiert durch Maserfurnier und betonte Ränder. Der äußere Korpus durchgehend vertikal furniert, auch über die Tra- versen und Kanneluren. Auf allen drei Seiten besonders feine und de- tailreiche Blumenmarketerien, ge- rahmt von Filets mit Rocaillemotiven in den Mitten und Ecken. Klebe- zettel mit schablonenartiger Initiale „K“ auf der Korpusunterseite. Griffe der großen Schubkästen und ein Bronzebeschlag innen ergänzt, Schlüs- sel später, der Marmor restauriert. Ganz geringe unauffällige Schwund- risse. H 143,5, B 88, T ca. 55 cm.

Neuwied, um 1765.

Provenienz

Wohl vom späten 19. Jh. bis 1984 im Besitz der Familie Peters, zuletzt Elisabeth Peters in Sidmouth, Devon.

Verst. Phillips, Son & Neale London am 19. Juni 1984, Lot 100.

Otto v. Mitzlaff, Wächtersbach.

Seit 1985 in einer westfälischen Privatsammlung.

Literatur

Abgebildet bei Fabian, Roentgen- möbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, Abb. 446–458, ein Marketerie- detail auf dem Innentitel.

Abgebildet bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch auf- gefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Ver- zeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, S. 148f, Nr. 341.

A highly important writing cabinet by Abraham Roentgen

Red satinwood, tulipwood, kingwood, and snakewood, burr walnut, mar- quetry in holly, hornbeam, stained and scorch-shaded maple on oak corpus, the apron of carved cherry. Brass and ormolu mountings, iron locks, replaced green waxed cloth writing surface with embossed border, "brocatello di Siena" marble. "Secré- taire à abattant" in two parts. Com- prising chest of drawers with fall front desk above a stand with zoo- morphic carved supports beneath a concave apron with vertical marque- try décor. The upper corpus with a bombé form lower section with two drawers and upper section with a central compartment flanked by two rows of five drawers and two upper drawers. The central compartment surrounded by a double-arched ar- chitectural border and with a blind with zigzag veneered slats concea- ling seven drawers above a lower compartment. All drawer fronts with

lively burr patterned veneer and pro- nounced borders. The upper corpus with vertically grained veneer, also over the transverse areas and fluting. All three faces decorated with finely detailed floral marquetry framed by filets with rocaille motifs in the cen- tres and corners. The underside of the corpus with a label bearing the sten- cilled initial "K". The handles of the large drawers and one bronze mounting to the interior replaced. The key later. Marble restored. Some very minor and unobtrusive shrinkage cracks. H 143,5, W 88, D ca. 55 cm.

Neuwied, circa 1765.

Provenance

Presumably in the possession of the Peters family from the late 19th cen- tury until 1984, last owned by Elisabeth Peters in Sidmouth, Devon.

Auctioned by Phillips, Son & Neale in London on 19th June 1984, lot 100.

Otto v. Mitzlaff, Wächtersbach.

In a private collection in Westphalia since 1985.

Literature

Illustrated in Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, illus. 446–458.

Illustrated in Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefun- dene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neu- wied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, p. 148f, no. 341.

€ 300.000 – 400.000

Der schönste seiner Art.



»SEINE SANFTEN SCHWÜNGE, [...] UND DIE SCHNITZARBEIT DER
HUF-FÜSSE WAREN EINFACH ÜBERWÄLTIGEND.
ICH GING HINÜBER, UM DIESES SCHÖNE MÖBEL ZU STREICHELN,
UND STAND ANDÄCHTIG DAVOR.«

Achim Stiegel beschreibt nicht nur genau die für dieses Möbel verwendeten Hölzer, sondern auch die Technik der Blumenmarketerie: Das Ahornholz wurde hell- und dunkelrot, grün und blau gefärbt und stellenweise mit Brandschattierungen versehen. Die Konturen ergeben sich aus Stichel- und Sägegravuren, die teilweise mit rotem und schwarzem Kitt gefüllt wurde, außerdem gibt es kräftige schwarze Kittschattierungen. Feine farbige Hirnholzstifte wurden für die Blütenstempel verwendet.

Als Vorlage für die Intarsien könnten Druckgraphiken von Jean-Baptiste Monnoyer (1636–1699) gedient haben, die auch die Bemalung der ungefähr zeitgleichen Fayence aus Strasbourg inspirierte. Die Kupferstiche nach seinen legendären Blumenstillleben wurden von Nicolas de Poilly aber auch von Pieter Mortier in Amsterdam verlegt, wo Abraham Roentgen sie vermutlich für seine Marketerien entdeckt haben könnte.

Achim Stiegel not only describes the exact woods used in this piece, but also gives a detailed description of the technique used to make these floral inlays: The maple wood was stained in pale and dark red, green, and blue, and in places scorched shading was used. The contours were engraved with burins or saws and partially infilled with red and black filler which was also used to create dark black shading.

Fine pieces of coloured end-grain wood were used for the stamens.

These inlaid motifs may have been based on the prints of Jean-Baptiste Monnoyer (1636–1699) which also inspired the décor of contemporary Strasbourg faience. The engravings based on his legendary floral still lifes were published by Nicolas de Poilly, but also by Pieter Mortier in Amsterdam, and this is where Abraham Roentgen may have discovered them and decided to use them for his marqueteries.





LOT 407



DETAIL LOT 407



„... ein
Schreib-Schrank mit
sehr vielen
Commoditäten“

VON ACHIM STIEGEL



Lot 407

»SEINE [ABRAHAMS] NEUE INVENTIONEN, BLUMEN
AUSZULEGEN, IST WAS SCHÖNES.«

Man darf sich Abraham Roentgen als einen glücklichen Ebenisten vorstellen, in Anbetracht des hier präsentierten Schreibsekretärs. Seit Ende der 1750er Jahre hatte er bereits einige Ausführungen dieses eleganten Rokokomodells angefertigt, aber dieses hier war von allen am besten gelungen. In ihm vereinen sich die raffinierte Gestaltung des Korpus mit bombiertem Schwung, die exquisite Schnitzarbeit der als Pferdefuß plastisch modellierten Möbelbeine und die prachtvollen Blumenmarketerien. Proportion und mitunter kaum merklich gewölbte Schweifungen sind nach den vorangegangenen Erfahrungen zu vollendeter Qualität gereift, an die Stelle des europäischen Nussbaummaserfurniers ist eine exzellente Auswahl exotischer Hölzer getreten: ein Fonds von rötlich changierendem Satinholz, abgesetzt mit Rosenholz — ganz im Pariser Geschmack. Hinter der großen Schreibklappe öffnet sich ein Eingerichte von schönstem Nussbaummaser in einer Rahmung aus Königsholz, mit einem Dutzend Kästen mit Lippenrändern aus Schlangenhholz fein abgesetzt und einer Mittelnische in Königsholz, die hinter einer Jalousie weitere sieben Kästen bereithält. Dies alles ist in ausgesuchtem Eichenholz fein gebaut und im Inneren poliert.

In dem Möbel spiegelt sich die Hoffnung auf gute, prosperierende Zeiten. Endlich war der im Rheinland wie allorts verheerende Siebenjährige Krieg vorüber, seit im Februar 1763 im sächsischen Hubertusburg der für Preußens Friedrich II. so wunderbar erfolgreiche Frieden geschlossen war. Abraham und sein ältester Sohn David waren voller Pläne und fertigten, überzeugt von der Qualität ihrer Arbeit, ohne Bestellung modernste Luxusmöbel. Der Vorsteher der Neuwieder Herrnhutergemeine beobachtete ihre „Projecte“ mit Argwohn: statt die bei der Brüdergemeine für den Bau ihres stattlichen Wohn- und Werkstatthauses angehäuften Schulden zu begleichen, investierten sie einen neuerlichen privaten Kredit — mit 2.500 Gulden entsprach er nahezu den Kosten des Hauses — ganz in den Betrieb, sie beschäftigten „beste Gesellen und Bildhauer“, reisten nach Holland und London und kauften unterwegs kostbare Hölzer und englische Beschläge.

Der Entwurf zeigt sich als Neuwieder Spielart des modernen französischen Schreibschanks mit Schreibklappe, des *secrétaire à abattant*, wie er in Paris seit Mitte des Jahrhunderts die zunehmend privat gestimmten Salons und Boudoirs des Louis XV. eroberte (Abb. 1). Wenn auch die Anforderung



Abb. 1: J.L. Th. Baijer, zugeschrieben, Zwei Sekretäre (Detail), Graphit auf Papier, Paris 1760–1765. (Rijksmuseum, Amsterdam)



Abb. 2: Bombierter Schreibrank à deux corps, Benjamin Frothingham Jr., 1753. (Eingangshalle der Empfangsräume des amerikanischen Außenministeriums, Washington)

ganz französisch war, so war die Sprache der Roentgen zunächst englisch: Die gesetzte Bauchung im Korpus, wie sie Anfang der 1750er Jahre ihren Weg ins Neuenglische Boston gefunden hatte (Abb. 2) und wie sie der Londoner *Gentleman Cabinetmaker* Thomas Chippendale publizierte. Die feine Rahmung der Schubkästen mit Lippenrändern, die eingelegten Messingkanneluren und die Beschläge aus Birmingham sowieso. Englisch war auch die Entwicklung aus der Kommode, im Gegensatz zur französischen Herkunft aus dem Schrank, der die Fächer im Unterteil hinter zwei Türen verbarg. Wie schon zehn Jahre zuvor bei den frühen Roentgen-Kommoden etwa aus dem Besitz der Grafen von Schönborn ist der Korpus auf das geschweifete Gestell nur aufgesteckt: Ausweis einer auf kleine Serien angelegten Fertigung und der mit einer überregionalen Käuferschaft verbundenen Notwendigkeit zum praktischen Transport.

Anders als die holländische Konkurrenz, wo man den neuen Möbeltypus selbstverständlich ebenfalls kannte, kombinierte Abraham die englischen Qualitäten mit seiner vorzüglichen Blumenmarketerie: vertraute man dort auf geometrische Muster und exotische Furniere, erzielte er mit seinen feinen Gravuren und beständig fortentwickelten farbigen Schattierungen (Abb. 3) eine französisch anmutende Eleganz. In einem Arrangement von

fedrigen Rocailles präsentierte er ein halbes Dutzend großer Blumenbouquets mit einer üppigen Pracht von Rosen, Mohnblüten, Nelken, Aurikeln, Hyazinthen und Narzissen, in voller Blüte oder eben knospend, die Ernte eines kultivierten Gartens. Selbst der kritische Gemeindevorsteher kam nicht umhin: „Seine [Abrahams] neue Inventionen, Blumen auszulegen, ist was Schönes.“

Das Modell gehörte mit einem Preis bis zu 700 Gulden zu den Prachtstücken der Manufaktur, kostspieliger noch als die reichen Schreibtische für Architekten oder die eleganten Pultschreibmöbel – ein Vermögen, wenn wir uns den Neubau des Hauses für 3.000 Gulden in Erinnerung rufen. Im Januar 1766 hieß es, dass ein solches mit eingelegten Blumen geschmücktes Schreibmöbel bei Abraham 500 bis 600 Gulden kostete und kürzlich nach St. Petersburg verkauft worden sei, und für die Hamburger Lotterie wurde im Sommer 1768 ein „Schreib-Schrank, mit sehr vielen Commoditäten, welcher mit Blumen, Früchten und Insecten sehr künstlich eingelegt ist“ für 700 Gulden angekündigt. Von diesen Schreibsekretären mit barockem bombiertem Schwung

sind uns heute neun Stück bekannt, viele davon aus dem Besitz der mainfränkischen Fürstbischöfe zu Eltz, von Schönborn, von Seinsheim und einige auch in öffentlichen Sammlungen in Würzburg oder St. Petersburg zu sehen. Nicht wenige sind ohne Marketeriedekor in Nussbaum-, Mahagoni- oder Königsholz gehalten, während das seit 1945 verschollene Exemplar des Berliner Kunstgewerbemuseums die erst Ende der 1760er Jahre entwickelte Marketerie „à la mosaïque“ zeigt und so das lange Fortleben der barocken Form bezeugt.

Es zählt zu den schönsten Qualitäten von großer Kunst, dass sie ihre Wirkung über die Jahrhunderte bewahrt. Gut 200 Jahre nach Abraham Roentgen und seinem uns unbekanntem Käufer kehrte das wohlbehalten gealterte Möbel aus der Abgeschiedenheit des englischen Landlebens auf die Bühne des Kunstmarktes zurück. Im Sommer 1983 wurden Phillips & Husseys, Auctioneers of Exeter zu einer Besichtigung nach Sidmouth



Abb 3: Hochbedeutender Schreibschrank von Abraham Roentgen, Neuwied, um 1765. Lot 407.

gebeten, einem kleinen Küstenort in der Grafschaft Devon im Südwesten Englands. Dort lag in den Elysian Fields ein scheinbar verlassenes Anwesen: Somerton Lodge, der Altersitz von Elisabeth Peters. Sie war die Letzte der bereits im 19. Jahrhundert in Devon als wohlhabende Kaufleute ansässigen Peters und hatte alleinstehend und kinderlos ihr ganzes Leben in der Regency-Villa verbracht. Der Rundgang durch das in einen Dornröschenschlaf versunkene Haus, gefüllt mit einer Sammlung von Altmeistergemälden, Regency-Mobiliar und chinesischem Porzellan, führte schließlich in den abgedunkelten Salon, wo der junge Auktionator Richard Madley mit dem Öffnen der Fensterläden das herrlichste Möbel erblickte, das er je gesehen hatte: „Seine sanften Schwünge, die hinreißende Marketerie, die elegante Proportion und die Schnitzarbeit der Huf-Füße waren einfach überwältigend. Ich ging hinüber, um dieses schöne Möbel zu streicheln, und stand andächtig davor.“

Und so kam es im Juni 1984 in Blenstock House, dem Londoner Sitz von Phillips, Son & Neale, zu einer folgenreichen Begegnung für den erst wenige Jahre als Kunsthändler tätigen Otto von Mitzlaff: Der prominent angekündigte Schreibsekretär fand nicht nur seine Aufmerksamkeit, er zog ihn in seinen Bann. Mit dem für echtes Sammeln und Besitzen von Kunst nötigen Mut ersteigerte er das Stück gegen die angereisten Granden des internationalen Kunsthandels, Unterbieter war der in Zürich ansässige Edgar Mannheimer, zum schließlich dreifachen Schätzwert für 110.000 Pfund — der höchste Zuschlag für ein Möbel überhaupt in der seit 1796 währenden Geschichte des Auktionshauses. Mit dem Aufgeld von 10% und Steuern war das fast eine halbe Million D-Mark und weit über den bisherigen finanziellen Möglichkeiten des Frankfurter Kunsthändlers. Nach respektvoller Restaurierung konnte er es auf der Münchner Kunstmesse zum sensationellen Preis von 800.000 D-Mark in dem damals üppigen Angebot an barocken Möbeln erfolgreich platzieren. Mit dem kaum minder engagierten Käufer, einem Ver-

leger von dem an dieser Stelle bedauerlicherweise nicht näher zu berichten ist, eröffnete das Möbel einen neuen Horizont für die preisliche Bewertung, und Otto von Mitzlaff wurde auf Jahrzehnte zur führenden Adresse für die Möbelkunst von Abraham und David Roentgen. Der Sekretär hatte für die folgenden 35 Jahre seinen Ort und fand in dem von Dietrich Fabian gepflegten Kanon des Neuwieder Oeuvres seinen gebührenden Platz. Heute nun möchte man dem Möbel für die Zukunft weiterhin alles Gute wünschen, einen lebendigen, geschützten, nicht zu trockenen Ort und nicht zuletzt eine seinem besonderen Rang angemessene Wertschätzung.

Die Recherche verdankt sich der Hilfe von Christopher Hampton/Exeter, Nick Humphrey/London, Richard Madley/Wiltshire und Otto v. Mitzlaff/Wächtersbach.

Dr. Achim Stiegel

Dr. Achim Stiegel ist hauptberuflich Kurator der Möbelsammlung am Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin, das einen reichen Bestand an Werken von Abraham und David Roentgen besitzt. Er ist Mitglied der Möbeljury auf der TEFAF Maastricht und mitunter Gutachter für die Kulturstiftung der Länder.

*„... a writing cabinet
with many useful
features”*

BY ACHIM STIEGEL



Lot 407

»HIS [ABRAHAM'S] NEW INVENTION OF INLAID FLOWERS
IS A THING OF BEAUTY.«

Looking at the writing cabinet presented here, one can only imagine that Abraham Roentgen was a very happy man. He had created several versions of this elegant Rococo model since the late 1750s, but this one was the best. It combines the refined curving design of the bombé form corpus on exquisitely carved supports made to resemble horse's legs with magnificent floral inlaid décor. His previous experiments had helped him develop the proportions and subtle curvature of the model to an exceptional finesse. The European walnut veneer is replaced by a choice selection of exotic woods: A background of shimmering red satinwood contrasting with tulipwood in the Parisian taste. The large drop front writing surface folds down to reveal a cabinet fitted with the finest burr walnut and a kingwood frame, a dozen snakewood rimmed drawers in a central kingwood niche with a blind concealing seven additional drawers. All of the pieces are made from the finest oak and polished to perfection inside.

The piece reflects a hope for better, more prosperous times. The Seven Years' War, which had wreaked havoc on the Rhineland as it had elsewhere, was finally put to rest in the Saxon town of Hubertusburg in February 1763 by the peace that was so wonderfully successful for the Prussian Friedrich II. Abraham Roentgen and his eldest son David, full of plans and entirely convinced of the quality of their work, began producing modern luxury furniture even without receiving commissions. The head of the Moravian Church community in Neuwied regarded these "projects" with suspicion: Instead of working to pay off the debts they had amassed with the brotherhood for the construction of the impressive residence that functioned as both their house and workshop, they instead invested an additional private credit of 2,500 gulden — almost as much as the costs of the house — in their business. They employed only the "best journeymen and sculptors", and travelled to London and Holland buying the finest woods and English mountings.

The design of this piece is a Neuwied interpretation of the type of modern French fall-front writing cabinet, or secrétaire à abattant, that had been gaining popularity in Paris since the mid-18th century, gradually taking over the salons and boudoirs of Louis XV (illus.1).



Illus. 1: J.L. Th. Baijer, attributed, Two Secretaries (detail), graphite on paper, Paris 1760–1765. (Rijksmuseum, Amsterdam).



Illus. 2: A bombé desk and bookcase à deux corps, Benjamin Frothingham Jr., 1753. (United States Government, Washington)

Although the form was entirely French, the style utilised by Roentgen was, initially, English: The corpus with its low-set bombé form lower section was disseminated from London in Thomas Chippendale's *Gentleman Cabinetmaker* and had already found its way to Boston in New England in the 1750s (illus. 2). The fine framing of the drawers with raised mouldings, the inlaid brass fluting, and the Birmingham mountings were further English additions. The development of the cabinet from a chest of drawers was also English, as opposed to the French development from a cabinet concealing the compartments in the lower section behind two doors. Like the early Roentgen cabinets from ten years previously in the possession of the Counts of Schönborn, the corpus here is also only loosely set on top of the curved supports: Evidence that the pieces were produced in small series and for the fact that the Roentgen's trans-regional customer base made ease of transport a necessity.

Unlike their Dutch competitors, who of course were also aware of this newly developed furniture type, Abraham Roentgen combined the English features with his own exceptional floral marquetry. Whereas in the Netherlands, geometric patterns and exotic veneers were the mainstay of design, Roentgen's fine engravings and coloured shading, which he constantly improved upon (illus. 3), evoked a sense of French elegance. In this piece, he presents half a dozen large bouquets of sumptuous roses, poppies, carnations, primulas, hyacinths, and narcissi, budding or in full bloom like the harvest of a cultivated garden, in an arrangement of delicate rocailles. Even the otherwise critical overseer of the Moravian congregation had to admit: "His [Abraham's] new invention of inlaid flowers is a thing of beauty."

With prices of up to 700 gulden, this model was among the most sumptuous that the manufactory had to offer. They were even more costly than the magnificent architect's desks or the elegant two-piece writing cabinets: 700 gulden was a fortune when we recall that the price of building a new house was 3,000. In January 1766, it is recorded that a writing cabinet with floral inlays was purchased from Abraham Roentgen for 500–600 gulden and sent to St. Petersburg, and the Hamburg lottery of Summer 1768 included as a prize a "Writing cabinet with many useful features, artfully inlaid with flowers, fruit, and insects" valued at 700 gulden. Just nine examples of these writing cabinets with a Baroque style bombé form are known to us today, many in the possession of the Main-Franconian Prince-Bishops of Eltz, von Schönborn, von Seinsheim, and some in public collections such as those in Würzburg or St. Petersburg. A significant proportion of these lack the marquetry décor in walnut, mahogany, and kinwood. However, a piece from the Kunstgewerbemuseum in Berlin, which has been missing since 1945 and was decorated with inlays "à la mosaïque", a technique developed in the late 1760s, still used the Baroque style bombé form, testifying to its prolonged popularity.



Illus. 3: Highly important writing cabinet by Abraham Roentgen, Neuwied, circa 1765. Lot 407.

One of the finest qualities of great art is that it conserves its capacity to impress throughout the centuries. Around 200 years after the passing of Abraham Roentgen and his unknown patron, this well-preserved piece emerged from the quiet obscurity of the English countryside to grace the art market once again. In the Summer of 1983, the Exeter auctioneers Phillips & Husseys were called to a home visit in Sidmouth, a small seaside town in the county of Devon in the South West of England. There in the Elysian Fields lay a manor house which at first appeared deserted: Somerton Lodge, the estate of the elderly Elisabeth Peters. She was the last of the Peters, a family of wealthy merchants who had

lived in Devon since the 19th century. Elisabeth Peters, alone and childless, had spent her entire life in the Regency Villa. The auctioneers' visit to the sleepy mansion revealed a collection of old master paintings, Regency furniture, and Chinese porcelain seemingly frozen in time. They were eventually lead to a dark parlour where, upon opening the blinds, the young auctioneer Richard Madley was confronted by the most stunning item of furniture he had ever seen: "It's gentle curves, stunning inlay, elegant proportions and carved hoof feet took my breath away. I wandered over to stroke this beautiful piece of furniture and then stood in silence."

Thus, in June 1984, the piece arrived at Blenstock House, the London branch of Phillips, Son & Neale. There it was to have a fateful encounter with Otto von Mitzlaff, who had only recently begun his career as an art dealer. The prominently advertised writing cabinet not only drew his attention, but left him captivated. With the requisite courage that is always needed by those who want to collect and own great art, Mitzlaff was able to acquire the piece in the face of strong competition from the grandees of the international art market who had travelled to London for the occasion. The next highest bidder was Edgar Mannheimer from Zurich, but Mitzlaff was eventually able to purchase the piece for 110,000 pounds, three times the original estimate — the highest price ever paid for an item of furniture in the history of the Phillips auction house, active since 1796. The 10% buyer's premium and taxes brought the sum up to almost half a million deutsch mark, far exceeding the financial capacities of the Frankfurt based dealer. Following careful restoration, he was able to sell the piece at the Munich art fair for a sensational price of 800,000 deutsch mark despite the extensive offering of Baroque furniture available at the time. With an equally enthusiastic buyer, a publisher about whom unfortunately nothing more can be written at this point, the piece opened up a new horizon in terms of valuations, and for decades Otto von Mitzlaff's dealership remained one of the leading addresses for furniture by Abraham and David Roentgen. The piece stayed with its owner for the next 35 years, earning a well-deserved place in Dietrich Fabian's canon of the Neuwied workshop's works. Today, we would like to wish the piece all the best for its future and hope that it will find a new home that is safe, lively, not too dry, and where it will receive the appreciation that its exceptional quality deserves.

I would like to thank
Christopher Hampton/
Exeter, Nick Humphrey/
London, Richard Madley/
Wiltshire, and Otto v.
Mitzlaff/Wächtersbach
for their kind support
during this research.

Dr. Achim Stiegel

Dr Achim Stiegel is a full-time curator of the furniture collection at the Museum of Decorative Arts of the National Museums in Berlin, which has a rich collection of works by Abraham and David Roentgen. He is a member of the vetting committee at the TEFAF Maastricht and works occasionally as an expert for the Kulturstiftung der Länder.





JOHANN HEINRICH TISCHBEIN D. Ä.

SELBSTPORTRAIT MIT SEINEN TÖCHTERN / *SELF-PORTRAIT WITH HIS DAUGHTERS*
ÖL AUF LEINWAND / *OIL ON CANVAS*, 177 X 144 CM. AUKTION/SALE 14 NOV. 2020

SCHÄTZPREIS / *ESTIMATE*: € 30.000–40.000,-

Poudreuse aus der Werkstatt von Abraham Roentgen

Rosenholz, Pappel, Ruster, Buchs, Ahorn und weitere, teilweise gefärbte Hölzer, teilweise graviert und schwarz konturiert, auf Eiche, Fichte und Kirsche, Spiegelglas, marmoriertes Papier, Messing und feuervergoldete Bronze (teilweise später). Auf zugespitzten, zoomorph geschweiften Vierkantbeinen mit betonten Knien geschweifte Zarge mit zentraler hochgebogener Kniehöhle. Dreigeteilte Front mit Mittelschub, zwei hohen Seitenfächern und zwei kleinen Seitenschüben darunter, zu öffnen mittels eines Federmechanismus. Innen im Mittelschub zwei weitere Schübe. Das mittlere Kompartiment der Platte als Spiegel hoch-, die seitlichen Fächer zur Seite aufklappbar. Auf den Fronten der seitlichen Fächer Blütengebinde an Schleifen und Ösen, sans travers. Auf den Seitenflächen Stillleben mit Blüten, Blättern und Gartenutensilien. Auf der Platte ein großes gleiches Stillleben, wie ein trompe l'oeil mit Bändern in der Marketerie des Plattenrands aufgehängt. Die Schübe und Fächer fein mit Buchsfilets gerändert. Der Rücken gerade, furniert, ohne Dekoration, zur Stellung gegen eine Wandfläche. In der Zarge hinter dem zentralen Schubkasten in Bleistift (zweimal) signiert „Michael Rummer von Handschuhsheim fecit à Neuwied 1772“.

H 77,5, B 93, T 59 cm.

Neuwied, Michael Rummer, 1772.

Provenienz

Fischer-Böhler, München.

Restauriert durch Otto v. Mitzlaff, Wächtersbach, 1986.

Westfälische Privatsammlung.

Literatur

Abgebildet bei Greber, Abraham und David Roentgen. *Möbel für Europa*,

Bd. 2, Starnberg 1980, Abb. 307 f.

Abgebildet bei Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, Abb. 77 und b.

Abgebildet bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. *Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen*, Bad Neustadt 1996, Nr. 34.

Zu Rummer s. Stadler, Johann Michael Rummer. Ein Kunsttischler aus Handschuhsheim (1747–1821), in *Weltkunst* 5/2002, S. 734.

S.a. Greber, a.a.O., Abb. 319, 330, 338 und 340, Tische mit gleichen Intarsien.

S.a. ein Zylinderbüro mit gleichen Intarsien verst. Lempertz Köln Auktion 1131 am 17. Mai 2019, Lot 826.

A dressing table from the workshop of Abraham Roentgen

Rosewood, poplar, elm, boxwood, maple and other partially stained, engraved, and black contoured wood veneers on a corpus of oak, spruce, and cherry. Mirror, marbled paper, brass and ormolu mountings (partially later). On tapering curved zoomorphic supports of square section with pronounced knees. The curved apron with a central kneehole. The front separated into a central drawer and two side compartments above two drawers that open via a spring mechanism. The central drawer containing two further drawers. The central compartment in the top can be raised to reveal the mirror, and the two side compartments can also be folded outwards. The fronts of the side compartments decorated with floral garlands suspended from bows and hoops, sans

travers. The side faces with still lifes of flowers, foliage, and garden implements. The top with a larger identical still life arranged as in a trompe l'oeil suspended via ribbons from the marquetry of the rim. The compartments and drawers with fine borders of boxwood filets. The straight back veneered but undecorated, intended to be set against a wall. Signed (twice) on the apron behind the central drawer in pencil "Michael Rummer von Handschuhsheim fecit à Neuwied 1772". H 77,5, W 93, D 59 cm.

Neuwied, Michael Rummer, 1772.

Provenance

Fischer-Böhler, Munich.

Restored by Otto v. Mitzlaff, Wächtersbach, 1986.

Private collection, Westphalia.

Literature

Illustrated in Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, vol. 2, Starnberg 1980, illus. 307 f. Illustrated in Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, illus. 77 and b.

Illustrated in Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, no. 34.

For more about Rummer, see Stadler, Johann Michael Rummer. Ein Kunsttischler aus Handschuhsheim (1747–1821), in Weltkunst 5/2002, p. 734. Cf. Greber, ibid., illus. 319, 330, 338 and 340, tables with identical inlays. Cf. a cylinder bureau with identical inlays auctioned by Lempertz Cologne, auction 1131 on 17th May 2019, lot 826.

€ 120.000 – 150.000

Vorzügliches, signiertes Gesellenstück aus Abrahams Werkstatt.



JOHANN MICHAEL RUMMER (1747 — 1821)

Er wurde in Handschuhsheim bei Heidelberg als Sohn eines Winzers geboren. Sein Vater schickte ihn 1761 zu Abraham Roentgen in die Lehre, wo er sich bis 1767 aufhielt und vor allem die Intarsientechnik erlernte. Seine Begabung muss sich schon früh gezeigt haben, denn Abraham nahm ihn mit nach England. Dort blieb er fast ein Jahr in Newcastlehouse beim Kabinettmacher Gern. Danach reiste er auf Wunsch des Fürsten Polinsky nach Warschau. Nach seiner Rückkehr führte er weiter Aufträge für die Roentgens durch, diesmal vollkommen eigenständig, allerdings den Anweisungen Abrahams folgend. Stadler betont, dass dieses hier vorgestellte Möbel und noch drei gleichartige Marketeriebilder die einzigen bekannten signierten Arbeiten Rummers darstellen. Die außergewöhnlichen Intarsien auf der Platte wurden erfolgreich wiederholt an einigen Möbeln aus der Roentgen-Werkstatt. Bei Greber sind drei Tische gelistet, alle zwischen 1772 und 1780 entstanden.

He was born in Handschuhsheim near Heidelberg. The son of a winegrower, his father sent him for an apprenticeship under Abraham Roentgen in 1761. He remained with Roentgen until 1767, mainly learning inlay techniques. Roentgen must have recognised his talent early on, as he took Rummer with him to England, where he stayed for nearly a year with the cabinetmaker Gern in Newcastlehouse. After this, Rummer went to Warsaw at the behest of Prince Polinsky. Following his return, he carried out further commissions for Roentgen — working independently but following Roentgen's instructions. Stadler notes the fact that the present work and three marquetry panels are the only known signed works by Rummer. The unusual marquetry motifs in this piece were reiterated in several other items from Roentgen's workshop, for example three tables listed by Greber, all dated between 1772 and 1780.





LOT 408

Stuhl von Abraham Roentgen

Kirsche massiv, gepolstert und textilbezogen (später). Geschweifte geschnitzte Zarge und vordere Knie. Leicht trapezförmige Sitzfläche. Kartuschenförmige offene Rückenlehne mit vorderseitig rocailliert geschnitztem Mittelbaluster. Die Seitenstreben reliefiert mit Akanthusblättern, in die wenig geschweiften hinteren Vierkantbeine übergehend.

H 98,7, B 49,5, T 41 cm.

Neuwied, um 1755–60.

Gutachten

Dr. Dietrich Fabian vom 4. Januar 1998.

Provenienz

Privatsammlung Dr. Dietrich Fabian.

Privatsammlung Süddeutschland.

Mittelrheinische Privatsammlung.

A chair by Abraham Roentgen

Solid cherry wood, upholstery, textile coverings (later). Curved apron carved with rococo scrolls, protruding knees, slightly trapezoid seat. The open cartouche-form backrest with a central baluster carved on the front face with rocailles. The sides decorated with acanthus relief overlapping slightly onto the angular back legs.

H 98.7, W 49.5, D 41 cm.

Neuwied, around 1755–60.

Expertise

Dr. Dietrich Fabian, 4th January 1998.

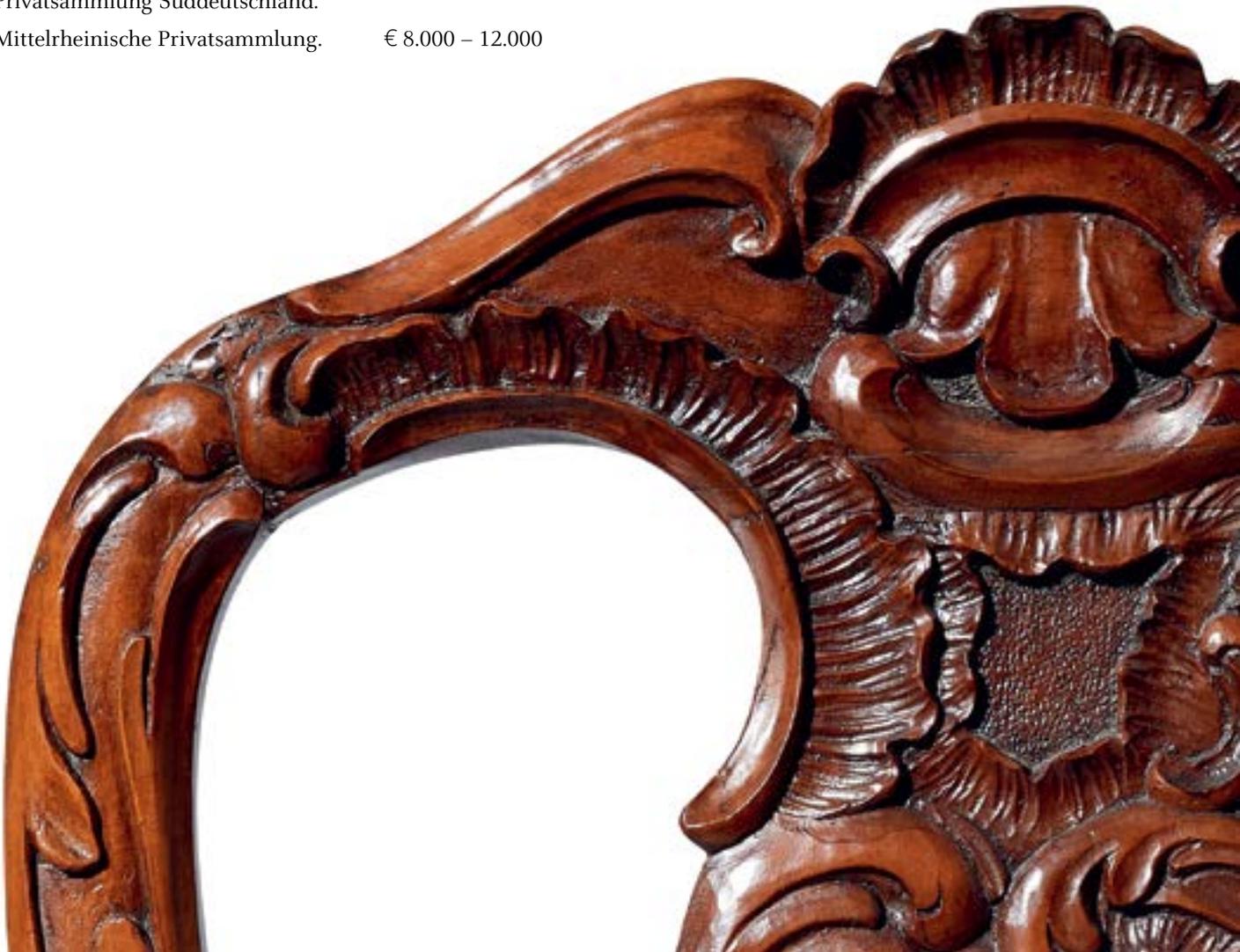
Provenance

Private collection of Dr. Dietrich Fabian.

Private Collection, South Germany.

Private Collection, Central Rhine Region.

€ 8.000 – 12.000





Seltener Tafelaufsatz oder Tablett von Abraham Roentgen

Mahagoni massiv und furniert, Kirsche, Palisander, vergoldete Bronze, Messing. Auf geschweiftem Grundriss, auf vier vergoldeten Zargenfüßen und mit zwei seitlichen Bügelgriffen. In einem Rahmen aus konzentrisch gelegtem Kirschfurnier und einem feinen Messingfilet eine innere Fläche, komplett marketiert mit Rautenmosaik, gerahmt und getrennt von feinen quergelegten Bändern aus Königsholz furnier. In das Mahagonifurnier der gerundeten Ecken eingelegte Kartuschenmotive aus graviertem Messing. Mit Bügelgriff H ca. 5,5, B 57,5, T 40,7 cm.

Neuwied, um 1750–60.

Die Platte des äußerst seltenen Kleinmöbels ist nahezu identisch dekoriert wie die des bedeutenden Mehrzwecktisches aus Berliner Privatbesitz, der sowohl bei Fabian als auch bei Greber publiziert ist. Ähnliche oder gleiche gravierte Messingkartuschen markieren die gerundeten Ecken, das Rautenmosaik wird ebenfalls von einem Messingfilet gerahmt. Vermutlich wurden beide Möbel zeitgleich produziert.

Gutachten

Dr. Dietrich Fabian vom 14. Januar 1997.

Provenienz

Privatsammlung Dr. Dietrich Fabian.
Privatsammlung Süddeutschland.
Mittelrheinische Privatsammlung.

Literatur

Zum Mosaik s. Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, Bd. 2, Starnberg 1980, Abb. 73 f.

Vgl. die Marketerie des Mehrzwecktisches, Kriegsverlust aus dem Privatbesitz Dr. Huth (bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 4).

A rare table centrepiece or tray by Abraham Roentgen

Solid mahogany and mahogany veneer, cherry, kingwood with gilt bronze and brass mounts. Of serpentine shape, resting on four gilt bracket feet and with curved handles on either side. The central panel entirely inlaid with rhombus shaped marquetry inlay, divided by fine crosswise bands of kingwood veneer framed by a borderline of concentric cherry wood veneer with a fine band of brass stringing. The mahogany veneer of the rounded edges inset with engraved brass cartouche motifs. With handles: H c. 5.5, W 57.5, D 40.7 cm. Neuwied, around 1750–60.

The top of this exceedingly rare small piece of furniture is decorated in an identical fashion to the important multi-functional table in private

ownership in Berlin which has been published by both Fabian and Greber. The corners of this table are highlighted by comparable/or identically engraved brass cartouches and the rhombus mosaic is also bordered by brass stringing. It is conceivable that both pieces were produced at the same time.

Expertise

Dr. Dietrich Fabian, 14th January 1997.

Provenance

Private collection of Dr. Dietrich Fabian.

Private Collection, South Germany.

Private Collection, Central Rhine Region

Literature

For more on the mosaic, see: Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, vol. 2, Starnberg 1980, illus. 73 f.

Cf. The marquetry of the multi-functional table, which was lost in the war from the private ownership of Dr. Huth, in: Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, no. 4).

€ 22.000 – 25.000



Einzig nachweisbarer Tafelaufsatz von Abraham Roentgen.







Meisterwerke en miniature

SCHATULLEN VON ABRAHAM ROENTGEN AUS EINER RHEINISCHEN SAMMLUNG



Lot 414

Die Produktion von Schatullen gehörte vermutlich schon seit der Gründung der Herrnhaager Werkstatt 1742 zu Abraham Roentgens täglicher Arbeit. Den Typus des elegant mit Edelhölzern furnierten Kästchens hatte er auf seinen Reisen in die Niederlande und nach London kennengelernt. Die Engländer pflegten den teuren, aus Indien und China importierten Tee in ähnlichen, innen verzinkten und abschließbaren Behältern aufzubewahren. Sie wurden caddy set genannt, ein Wort, das sich auf die chinesische Maßeinheit „kati“ bezog. Abraham Roentgen modifizierte Aussehen und Funktion des kolonialen Kästchens und erarbeitete sich damit gewissermaßen in seinem kleinsten Produkt schon ein sehr eigenes und auffälliges Profil.

Millimetergroße, exakt aufeinander abgestimmte Furnierstückchen wurden auf einen Kirschholz- oder Eichenkorpus furniert. Messingbänder betonen die Umrisse, vergoldete Bronzefüße und raffinierte Einlagen steigern den Eindruck des Meisterwerks in Miniaturformat. Quasi zum Markenzeichen wurden die über einen inneren Knopfdruck herauspringenden flachen Seitenschübe

in der Basis ebenso wie die kleinen quadratischen Türchen im Schlossbeschlag, die mittels eines Druckknopfs im Boden aufspringen und das Schloss freigeben, um den Schlüssel einzustecken. In Serien hergestellt, besaß jedes einzelne eine individuelle Ausstattung, eine Besonderheit, wie z.B. die kleine, fein gravierte Messingkartusche auf dem Deckel. Die Schatullen wurden in mehreren Größen angeboten und waren nicht ausschließlich für Tee gedacht, sondern für einen beliebigen wertvollen Inhalt.

Heute sind noch ungefähr 100 dieser präziösen Schatullen erhalten, die meisten allerdings im Format kleiner Teekästchen. Die hier vorgestellten Exemplare aus einer rheinischen Privatsammlung zeichnen sich durch größere Maße, aufwändigere Gestaltung und einen sehr guten Erhaltungszustand aus. Bis zur Hamburger Lotterie 1769 war ihr Erwerb ausschließlich der hochadligen Clientèle Abraham Roentgens vorbehalten, wie z. B. Johann Philipp von Walderdorff, Kurfürst und Erzbischof von Trier, dem das dritte gebauchte Kästchen gehörte, das sich heute in der Sammlung des Mittelrhein-Museums in Koblenz befindet. Die ab Ende der 1760er Jahre erhobene Teesteuer und auch der Geschmackswandel zum Klassizismus ließen die Nachfrage nach den aufwändigen Schatullen sinken. Die ab 1772 von David Roentgen geleitete Werkstatt konzentrierte sich auf andere Möbel.

Masterpieces in miniature

BOXES BY ABRAHAM ROENTGEN FROM A RHENISH COLLECTION

The production of boxes probably formed part of Abraham Roentgen's day to day work since the founding of the workshop in Herrnhag in 1742. He first encountered these kinds of elegant boxes veneered with precious woods during his travels to the Netherlands and London. In England, boxes like this were often used to house tea, which was imported at great expense from India and China, in lockable pewter-lined containers. They were called caddies, a word which derives from the Chinese unit of measurement "catty". Abraham Roentgen modified the form and function of this colonial box form, thus creating a distinctive and eye-catching design even for his smallest products.

Minute, perfectly aligned slivers of veneer were applied to a corpus of cherry or oak. Brass stringing accentuated the contours, gilt bronze feet and delicate inlays enhanced the effect of a masterpiece in miniature form. The shallow drawers at the base of the boxes which sprung out by pushing a button in the interior became something of a trademark of these designs, as well as the small square doors covering the lockplates, which opened to reveal the keyhole when a button in the base of the box was pressed. Produced in series, each box had its own unique furnishings and features, such as the small engraved brass cartouche on the lid. The boxes were produced in varying sizes and were not intended exclusively for tea, but for any valuable contents.

Only around 100 of these precious boxes survive today, the majority of which are in the form of small tea caddies. The examples shown here, from a private collection in the Rhineland, stand out due to their larger size, more elaborate design and the fact that they are so excellently preserved. Until the lottery held in Hamburg in 1769, these boxes were reserved exclusively for the highest among Roentgen's aristocratic customers. For example Johann Philipp von Walderdorff, the Prince Elector and archbishop of Trier, to whom the third bombé form box, which is now housed in the Mittelrhein-Museum in Koblenz, once belonged. The tax levied on tea from the late 1760s onward and the change in tastes towards Neoclassicism reduced the demand for such sumptuously produced boxes. The workshop, which was run by David Roentgen as of 1772, began concentrating on other types of furniture.



Lot 412

Gebauchte Schatulle von Abraham Roentgen

Nussmaser und Palisander auf Eiche, Kirsche furniert und massiv, feuervergoldete Bronze, Messing und Stahl. Oblonge Kastenform mit Klappdeckel und oben befestigtem Bügelgriff. Vorstehende, deutlich abgesetzte Basis auf vier geschweiften Zargenfüßen. Mittels einer Druckfeder zu öffnender, kartuschenförmiger und fein gravierter Schlossbeschlag, dahinter die Schlüsselführung. Innen ein flacher, herausnehmbarer Einsatz mit zwei Fächern aus Kirschholz (Horizontalriss), darunter ein großes, nicht furniertes Fach. Über den rechteckigen Druckknopf in der rechten Wandung zu öffnender flacher Geheimschub in der rechten Basis. Alle Ansichtsseiten dekoriert mit großgemaserten Furnierflächen, gerahmt mit einem Messingfilet und einem dunkleren Palisanderband. Konvexe Kanten und Kehle zur Basis betont mit Messingfüllungen. Mit umgelegtem Klappbügel H 18,5, B 23,3, T 15 cm. Neuwied, um 1755.

Gutachten

Dr. Dietrich Fabian vom 18. Januar 1997.

Provenienz

Privatsammlung Süddeutschland.
Mittelrheinische Privatsammlung.

Literatur

Die einzige bekannte weitere gebauchte Schatulle aus der Sammlung des Mittelrhein-Museums Koblenz (Inv.Nr. Kg 6014) publiziert bei: Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, Bd. 2, Starnberg 1980, Abb. 106 f.

Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, Abb. 659 f.

Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben

und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 567.

A bombé form box by Abraham Roentgen

Burr walnut, kingwood and cherry veneer on solid oak and cherry with fire-gilt bronze, brass and steel mounts. Of rectangular shape with hinged top and handle. The larger base resting on four curved bracket feet. A finely engraved cartouche-shaped lock plate opens by pushing a button which activates a spring mechanism to reveal the keyhole. The box contains a shallow removable tray with two cherry-veneered compartments (which show a horizontal crack) above a large compartment and a shallow secret compartment in the right side of the base which can be opened by pushing a button placed in the inner right side. The exterior is veneered in sheets of large-grained veneers framed by strips of brass and dark palisander stringing. The edges and base highlighted by brass mounts. H 18.5, W 23.3, D 15 cm.

Neuwied, around 1755.

Expertise

Dr. Dietrich Fabian, 18th January 1997.

Provenance

Private Collection, South Germany.
Private Collection, Central Rhine Region.

Literature

The only other known bombé form box of this kind in the collection Mittelrhein-Museum Koblenz (inv. no. Kg 6014) published in: Greber, Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa, vol. 2, Starnberg 1980, illus. 106 f.

Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, illus. 659 f.

Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, no. 567.

€ 30.000 – 35.000



Schatztruhe mit Geheimfächern.



Gebauchte Schatulle von Abraham Roentgen

Nussmaser und Rosenholz auf Eiche, Kirsche furniert und massiv, feuer vergoldete Bronze, Messing und Stahl. Oblonge Kastenform mit Klappdeckel und oben befestigtem Bügelgriff. Vorstehende, deutlich abgesetzte Basis auf vier geschweiften Zargenfüßen. Mittels einer Druckfeder zu öffnender, kartuschenförmiger und fein graviertes Schlossbeschlag, dahinter die Schlüsselführung. Innen ein flacher, herausnehmbarer Einsatz mit zwei Fächern aus Kirschholz (Horizontalriss), darunter ein großes, nicht furniertes Fach. Mit dem rechteckigen Druckknopf in der rechten Wandung zu öffnender flacher Geheimschub in der rechten Basis. Alle Ansichtsseiten dekoriert mit fein gemaserten dunklen Furnierflächen, gerahmt mit einem Messingfilet und einem helleren Rosenholzband. Konvexe Kanten und Kehle zur Basis betont mit Messingfüllungen. Auf dem Deckel eine zusätzliche kleine Messingkartusche mit graviertem Lindwurm. Mit umgelegtem Klappbügel H 18,1, B 23,5, T 15 cm.

Neuwied, um 1755.

Gutachten

Dr. Dietrich Fabian vom 22. Januar 1997.

Provenienz

Privatsammlung Süddeutschland.

Mittelrheinische Privatsammlung.

Literatur

Eine weitere gebauchte Schatulle aus der Sammlung des Mittelrhein-Museums Koblenz (Inv.Nr. Kg 6014) bei Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, Abb. 659 f. und bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 567.



A bombé form box by Abraham Roentgen

Burr walnut, rosewood and cherry veneer on oak and solid cherry with fire-gilt bronze, brass and steel mounts. Of rectangular shape with hinged top and handle. The larger base resting on four curved bracket feet. A finely engraved cartouche-shaped lock plate opens by pushing a button which activates a spring mechanism to reveal the keyhole. The box contains a shallow removable tray with two cherry wood compartments (with a horizontal crack) above a large unveneered compartment and a shallow secret compartment in the right side of the base which can be opened by pushing a rectangular button placed in the inner right side. All faces decorated with finely grained veneers framed by brass and pale rosewood stringing. The convex edges and moulded base accentuated by brass fillings. The lid inset with a small brass cartouche engraved with a

dragon. H 18.1, W 23.5, D 15 cm. Neuwied, around 1755.

Expertise

Dr. Dietrich Fabian, 22nd January 1997

Provenance

Private Collection, South Germany.

Private Collection, Central Rhine Region

Literature

A further bombé form box in the collection Mittelrhein-Museum Koblenz (inv. no. Kg 6014) published in: Fabian, Roentgenmöbel aus Neuwied, Bad Neustadt 1986, illus. 659 f., and in: Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, no. 567.

€ 30.000 – 35.000



Schatulle mit schrägen Kanten von Abraham Roentgen

Rosenholz, Palisander, Nussmaser, Mahagoni und Ebenholz auf Eiche und Mahagoni, Kirsche massiv, vergoldete Bronze, Messing und Stahl. Oblonge, gestufte Kastenform mit Klappdeckel und oben befestigtem Bügelgriff. Vorstehende Basis auf vier geschweiften, breit übereck gestellten Zargenfüßen. Mittels einer Druckfeder zu öffnender, kartuschenförmiger und fein gravierter Schlossbeschlag, dahinter die Schlüsselführung. Innen großes Fach, furniert in Mahagoni. Über den hexagonalen Druckknopf in der rechten Wandung zu öffnender flacher Geheimschub in der rechten Basis. Umlaufend dekoriert mit alternierenden horizontalen Bändern aus vertikal gelegtem Rosenholz, schwarzem Ebenholz, Messingfilets und breiten Maserstreifen. Auf dem Deckel eingelegt eine kleine Messingkartusche mit graviertem Lindwurm. Mit umgelegtem Klappbügel H 18,5, B 29,3, T 18,4 cm. Neuwied, um 1755–60.

Gutachten

Dr. Dietrich Fabian vom 4. März 1997.

Provenienz

Privatsammlung Süddeutschland.

Mittelrheinische Privatsammlung.

Literatur

In gleicher Größe ähnlich bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 577 ff.

A box with bevelled edges by Abraham Roentgen

Veneer of rosewood, kingwood, burr walnut, mahogany and ebony on oak, secondary woods solid mahogany and cherry, with gilt bronze, brass and steel mounts. Of rectangular shape with hinged top and handle, protruding base resting on four curved and flaring bracket feet. A finely engraved cartouche-shaped lock plate opens by pushing a button which activates a spring mechanism to reveal the keyhole. The box contains a large, mahogany veneered compartment and a shallow secret compartment in the right side of the base which can be

opened by pushing a hexagonal button placed in the inner right side. Decorated throughout with alternating bands of vertically placed rosewood, black ebony, brass stringing and broad strips of burr walnut. The lid inset with a small brass cartouche engraved with a dragon.

H 18.5, W 29.3, D 18.4 cm.

Neuwied, around 1755–60.

Expertise

Dr. Dietrich Fabian, 4th March 1997.

Provenance

Private Collection, South Germany.

Private Collection, Central Rhine Region.

Literature

A similar box with the same dimensions published in: Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, no. 577 ff.

€ 35.000 – 40.000





Schatulle mit versilberten Beschlägen von Abraham Roentgen

Mahagoni, Kirsche, Satin- und Ebenholz auf Kirsche und Eiche furniert, versilberte Bronze, Messing und Stahl. Oblonge, gestufte Kastenform mit Klappdeckel und oben befestigtem Bügelgriff. Vorstehende Basis auf vier geschweiften Zargenfüßen. Mittels einer Druckfeder zu öffnender, kartuschenförmiger und fein gravierter Schlossbeschlag, dahinter die Schlüsselführung. Innen ein loses Brett aus Mahagoni auf Eiche mit versilbertem Knaufgriff als Briefbeschwerer. Über den hexagonalen Druckknopf in der rechten Wandung zu öffnender flacher Geheimschub in der rechten Basis. Außen dekoriert mit fünf, von versilberten Filets gerahmten Feldern mit Rautenmosaik. Mit umgelegtem Klappbügel H 19,5, B 25,1, T 16,2 cm. Neuwied, um 1755–60.

Gutachten

Dr. Dietrich Fabian vom 19. Januar 1998.

Provenienz

Privatsammlung Dr. Dietrich Fabian.

Privatsammlung Süddeutschland, ausgestellt im Roentgen-Museum Neuwied, 2004.

Mittelrheinische Privatsammlung.

Literatur

In gleicher Größe ähnlich bei Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, Nr. 565.

A box with silver-plated mounts by Abraham Roentgen

Mahogany, cherry, satinwood and ebony veneers on solid cherry and oak with silver-plated bronze, brass and steel mounts. Of rectangular shape with hinged top and handle, protruding base and four curved supports. A finely engraved cartouche-shaped lock plate opens by pushing a button which activates a spring mechanism to reveal the keyhole. The box contains a loose paperweight, a mahogany veneered oak panel with a silver-plated knob handle. The right side of the base

contains a shallow secret compartment which can be opened by pushing a hexagonal button placed in the inner right side. The exterior decorated with five panels of rhombus mosaic inlays framed by silver-plated metal stringing. H 19.5, W 25.1, D 16.2 cm. Neuwied, around 1755–60.

Expertise

Dr. Dietrich Fabian, 19th January 1998.

Provenance

Private collection of Dr. Dietrich Fabian. Private Collection, South Germany, exhibited in the Roentgen-Museum, Neuwied, 2004.

Private Collection, Central Rhine Region.

Literature

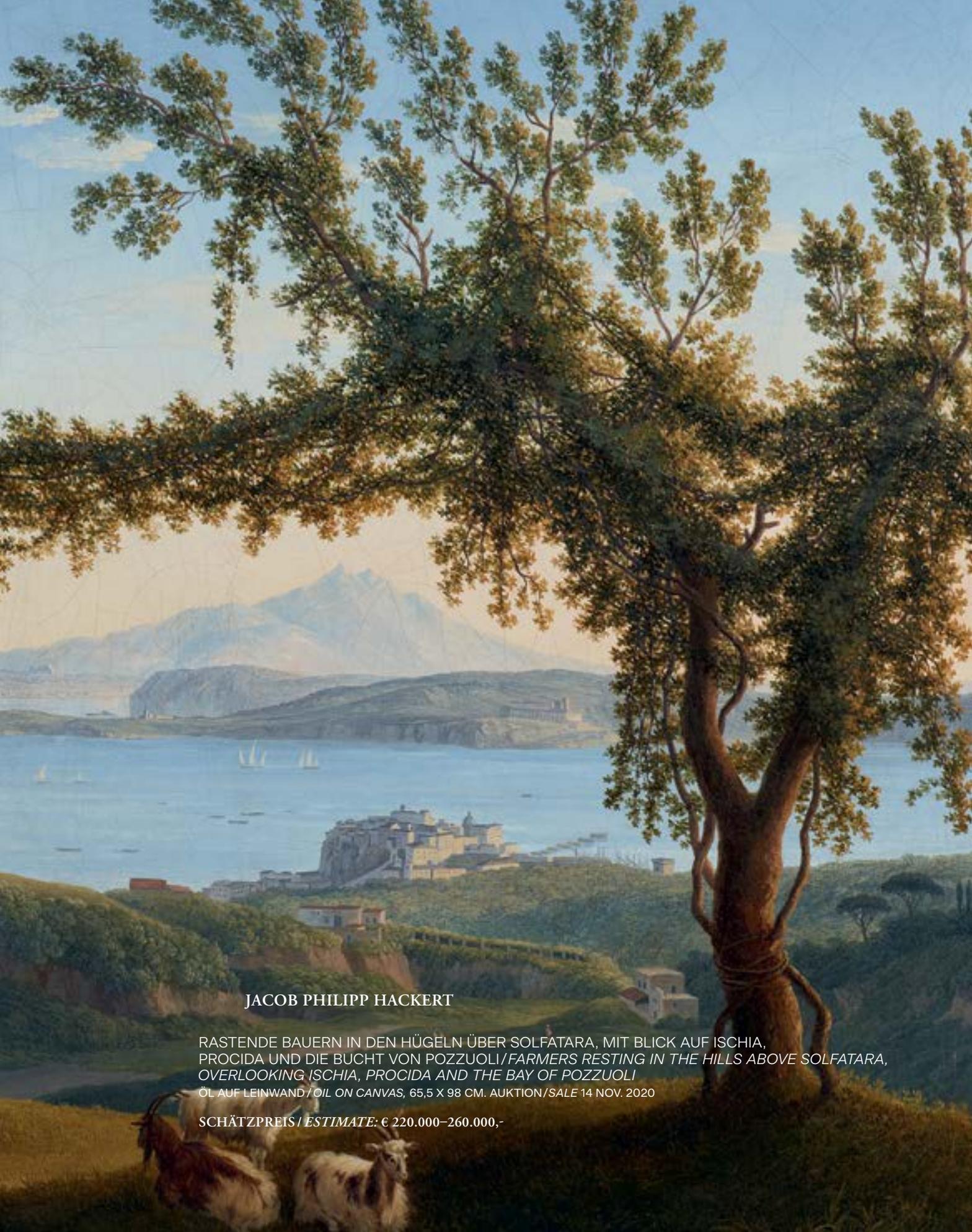
A similar box with the same dimensions published in: Fabian, Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied. Leben und Werk, Verzeichnis der Werke, Quellen, Bad Neustadt 1996, no. 565.

€ 40.000 – 45.000









JACOB PHILIPP HACKERT

RASTENDE BAUERN IN DEN HÜGELN ÜBER SOLFATARA, MIT BLICK AUF ISCHIA,
PROCIDA UND DIE BUCHT VON POZZUOLI / FARMERS RESTING IN THE HILLS ABOVE SOLFATARA,
OVERLOOKING ISCHIA, PROCIDA AND THE BAY OF POZZUOLI
ÖL AUF LEINWAND / OIL ON CANVAS, 65,5 X 98 CM. AUKTION / SALE 14 NOV. 2020

SCHÄTZPREIS / ESTIMATE: € 220.000–260.000,-

Seltene flache Dokumentenschatulle von Abraham Roentgen

Olivenholz, Mahagoni und Palisander auf Mahagoni und Eiche, feuervergoldete Bronze, Messing und Stahl. Oblonge Kastenform mit schrägen Ecken, Klappdeckel und oben befestigtem Bügelgriff. Vorstehende Basis auf vier geschweiften, breit übereck gestellten Zargenfüßen. Mittels einer Druckfeder zu öffnender, kartuschenförmiger und fein graviertes Schlossbeschlag, dahinter die Schlüsselführung. Innen großes Fach, furniert in Mahagoni. Der Deckel dekoriert mit Rautenmosaik in einem Gitterwerk aus feinen, quer gelegten Palisanderbändern. Um die Wandung vertikales Olivenholz furnier. Mit umgelegten Bügelgriff H 10,5, B 31,5, T 22 cm.

Neuwied, um 1755.

Gutachten

Dr. Dietrich Fabian vom 2. Februar 1997.

Provenienz

Privatsammlung Dr. Dietrich Fabian.

Privatsammlung Süddeutschland, ausgestellt im Roentgen-Museum Neuwied, 2004.

Mittelrheinische Privatsammlung.

A rare shallow document box by Abraham Roentgen

Olive wood, mahogany, and kingwood veneers on solid mahogany and oak with fire-gilt bronze, brass, and steel mounts. Oblong box with bevelled edges, hinged top and handle. The protruding base resting on four curved, angular bracket feet. A finely engraved cartouche-shaped lock plate opens by pushing a button which activates a spring mechanism to reveal the keyhole. The box contains a large mahogany veneered compartment. The lid decorated with rhombus mosaic and kingwood trellis work. The side faces with olive wood veneer.

H 10.5, W 31.5, D 22 cm.

Neuwied, around 1755.

Expertise

Dr. Dietrich Fabian, 2nd February 1997.

Provenance

Private collection of Dr. Dietrich Fabian.

Private Collection, South Germany, exhibited in the Roentgen-Museum, Neuwied, 2004.

Private Collection, Central Rhine Region.

€ 25.000 – 30.000





Versteigerungsbedingungen

1. Die Kunsthaus Lempertz KG (im Nachfolgenden Lempertz) versteigert öffentlich im Sinne des § 383 Abs. 3 Satz 1 HGB als Kommissionär für Rechnung der Einlieferer, die unbenannt bleiben. Im Verhältnis zu Abfassungen der Versteigerungsbedingungen in anderen Sprachen ist die deutsche Fassung maßgeblich.
2. Lempertz behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen und, wenn ein besonderer Grund vorliegt, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.
3. Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Objekte können im Rahmen der Vorbesichtigung geprüft und besichtigt werden. Die Katalogangaben und entsprechende Angaben der Internetpräsentation, die nach bestem Wissen und Gewissen erstellt wurden, werden nicht Bestandteil der vertraglich vereinbarten Beschaffenheit. Sie beruhen auf dem zum Zeitpunkt der Katalogbearbeitung herrschenden Stand der Wissenschaft. Sie sind keine Garantien im Rechtssinne und dienen ausschließlich der Information. Gleiches gilt für Zustandsberichte und andere Auskünfte in mündlicher oder schriftlicher Form. Zertifikate oder Bestätigungen der Künstler, ihrer Nachlässe oder der jeweils maßgeblichen Experten sind nur dann Vertragsgegenstand, wenn sie im Katalogtext ausdrücklich erwähnt werden. Der Erhaltungszustand wird im Katalog nicht durchgängig erwähnt, so dass fehlende Angaben ebenfalls keine Beschaffenheitsvereinbarung begründen. Die Objekte sind gebraucht. Alle Objekte werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden.
4. Ansprüche wegen Gewährleistung sind ausgeschlossen. Lempertz verpflichtet sich jedoch bei Abweichungen von den Katalogangaben, welche den Wert oder die Tauglichkeit aufheben oder nicht unerheblich mindern, und welche innerhalb eines Jahres nach Übergabe in begründeter Weise vorgetragen werden, seine Rechte gegenüber dem Einlieferer gerichtlich geltend zu machen. Maßgeblich ist der Katalogtext in deutscher Sprache. Im Falle einer erfolgreichen Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet Lempertz dem Erwerber ausschließlich den gesamten Kaufpreis. Darüber hinaus verpflichtet sich Lempertz für die Dauer von drei Jahren bei erwiesener Unechtheit zur Rückgabe der Kommission, wenn das Objekt in unverändertem Zustand zurückgegeben wird.
5. Ansprüche auf Schadensersatz aufgrund eines Mangels, eines Verlustes oder einer Beschädigung des versteigerten Objektes, gleich aus welchem Rechtsgrund, oder wegen Abweichungen von Katalogangaben oder anderweitig erteilten Auskünften und wegen Verletzung von Sorgfaltspflichten nach §§ 41 ff. KGS sind ausgeschlossen, sofern Lempertz nicht vorsätzlich oder grob fahrlässig gehandelt oder vertragswesentliche Pflichten verletzt hat; die Haftung für Schäden aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit bleibt unberührt. Im Übrigen gilt Ziffer 4.
6. Abgabe von Geboten. **Gebote in Anwesenheit:** Der Bieter erhält gegen Vorlage seines Lichtbildausweises eine Bieternummer. Lempertz behält sich die Zulassung zur Auktion vor. Ist der Bieter Lempertz nicht bekannt, hat die Anmeldung 24 Stunden vor Beginn der Auktion schriftlich und unter Vorlage einer aktuellen Bankreferenz zu erfolgen. **Gebote in Abwesenheit:** Gebote können auch schriftlich, telefonisch oder über das Internet abgegeben werden. Aufträge für Gebote in Abwesenheit müssen Lempertz zur ordnungsgemäßen Bearbeitung 24 Stunden vor der Auktion vorliegen. Das Objekt ist in dem Auftrag mit seiner Losnummer und der Objektbezeichnung zu benennen. Bei Unklarheiten gilt die angegebene Losnummer. Der Auftrag ist vom Auftraggeber zu unterzeichnen. Die Bestimmungen über Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen (§ 312b-d BGB) finden keine Anwendung. **Telefongebote:** Für das Zustandekommen und die Aufrechterhaltung der Verbindung kann nicht eingestanden werden. Mit Abgabe des Auftrages erklärt sich der Bieter damit einverstanden, dass der Bietvorgang aufgezeichnet werden kann. **Gebote über das Internet:** Sie werden von Lempertz nur angenommen, wenn der Bieter sich zuvor über das Internetportal registriert hat. Die Gebote werden von Lempertz wie schriftlich abgegebene Gebote behandelt.
7. Durchführung der Auktion: Der Zuschlag wird erteilt, wenn nach dreimaligem Aufruf eines Gebotes kein höheres Gebot abgegeben wird. Der Versteigerer kann sich den Zuschlag vorbehalten oder verweigern, wenn ein besonderer Grund vorliegt. Wenn mehrere Personen zugleich dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den erteilten Zuschlag zurücknehmen und die Sache erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen und dies vom Bieter sofort beanstandet worden ist oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen. Schriftliche Gebote werden von Lempertz nur in dem Umfang ausgeschöpft, der erforderlich ist, um ein anderes Gebot zu überbieten. Der Versteigerer kann für den Einlieferer bis zum vereinbarten Limit bieten, ohne dies anzuzeigen und unabhängig davon, ob andere Gebote abgegeben werden. Wenn trotz abgegebenen Gebots kein Zuschlag erteilt worden ist, haftet der Versteigerer dem Bieter nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Weitere Informationen erhalten Sie in unserer Datenschutzerklärung unter www.lempertz.com/datenschutzerklärung.html
8. Mit Zuschlag kommt der Vertrag zwischen Versteigerer und Bieter zustande (§ 156 S. 1 BGB). Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Sofern ein Zuschlag unter Vorbehalt erteilt wurde, ist der Bieter an sein Gebot bis vier Wochen nach der Auktion gebunden, wenn er nicht unverzüglich nach Erteilung des Zuschlages von dem Vorbehaltzuschlag zurücktritt. Mit der Erteilung des Zuschlages gehen Besitz und Gefahr an der versteigerten Sache unmittelbar auf den Bieter/Ersteigerer über, das Eigentum erst bei vollständigem Zahlungseingang.
9. **Auf den Zuschlagspreis wird ein Aufgeld von 25 % zuzüglich 19 % Umsatzsteuer nur auf das Aufgeld erhoben, auf den über € 400.000 hinausgehenden Betrag reduziert sich das Aufgeld auf 20 % (Differenzbesteuerung).** Bei differenzbesteuerten Objekten, die mit N gekennzeichnet sind, wird zusätzlich die Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von 7 % berechnet. Für Katalogpositionen, die mit R gekennzeichnet sind, wird die gesetzliche Umsatzsteuer von 19 % auf den Zuschlagspreis + Aufgeld berechnet (Regelbesteuerung). Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (d.h. außerhalb der EU) und – bei Angabe der Umsatzsteuer-Identifikationsnummer – auch an Unternehmen in EU-Mitgliedsstaaten. Für Originalkunstwerke, deren Urheber noch leben oder nach dem 31.12.1948 verstorben sind, wird zur Abgeltung des gemäß § 26 UrhG zu entrichtenden Folgerechts eine Gebühr in Höhe von 1,8 % auf den Hammerpreis erhoben. Die Gebühr beträgt maximal € 12.500. Nehmen Auktionsteilnehmer ersteigerte Objekte selber in Drittländer mit, wird ihnen die Umsatzsteuer erstattet, sobald Lempertz Ausfuhr- und Abnehmerschweis vorliegen. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum vorbehalten.
10. Persönlich an der Auktion teilnehmende Ersteigerer haben den Endpreis (Zuschlagspreis zuzüglich Aufgeld + MwSt.) im unmittelbaren Anschluss an die Auktion an Lempertz zu zahlen; Die Zahlung auswärtiger Ersteher, die schriftlich geboten haben oder vertreten worden sind, gilt unbeschadet sofortiger Fälligkeit bei Eingang binnen 10 Tagen nach Rechnungsdatum noch nicht als verspätet. Überweisungen sind in Euro zu tätigen. Der Antrag auf Umschreibung einer Rechnung auf einen anderen Kunden als den Bieter muss unmittelbar im Anschluss an die Auktion abgegeben werden. Lempertz behält sich die Durchführung der Umschreibung vor.
11. Bei Zahlungsverzug werden 1 % Zinsen auf den Bruttopreis pro Monat berechnet. Lempertz kann bei Zahlungsverzug wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages oder nach Fristsetzung Schadensersatz statt der Leistung verlangen. Der Schadensersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache nochmals versteigert wird und der säumige Ersteigerer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung und für die Kosten der wiederholten Versteigerung einschließlich des Aufgeldes einzustehen hat.
12. Die Ersteigerer sind verpflichtet, ihre Erwerbung sofort nach der Auktion in Empfang zu nehmen. Lempertz haftet für versteigerte Objekte nur für Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit. Ersteigerte Objekte werden erst nach vollständigem Zahlungseingang ausgeliefert. Eine Versendung erfolgt ausnahmslos auf Kosten und Gefahr des Ersteigerers. Lempertz ist berechtigt, nicht abgeholte Objekte vier Wochen nach der Auktion im Namen und auf Rechnung des Ersteigerers bei einem Spediteur einlagern und versichern zu lassen. Bei einer Selbsteinlagerung durch Lempertz werden 1 % p.a. des Zuschlagspreises für Versicherungs- und Lagerkosten berechnet.
13. Erfüllungsort und Gerichtsstand, sofern er vereinbart werden kann, ist Köln. Es gilt deutsches Recht; Das Kulturgutschutzgesetz wird angewandt. Das UN-Übereinkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung. Sollte eine der Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt.

Henrik Hanstein,
öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator

Conditions of sale

1. The art auction house, Kunsthaus Lempertz KG (henceforth referred to as Lempertz), conducts public auctions in terms of § 383 paragraph 3 sentence 1 of the Civil Code as commissioning agent on behalf of the accounts of submitters, who remain anonymous. With regard to its auctioneering terms and conditions drawn up in other languages, the German version remains the official one.
2. The auctioneer reserves the right to divide or combine any catalogue lots or, if it has special reason to do so, to offer any lot for sale in an order different from that given in the catalogue or to withdraw any lot from the sale.
3. All lots put up for sale may be viewed and inspected prior to the auction. The catalogue specifications and related specifications appearing on the internet, which have both been compiled in good conscience, do not form part of the contractually agreed conditions. These specifications have been derived from the status of the information available at the time of compiling the catalogue. They do not serve as a guarantee in legal terms and their purpose is purely in the information they provide. The same applies to any reports on an item's condition or any other information, either in oral or written form. Certificates or certifications from artists, their estates or experts relevant to each case only form a contractual part of the agreement if they are specifically mentioned in the catalogue text. The state of the item is generally not mentioned in the catalogue. Likewise missing specifications do not constitute an agreement on quality. All items are used goods.
4. Warranty claims are excluded. In the event of variances from the catalogue descriptions, which result in negation or substantial diminution of value or suitability, and which are reported with due justification within one year after handover, Lempertz nevertheless undertakes to pursue its rights against the seller through the courts; in the event of a successful claim against the seller, Lempertz will reimburse the buyer only the total purchase price paid. Over and above this, Lempertz undertakes to reimburse its commission within a given period of three years after the date of the sale if the object in question proves not to be authentic.
5. Claims for compensation as the result of a fault or defect in the object auctioned or damage to it or its loss, regardless of the legal grounds, or as the result of variances from the catalogue description or statements made elsewhere due to violation of due diligence according to §§ 41 ff. KGSG are excluded unless Lempertz acted with wilful intent or gross negligence; the liability for bodily injury or damages caused to health or life remains unaffected. In other regards, point 4 applies.
6. Submission of bids. Bids in attendance: The floor bidder receives a bidding number on presentation of a photo ID. Lempertz reserves the right to grant entry to the auction. If the bidder is not known to Lempertz, registration must take place 24 hours before the auction is due to begin in writing on presentation of a current bank reference. Bids in absentia: Bids can also be submitted either in writing, telephonically or via the internet. The placing of bids in absentia must reach Lempertz 24 hours before the auction to ensure the proper processing thereof. The item must be mentioned in the bid placed, together with the lot number and item description. In the event of ambiguities, the listed lot number becomes applicable. The placement of a bid must be signed by the applicant. The regulations regarding revocations and the right to return the goods in the case of long distance agreements (§ 312b-d of the Civil Code) do not apply. Telephone bids: Establishing and maintaining a connection cannot be vouched for. In submitting a bid placement, the bidder declares that he agrees to the recording of the bidding process. Bids via the internet: They will only be accepted by Lempertz if the bidder registered himself on the internet website beforehand. Lempertz will treat such bids in the same way as bids in writing.
7. Carrying out the auction: The hammer will come down when no higher bids are submitted after three calls for a bid. In extenuating circumstances, the auctioneer reserves the right to bring down the hammer or he can refuse to accept a bid. If several individuals make the same bid at the same time, and after the third call, no higher bid ensues, then the ticket becomes the deciding factor. The auctioneer can retract his acceptance of the bid and auction the item once more if a higher bid that was submitted on time, was erroneously overlooked and immediately queried by the bidder, or if any doubts regarding its acceptance arise. Written bids are only played to an absolute maximum by Lempertz if this is deemed necessary to outbid another bid. The auctioneer can bid on behalf of the submitter up to the agreed limit, without revealing this and irrespective of whether other bids are submitted. Even if bids have been placed and the hammer has not come down, the auctioneer is only liable to the bidder in the event of premeditation or gross negligence. Further information can be found in our privacy policy at www.lempertz.com/datenschutzerklärung.html
8. Once a lot has been knocked down, the successful bidder is obliged to buy it. If a bid is accepted conditionally, the bidder is bound by his bid until four weeks after the auction unless he immediately withdraws from the conditionally accepted bid. From the fall of the hammer, possession and risk pass directly to the buyer, while ownership passes to the buyer only after full payment has been received.
9. **Up to a hammer price of € 400,000 a premium of 25 % calculated on the hammer price plus 19 % value added tax (VAT) calculated on the premium only is levied. The premium will be reduced to 20 % (plus VAT) on any amount surpassing € 400,000 (margin scheme).**
On lots which are characterized by N, an additional 7 % for import tax will be charged.
On lots which are characterized by an R, the buyer shall pay the statutory VAT of 19 % on the hammer price and the buyer's premium (regular scheme).
Exports to third (i.e. non-EU) countries will be exempt from VAT, and so will be exports made by companies from other EU member states if they state their VAT identification number. For original works of art, whose authors are either still alive or died after 31.12.1948, a charge of 1.8 % on the hammer price will be levied for the droit de suite. The maximum charge is € 12,500. If a buyer exports an object to a third country personally, the VAT will be refunded, as soon as Lempertz receives the export and import papers. All invoices issued on the day of auction or soon after remain under provision.
10. Successful bidders attending the auction in person shall forthwith upon the purchase pay to Lempertz the final price (hammer price plus premium and VAT) in Euro. Payments by foreign buyers who have bid in writing or by proxy shall also be due forthwith upon the purchase, but will not be deemed to have been delayed if received within ten days of the invoice date. Bank transfers are to be exclusively in Euros. The request for an alteration of an auction invoice to a person other than the bidder has to be made immediately after the auction. Lempertz however reserves the right to refuse such a request if it is deemed appropriate.
11. In the case of payment default, Lempertz will charge 1% interest on the outstanding amount of the gross price per month.. If the buyer defaults in payment, Lempertz may at its discretion insist on performance of the purchase contract or, after allowing a period of grace, claim damages instead of performance. In the latter case, Lempertz may determine the amount of the damages by putting the lot or lots up for auction again, in which case the defaulting buyer will bear the amount of any reduction in the proceeds compared with the earlier auction, plus the cost of resale, including the premium.
12. Buyers must take charge of their purchases immediately after the auction. Once a lot has been sold, the auctioneer is liable only for wilful intent or gross negligence. Lots will not, however, be surrendered to buyers until full payment has been received. Without exception, shipment will be at the expense and risk of the buyer. Purchases which are not collected within four weeks after the auction may be stored and insured by Lempertz on behalf of the buyer and at its expense in the premises of a freight agent. If Lempertz stores such items itself, it will charge 1 % of the hammer price for insurance and storage costs.
13. As far as this can be agreed, the place of performance and jurisdiction is Cologne. German law applies; the German law for the protection of cultural goods applies; the provisions of the United Nations Convention on Contracts for the International Sale of Goods (CISG) are not applicable. Should any provision herein be wholly or partially ineffective, this will not affect the validity of the remaining provisions.

Henrik Hanstein,
sworn public auctioneer

LEMPERTZ

1845

Fit for a King

Aufträge für die Auktion 1159

Roentgen-Sammlung

Fit for a King

Absentee Bid Form auction 1159

Roentgen Collection

Katalog Nr. *Lot*

Titel (Stichwort) *Title*

Gebot bis zu € *Bid price €*

Katalog Nr. <i>Lot</i>	Titel (Stichwort) <i>Title</i>	Gebot bis zu € <i>Bid price €</i>

Die Gebote werden nur soweit in Anspruch genommen, als andere überboten werden müssen. Die Aufträge sind bindend, es gelten die eingetragenen Katalognummern. Das Aufgeld und die Mehrwertsteuer sind nicht enthalten. Der Auftraggeber erkennt die Versteigerungsbedingungen an.

The above listed bids will be utilized to the extent necessary to overbid other bids. The bids are binding, the listed catalogue numbers are valid. The commission and value added tax (VAT) are not included. The bidder accepts the conditions of sale.

Name *Name*

Adresse *Address*

Telefon *Telephone*

Fax

E-Mail

Wir bitten um ein Kopie des Personalausweises *We ask for a copy of the identity card*

Datum *Date*

Unterschrift *Signature*

Neumarkt 3 D-50667 Köln (Germany)
T +49.221.925729-0 F +49.221.925729-6
decorativearts@lempertz.com www.lempertz.com

Versand

Der Versand der ersteigerten Objekte wird auf Ihre Kosten und Gefahr nach Zahlungseingang vorgenommen.

Sie finden auf der Rechnung einen entsprechenden Hinweis bezüglich Versand und Versicherung.

Eventuell erforderliche Exportgenehmigungen können gern durch Lempertz oder einen Spediteur beantragt werden.

Bei Rückfragen: Linda Kieven, Farah von Depka
Tel +49.221.925729-19
shipping@lempertz.com

- Fedex/Post (mit Versicherung)
- Spedition
- mit Versicherung
- ohne Versicherung
- Abholung persönlich

Versand an:

Telefon / E-Mail

Rechnungsempfänger (wenn abweichend von Versandadresse)

Datum und Unterschrift

Shipment

Kunsthaus Lempertz is prepared to instruct Packers and Shippers on your behalf and at your risk and expense upon receipt of payment.

You will receive instructions on shipping and insurance with your invoice.

Should you require export licenses, Lempertz or the shipper can apply for them for you.

*For information: Linda Kieven, Farah von Depka
Tel +49.221.925729-19
shipping@lempertz.com*

- Fedex/Post (with insurance)
- Shippers/Carriers
- With insurance
- Without insurance
- Personal collection

Lots to be packed and shipped to:

Telephone / e-mail

Charges to be forwarded to:

Date and signature

Mehrwertsteuer VAT

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer des Kunsthaus Lempertz KG:
DE 279 519 593. VAT No.
Amtsgericht Köln HRA 1263.

Export Export

Von der Mehrwertsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (d.h. außerhalb der EU) und – bei Angabe der Umsatzsteuer-Identifikationsnummer – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedsstaaten. Nehmen Auktionsteilnehmer erstellte Gegenstände selber in Drittländer mit, wird ihnen die MwSt. erstattet, sobald dem Versteigerer der Ausfuhr- und Abnehmernachweis vorliegen.

Ausfuhr aus der EU:

Bei Ausfuhr aus der EU sind das Europäische Kulturgüterschutzabkommen von 1993 und die UNESCO-Konvention von 1970 zu beachten. Bei Kunstwerken, die älter als 50 Jahre sind und folgende Wertgrenzen übersteigen, ist eine Genehmigung des Landeskultusministeriums erforderlich:

- Gemälde ab einem Wert von 150.000 Euro
- Aquarelle, Gouachen und Pastelle ab 30.000 Euro
- Skulpturen ab 50.000 Euro
- Antiquitäten ab 50.000 Euro

Ausfuhr innerhalb der EU:

Seit 6.8.2016 gilt das neue deutsche Kulturgutschutzgesetz für Exporte auch in ein anderes EU-Land. Bei Kunstwerken, die älter als 75 Jahre sind und folgende Wertgrenzen übersteigen, ist eine Genehmigung des Landeskultusministeriums erforderlich:

- Gemälde ab einem Wert von 300.000 Euro
- Aquarelle, Gouachen und Pastelle ab 100.000 Euro
- Skulpturen ab 100.000 Euro
- Antiquitäten ab 100.000 Euro

Die Ausfuhrgenehmigung wird durch Lempertz beim Landeskultusministerium beantragt und wird in der Regel binnen 10 Tagen erteilt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: legal@lempertz.com

Mit einem † gekennzeichnete Objekte wurden unter Verwendung von Materialien hergestellt, für die beim Export in Länder außerhalb des EU-Vertragsgebietes eine Genehmigung nach CITES erforderlich ist. Wir machen darauf aufmerksam, dass eine Genehmigung im Regelfall nicht erteilt wird.

Exports to third (i.e. non-EU) countries will be exempt from VAT, and so will be exports made by companies from other EU member states if they state their VAT-ID no. Persons who have bought an item at auction and export it as personal luggage to any third country will be refunded the VAT as soon as the form certifying the exportation and the exporter's identity has been returned to the auctioneer. Our staff will be glad to advise you on the export formalities.

Exports to non-EU countries:

Export to countries outside the European Community are subject to the restrictions of the European Agreement for the Protection of Cultural Heritage from 1993 and the UNESCO convention from 1970. Art works older than 50 years and exceeding the following values require an export license from the State Ministry of Culture:

- *paintings worth more than 150,000 euros*
- *watercolours, gouaches and pastel drawings more than 30,000 euros*
- *sculptures more than 50,000 euros*
- *antiques more than 50,000 euros*

Export within the EU:

As of 6.8.2016, exports within the EU are subject to the German law for the protection of cultural goods. Art works older than 75 years and exceeding the following values require an export license from the State Ministry of Culture:

- *paintings worth more than 300,000 euros*
- *watercolours, gouaches, and pastels more than 100,000 euros*
- *sculptures more than 100,000 euros,*
- *antiques more than 100,000 euros*

Lempertz applies for the export licenses from the Ministry of Culture which are usually granted within 10 days.

If you have any questions, please feel free to contact: legal@lempertz.com

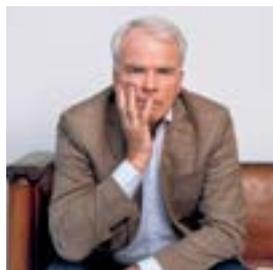
Objects marked † are made using materials which require a CITES licence for export outside of EU contract territory. We would like to inform you that such licences are usually not granted.

Katalogbearbeitung Expert



Dr. Ingrid Gilgenmann
T +49.221.925729-20
gilgenmann@lempertz.com

Auktionator Auctioneer



Prof. Henrik Hanstein
T +49.221.925729-18
hanstein@lempertz.com

Photographie: Robert Oisin Cusack, Jan Epple
Layout: www.kaedesign.de
Druck: Kopp Druck und Medienservice

Lempertz Berlin

T +49.30.27876080

Lempertz Bruxelles

T +32.2.5140586

ALLE LOTS AUF EINEN BLICK
ALL LOTS AT A GLANCE



Lot 400

Ovaler Arbeitstisch, signiert von David Roentgen
An oval working table, signed by David Roentgen

Neuwied, circa 1775–80.

€ 150.000 – 200.000



Lot 401

Ovaler Arbeitstisch von David Roentgen
An oval working table by David Roentgen

Neuwied, circa 1780–90.

€ 30.000 – 40.000



Lot 402

Kaiserlicher Schreibtisch von David Roentgen
An Imperial writing desk by David Roentgen

Neuwied, circa 1785.

€ 150.000 – 200.000



Lot 403

Arbeitstisch von David Roentgen
A rectangular worktable by David Roentgen

Neuwied oder/or Paris, circa 1780–85.

€ 40.000 – 60.000



Lot 404

Zylinderbüro aus der Pariser Werkstatt von David Roentgen
A cylinder bureau from David Roentgen's Paris workshop

Circa 1780–85.

€ 180.000 – 200.000



Lot 405

Kommode aus dem Besitz von David Roentgen
A chest of drawers by David Roentgen

Neuwied, circa 1780–85.

€ 200.000 – 250.000



Lot 406

Kommode aus der Werkstatt David Roentgens
A chest of drawers from the workshop of David Roentgen

Neuwied, circa 1772–75.

€ 20.000 – 30.000



Lot 407

Hochbedeutender Schreibschrank von Abraham Roentgen
A highly important writing desk by Abraham Roentgen

Neuwied, circa 1765.

€ 300.000 – 400.000



Lot 408

Poudreuse aus der Werkstatt von Abraham Roentgen
A dressing table by the workshop of Abraham Roentgen

Neuwied, Michael Rummer, 1772.

€ 120.000 – 150.000



Lot 409

Stuhl von Abraham Roentgen
A chair by Abraham Roentgen

Neuwied, circa 1755–60.

€ 8.000 – 12.000



Lot 410

Tafelaufsatz oder Tablett von Abraham Roentgen
A table centrepiece or tray by Abraham Roentgen

Neuwied, circa 1750–60.

€ 22.000 – 25.000



Lot 411

Gebauchte Schatulle von Abraham Roentgen
A bombé form box by Abraham Roentgen

Neuwied, circa 1755.

€ 30.000 – 35.000



Lot 412

Gebauchte Schatulle von Abraham Roentgen
A bombé form box by Abraham Roentgen

Neuwied, circa 1755.

€ 30.000 – 35.000



Lot 413

Schatulle mit schrägen Kanten von Abraham Roentgen
A box with bevelled edges by Abraham Roentgen

Neuwied, circa 1755–60.

€ 35.000 – 40.000



Lot 414

Schatulle mit versilberten Beschlägen von Abraham Roentgen
A box with silver-plated mounts by Abraham Roentgen

Neuwied, circa 1755–60.

€ 25.000 – 30.000



Lot 415

Seltene flache Dokumentenschatulle von Abraham Roentgen
A rare shallow document box by Abraham Roentgen

Neuwied, circa 1755.

€ 25.000 – 30.000



DETAIL LOT 405

LEMPERTZ

1845